

Der Bote aus dem Riesengebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 30

Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schiffsleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe.

Bezugspreis. Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Num. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 13. Mai 1927

Anzeigenpreis: Die einpaltige Colonnezeitung am Reg.-Bez. Legats 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pf., Stellengeld: Arbeitsnehmer 15 M.-Pf., Heiratsgeheule Beikmittel- und Lotterie-Anzeige 25 M.-Pf., Im Anst. an den Schriftteil (Kell. 98 mm dr.) 120 M.-Pf.

Kontroll-Forderungen.

Verminderung der Besatzungstruppen. Antwort Briands in Sicht.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)
3 Berlin, 12. April.

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung sehr eingehend mit den außenpolitischen Fragen, mit den deutsch-polnischen Verhandlungen und den Pariser Besprechungen über die Verminderung der Besatzungstruppen beschäftigt. Stresemann hat sehr ausführlich über den Stand beider Angelegenheiten berichtet.

Die Pariser Verhandlungen über die Herabsetzung der Besatzungstruppen sind bisher nicht recht vom Fied gekommen. Briand ist ganz offenbar guten Willens und zweifellos bereit, seinem Frühstücksgenossen von Ebury, Herrn Stresemann, einen Beweis seines Vertrauens zu geben: Briand aber steht der geschlossenen Front der Generalsstäbe gegenüber und zweifelt an einer entschlossenen Unterstützung durch eine Mehrheit der Kammer. Um dieser Hindernisse Herr zu werden, glaubt Briand einen neuen Beweis für die Ehrlichkeit Deutschlands vor seinen Landsleuten führen zu müssen und hat, woran heute kein Zweifel mehr obwalten kann, verlangt, daß die Entfestigungsarbeiten in Glogau, Küstrin und Königsberg von Entente-Offizieren kontrolliert werden. Briand verlangte, daß die drei neuen Militärattachés, welche gleichsam anstelle der Schniffelkommissionen den Wirtschaftlern Frankreichs, Englands und Italiens in Berlin zugeteilt sind, die Zerstörungsarbeiten besichtigen, um sich zu überzeugen, daß Polen nicht weiter gefährdet ist. Die Reichsregierung glaubte, der ganzen Sache nicht allzu großen Wert beilegen zu müssen und erklärte sich bereit, dem englischen und italienischen und schließlich auch dem französischen Militärattaché einzeln eine Besichtigung der zerstörten Werke zu gestatten, nicht aber den drei Offizieren zu gleicher Zeit, um unter allen Umständen auch den Anschein zu vermeiden, als wenn es noch eine Kontrollkommission gäbe. Der Botschaftsrat Dr. Nieth hat dem französischen Außenminister hiervon Kenntnis gegeben, doch besteht dieser auf seinem Vorschlage und betont, daß die Alliierten auf die Ausführungen der letzten Entwaffnungsklausel zu großen Wert legen, als daß sie vor ihrer befriedigenden Lösung die Frage einer neuen Herabsetzung der Truppen im Rheinland ins Auge fassen könnten. Soweit sind die Dinge bis heute geblieben. Die Zerstörung der beanstandeten Unterstände in den Festungen Glogau und Küstrin ist inzwischen beendet und die Zerstörung der von der interalliierten Militärkontrollkommission bezeichneten Unterstände in der Frisching-Stellung der Festung Königsberg (Preußen) ist im Gange und wird noch im Laufe dieses Monats beendet werden. Damit ist dieser „Reifpunkt“ erledigt. Polen, das sehr geschickt den Pariser Generalsstäben den Ball zuzuworfen versteht, hält sich aber noch immer für gefährdet, und der polnische Gesandte in Paris scheint, wenn man den Pariser Blätter anlaßen darf, in einer langen Unterredung, die er gestern mit Briand gehabt hat, die Behauptung aufgestellt zu haben, daß Deutschland sich bei den Zerstörungen

Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen und eine Kontrolle durch Entente-Offiziere deshalb unbedingt erforderlich sei. Der Pariser Matin will denn auch wissen, Briand als auch der polnische Botschafter seien der Ansicht, daß „wenn auch kein Grund vorhanden sei die Feststellung der Zerstörung der Befestigungswerke mit unangebrachtem Aufsehen vorzunehmen, es doch nicht minder notwendig sei, eine ernste Untersuchung anzustellen.“ Man sieht, wie die Sache gedreht werden soll: Deutschland wird ohne Unterlagen beschuldigt und dann muß es sich, wenn der Völkerbundsrat beschließt, eine Untersuchung gefallen lassen. Das ließe auf den Versuch einer Demütigung Deutschlands hinaus.

Vom deutschen Standpunkt ist darauf hinzuweisen, daß die Angelegenheit der Offestungen mit der Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland an und für sich nichts zu tun hat. Auf die Verminderung hat Deutschland einen Rechtsanspruch. Briand hat im übrigen, wie man heute hört, dem deutschen Botschaftsrat Dr. Nieth für Ende dieser Woche eine Antwort auf das Verlangen nach Verminderung der Besatzung zugesagt.

Wegen der deutsch-polnischen Verhandlungen, die das Reichskabinett des Weiteren beschäftigt haben, hat Stresemann noch gestern nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Gesandten Ossowski gehabt. Es ist die Niederlassungsfrage und der Handelsvertrag besprochen worden. Der polnische Gesandte hat aber auch, wie man hört, die Bentheuer Rede des Vizekanzlers Herzs bei der Sprache gebracht.

Broddorff-Ranhan nach Berlin berufen.

△ Moskau, 12. Mai. (Draht.)

Der deutsche Botschafter Graf Broddorff-Ranhan ist plötzlich nach Berlin abgereist. Vor seiner Abreise hatte er noch eine längere Unterredung mit Litwinow. Bei der Abreise waren auf dem Bahnhof zur Verabschiedung erschienen im Auftrage des Volkskommissars für Auswärtiges der Chef des Protokolls, Florinski, und der stellvertretende Vorsitzende der Westabteilung des Volkskommissariates für Auswärtiges Lorenz, ferner der französische und der japanische Botschafter, der persische Außenminister, der österreichische, der litauische und der afghanische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, ferner sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft und die Spitzen der deutschen Kolonie, sowie Vertreter der deutschen Presse.

Deutsch-polnischer Zwischenfall.

Unerhörtes Verhalten der Polen.

○ Berlin, 12. Mai. (Draht.)

Ministerialrat Dahlmann ist auf einem Zuge nach Ostpreußen, als er bei einer Notlandung auf polnisches Gebiet geriet, festgenommen und während seiner mehrtägigen Haft unerhört behandelt worden.

Entgegen den polnischen Darstellungen hatte Regierungsrat Dahlmann, der sich auf einer Dienstreise befand, nicht den Korridor überfliegen, ihn vielmehr trotz Nebels und Gewitters umfliegen, um auf dem Danziger Flugplatz zu landen. Er mußte jedoch auf dem Gelände westlich davon eine Notlandung vornehmen, die

durchaus noch auf Danziger Gebiet erfolgte. Bei Ausrollen ist das Flugzeug dann etwa 150 Meter über die Grenze gelangt. Nachdem Regierungsrat Dahlmann sich ausgewiesen hatte wurde er freigelassen.

Als er aber später das Flugzeug zurückzuholen versuchte, wurde er verhaftet und unter Vorwänden nach Gdingen gelockt. Dort wurde er nachts um 2 Uhr von betrunkenen polnischen Offizieren verhört und als er auf seine Stellung als Ministerialbeamter hinwies, verhöhnt. Ohne Angabe von Gründen hielten ihn die Polen zwei Tage lang in einem primitiven Gefängnis fest, um ihn erst am Abend des 9. und am Vormittag des 10. Mai zu verhören und darauf freizulassen.

Für Regierungsrat Dahlmann ist die Angelegenheit um so schmerzlicher, als während seiner Haft sein Vater gestorben ist. Der deutsche Standpunkt zur Frage der Korridorübersiegung ist übrigens, daß wir nach dem Sinn des Versailler Vertrages das Recht zu dem Verlangen haben, daß Polen uns die Ueberliegung gestatten.

Gegen die Zurückgabe der deutschen Kolonien.

London, 12. Mai. (Draht.) Bei einem Essen, an dem u. a. die gegenwärtig zur britischen Kolonialkonferenz in London weilenden Gouverneure von Nigeria und Tanganika teilnahmen, sagte der vormalige Generalgouverneur von Südafrika Carl Duxton, es sei ganz undenkbar, daß Ost- oder Deutsch-Südwestafrika jemals an Deutschland zurückgegeben würden. Diese Teile Afrikas seien Brutstätten von Intriguen, Unruhen und Drohungen gegen ihre Nachbarn gewesen. Die Deutschen hätten durch große Einwanderung und Kapital Landbesitz in ihren ehemaligen afrikanischen Kolonien zu erlangen versucht. Er freute sich, daß der englische Kolonialsekretär jetzt deutlich erklärt hat, daß diese Gebiete unter dem Protektorat der englischen Krone verbleiben werden. Anschließend an die Ausführungen erklärte der Gouverneur von Südafrika, Donald Cameron, das Land, das durch den Krieg so gut wie zerstört worden sei, sei heute wieder in guter wirtschaftlicher Beschaffenheit. Die gesamte deutsche Bevölkerung Tanganikas betrage ungefähr 500 Personen, die britische Bevölkerung aber 2800 Personen.

Doumergues und Briand's Englandreise.

London, 12. Mai. (Draht.) Neuter zufolge wird dem in der nächsten Woche stattfindenden dreitägigen offiziellen Besuch des französischen Präsidenten Doumergue und Briand's große politische Bedeutung beigemessen. Die höchsten Ehren werden Präsident Doumergue erwiesen werden, der Gast des Königs sein wird.

Die Knebelung der deutschen Gemeinden.

Auflösungsermächtigung für den Boiwoden.

□ Rattowik, 12. Mai. (Draht.)

Der schlesische Landtag hat das Gesetz über Aenderung der Städteordnung und der Gemeindeordnung allen Protesten der Deutschen zum Trost endgültig angenommen.

Damit erhält der Boiwode die Ermächtigung, Stadtverordnetenversammlungen oder Gemeindevertretungen ohne Angabe von Gründen aufzulösen und an ihre Stelle kommissarische Verwaltungsausschüsse zu setzen. Die bei der ersten und zweiten Lesung von der deutschen Fraktion eingebrachten Abänderungsanträge, die die Tätigkeitsdauer dieser Verwaltungsausschüsse zeitlich beschränken sollten, sind abgelehnt worden. Man kann damit rechnen, daß der Boiwode von der ihm auf diese Weise in die Hand gegebenen Ermächtigung alsbald Gebrauch machen wird und zwar besonders gegenüber den Stadtverordnetenversammlungen der Boiwodschafthauptstadt Rattowik und der Stadt Königschütte, die beide, wie noch viele andere Orte der Boiwodschafthauptstadt, große deutsche Mehrheiten haben, und wo deutsche Stadtverordnetenvereine und Stadträte gewählt worden sind. Um einen Anlaß zur Auflösung wird man selbstverständlich nicht verlegen sein. Die polnischen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen bemühen sich schon jetzt, durch Opposition und Obstruktion geregelte Versammlungen unmöglich zu machen.

Nichtbestätigung deutscher Stadträte.

□ Rattowik, 12. Mai. (Draht.) Der Boiwodschaftrath in Rattowik hat von den zwölf neu gewählten unbefristeten Stadträten nur neun bestätigt. Von den drei nichtbestätigten Stadträten gehören zwei der deutschen Partei an, die bei der Wahl sieben Stadträte durchgebracht hatte. Eine Begründung für die Nichtbestätigung wurde nicht mitgeteilt.

Der Wahlterror in Oberschlesien.

□ Rattowik, 12. Mai. (Draht.) Die beiden Spitzenkandidaten der Deutsch-Katholischen Partei in Radzionkau, die kurz vor der Wahl ohne Angabe von Gründen festgenommen worden waren, sind wieder freigelassen worden. Natürlich gesteht die polnische Polizei nicht ein, die beiden Männer festgesetzt zu haben, um ihnen die Wahlagitatorik unmöglich zu machen, sondern vertritt sich hinter den Vorwand, gegen die Beiden hätte Spionage-Verdacht vorgelegen.

Amerikanische Vorstellungen in Paris.

△ New York, 12. Mai. (Draht.) Der amerikanische Botschafter im französischen Auswärtigen Amt hat wegen der feindlichen Haltung der Pariser Presse und Bevölkerung gegenüber Amerika Vorstellungen erhoben.

Persien verlangt Aufhebung der Kapitulationsrechte.

Der deutsch-persische Handelsvertrag gekündigt.

□ Berlin, 12. Mai. (Draht.)

So wie die Chinesen um die Befreiung von der europäischen Herrschaft kämpfen, pocht auch jetzt durch Persien der Ruf, die Vorrechte der Europäer aufzuheben. Die persische Regierung hat daher beschlossen, die bestehenden Verträge mit den europäischen Staaten, in denen diese Vorrechte der Europäer verankert sind, zu kündigen. Als erste Maßnahme wurde der Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt. Die Frist bis zum Ablauf des Vertrages beträgt ein Jahr.

Da die Kapitulationsrechte der anderen europäischen Regierungen in Verträgen aufgebaut sind, die nach dem Vorbilde des deutsch-persischen Handelsvertrages abgeschlossen sind, steht zu erwarten, daß auch den anderen Staaten diese Verträge von Persien gekündigt werden. Es ist mithin erforderlich, daß die bei der persischen Regierung in Teheran vertretenen Mächte sich über die Politik einig werden, die sie aus Anlaß der Kündigung des deutsch-persischen Vertrages mit seinen Folgen einzuschlagen beabsichtigen.

Gegen die Erhöhung des Portos!

Die Demokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

„Nach Mitteilungen in der Öffentlichkeit beabsichtigt das Reichspostministerium, den zuständigen Stellen eine Erhöhung des Fernbriefpostos von 10 Pfennig auf 15 Pfennig vorzuschlagen. Obwohl amtliche Mitteilungen darüber noch nicht veröffentlicht worden sind, ist wohl anzunehmen, daß damit gleichzeitig auch eine Erhöhung des Portos für Ortsbriefe, Postkarten usw. verbunden ist. Die Erhöhung des Portos um durchschnittlich 50 v. H. bringt eine Mehrbelastung für die Wirtschaft, die 300 Millionen Mark im Jahre erheblich übersteigt. Dabei scheint nach den bisherigen finanziellen Ergebnissen der Reichspost eine dringende Notwendigkeit zu diesen Maßnahmen nicht vorzuliegen. Die Erhöhung der Telephongebühren tritt eben erst in Kraft und wirkt sich wahrscheinlich für die Reichspost in einer finanziell sehr günstigen Weise aus. Dazu kommt, daß die schnell wachsende Automatisierung des Fernsprechverkehrs der Reichspost sehr erhebliche Ersparnisse an Ausgaben ermöglicht. Unter diesen Umständen erscheint die Portoerhöhung für Briefe und Postkarten als eine unerträgliche und unnötige Belastung der Wirtschaft mit neuen Unkosten. Wir ersuchen die Reichsregierung um Auskunft, welche sachlichen Gründe für die geplante Portoerhöhung sprechen. Wir bitten ferner um Auskunft darüber, ob die Reichsregierung nicht ihrerseits bei der Postverwaltung Vorstellungen erheben will, damit die Portoerhöhung vermieden wird.“

Frankreichs neue Heeresreform.

Wie aus Paris gemeldet wird, hält der Gesetzesentwurf zur Reorganisation der französischen Armee, der Ende Mai in der Kammer zur Diskussion kommen wird, auch in der neuen Fassung an der Zahl von vierzig Divisionen fest. Ueber die Gründe, die die Heereskommission zur Zurückziehung ihres ursprünglichen Antrages, im Interesse der Schlagfertigkeit der Verbände die Zahl der Divisionen auf vierzehn herabzusetzen, bestimmt haben, teilt der Kommissionsbericht mit, daß das Kriegsministerium an seiner ursprünglichen Auffassung festgehalten habe, weil nach den Gutachten des Generalstabes Frankreich im Kriegsfall in der Lage sein müsse, schon in den ersten Mobilisierungstagen mindestens vierzig Divisionen an die bedrohte Grenze zu werfen.

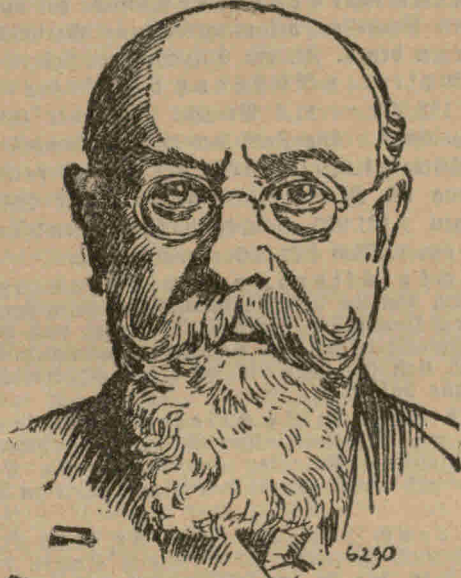
Ratowski's Stellung in Paris erschüttert.

In Paris sind mehrere kommunistische Spione verhaftet worden, weil sie bestrebt gewesen waren, militärische Geheimnisse im Interesse Moskaus auszuspielen. Da das beschaffte Material durch den Botschafter Ratowski in Paris nach Moskau versandt worden war, gilt seine Stellung als erschüttert.

Maximilian Kempner †.

Mit dem unerwarteten Tod des Geh. Justizrats Dr. Maximilian Kempner, der ganz plötzlich infolge eines Herzschlages auf der Rückreise von Amerika in Amsterdam verschieden ist, hat die gesamte deutsche Wirtschaft und Rechtswissenschaft einen schmerzlichen Verlust erlitten.

In der juristischen Welt genoß der Verstorbene weithin großen Ruf als Redakteur der „Juristischen Wochenschrift“. In den Industriefreien war er eine der prominentesten Persönlichkeiten durch seine Stellung in der Kali-Industrie. Er war hier Vorsitzender des Reichskali-Rates, des Aufsichtsrates des Kali-Syndikats und der verschiedenen Kommissionen dieser beiden Stellen. Hervorragend beteiligt war Geheimrat Kempner bei den Verhandlungen um die Erneuerung des Kali-Syndikats und bei dem Zustande-



Geh. Justizrat Max. Kempner

kommen des jetzt geltenden Kali-Wirtschafts-Gesetzes. In letzter Zeit wurde sein Name mit den in Amerika stattfindenden Verhandlungen sehr häufig erwähnt. Außerdem stand übrigens Kempner auch noch zu andern Industrien in sehr engen Beziehungen. Seine bedeutende Stellung in der deutschen Wirtschaft hat die Regierung dadurch anerkannt, daß sie ihn in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berief.

Mit dem Dienst für seine Berufsinteressen erschöpfte sich aber die Tätigkeit Maximilian Kempners nicht. Er hielt es als Staatsbürger für seine Pflicht, auch in die Arena des politischen Kampfes hinauszutreten, und er ist hier ein treuer, waderer Mitstreiter für die Ideen des Fortschritts und der Demokratie gewesen. So erachtete ihn mit vollem Recht die freisinnige Wählerschaft des ersten Berliner Reichswahlkreises im Jahre 1918 nach dem Tode von Raempf für würdig, dessen Nachfolger im Reichstage zu werden. Die bald nach der Wahl ausbrechende Revolution machte es freilich Kempner unmöglich, sein Reichstagsmandat auszuüben. Der neugegründeten Demokratischen Partei trat Kempner sofort und aus innerster Überzeugung bei; er rührte hier zugleich, der Bedeutung seiner Persönlichkeit entsprechend, alsbald in die erste Reihe der Führer ein. Bis zu seinem Tode ist er Mitglied des Vorstandes der Demokratischen Partei gewesen.

Bei der geistigen Beweglichkeit, die den jetzt Dahingewandenen bis zum letzten Tage auszeichnete, hätte Geheimrat Kempner dem Vaterlande noch Jahre hindurch wertvolle Dienste tun können.

Landtag.

100 000 Mark hat die Stahlhelm-Demonstration dem Staat gekostet.

Der Landtag führte in seiner Mittwoch-Tagesitzung zunächst die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende. Die Aussprache war hauptsächlich beherrscht von den Fragen der Fach- und Berufsschulen. Eifrige Förderung dieser Fortbildungsmittel wird von allen Parteien erstrebt. Das Zentrum brachte dabei zum Ausdruck, daß auch in diesen Berufsschulen der Religionsunterricht obligatorisch eingeführt werden müsse. Bei den Kommunisten, den Sozialdemokraten, Demokraten und bei der Deutschen Volkspartei — die Deutschnationalen äußerten sich noch nicht zu dieser Frage — stießen jedoch die Wünsche des Zentrums auf Widerstand. — Sonst sei aus dieser Debatte nur noch der „Schreinau-Qualitätsarbeit“, den namentlich die bürgerlichen Parteien als für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu erfüllen als ihre Parole aufnahmen, erwähnt. Diese Qualitätsarbeit des deutschen Handwerks, der Kleinindustrie und des Gewerbes soll nicht zuletzt, wie die Linksparteien betonten, gefördert werden

durch die Heranbildung des Qualitätsarbeiters, nicht nur vermöge einer guten Fachschulbildung, sondern auch vermöge guter Löhne, was beides zusammen allein die notwendige Berufsfreudigkeit ergibt.

Weit größerem politischem Interesse aber als der Handelsrat bezeugte naturgemäß der nächste Tagesordnungspunkt, die erste Beratung des endgültigen Polizeibeamtengesetzes, das bekanntlich in der Regierungsfassung, die vermutlich im Ausschuss noch Änderungen erfahren wird, zunächst die Einheitspolizei im Staate schaffen will und dann das bisherige „Versorgungsprinzip“ beseitigt, um an seine Stelle den „Lebensberuf“ des Polizeibeamten und des Offiziers zu setzen. Während bisher die Polizeibeamten in der Regel nach zwölf Jahren entlassen wurden und „Übergangsgebühren“ erhielten, sollen sie jetzt in der Regel — bestimmte Ausnahmen sind vorgesehen — lebenslanglich unklünder als Beamte angestellt werden mit der Möglichkeit, aus der Schutzpolizei hinüberzuwechseln in die Kriminalpolizei, Landjägerei, Kommunalpolizei oder Verwaltungspolizei.

Minister des Innern Graesinski benutzte die Gelegenheit der Einbringung der Vorlage, um unter Beifall des Hauses den Polizeibeamten seinen Dank für ihre mustergültige Arbeit anlässlich des Stahlhelmtages auszusprechen. Mit lebhaftem Höril hörte man das Haus zur Kenntnis, daß die Mehrkosten der Polizei wegen der Alarmbereitschaft anlässlich der Berliner Stahlhelmtage sich auf 100 000 Mark belaufen, und beifällig wurde von den Regierungsparteien die Aufforderung des Ministers angenommen, daß sich die Parteien doch bei Umzügen gegenseitig „ungeschoren“ lassen möchten, damit polizeilicher Schutz überflüssig werde.

In der Nachmittags wurde sodann die erste Beratung des Gesetzes zum Abschluß gebracht. In der Debatte, die nur die großen Richtlinien des Gesetzes betraf, sagten alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, die schon jetzt die Vorlage rund heraus ablehnen, ihre ernste Mitarbeit in den Ausschuss-Verhandlungen zu. Die Rechtsparteien warfen der Regierung vor, daß sie nichts dazu getan habe, in den letzten acht Jahren ein endgültiges Beamtenrecht, das den neuzeitlichen Anforderungen entsprechen würde, herauszubringen, mußten sich aber von dem demokratischen Redner antworten lassen, daß die Vorkriegsregierungen nicht einmal in der Zeit von 1871 bis 1918 eine Reichsgrundgesetzgebung für Beamtenfragen herausgebracht haben. Auch die Stahlhelm-Kundgebungen wurden in der Debatte noch kurz erwähnt, ohne daß es jedoch zu größeren Auseinandersetzungen deswegen gekommen wäre.

Donnerstag, wo wieder eine Abendsitzung stattfinden soll, begann der Landtag mit der Erledigung des Haushalts des Staatsministeriums.

Jugendschutz.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten. Die Vorlage bestimmt, daß Jugendlichen unter 18 Jahren der Besuch und die Mitwirkung bei öffentlichen und nichtöffentlichen Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darstellungen anderer Art verboten werden muß, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung davon zu befürchten ist. Das Verbot soll auch auf die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei bestimmten Lichtspielaufnahmen ausgedehnt werden. Von den Sozialdemokraten und Demokraten wurde die Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung beantragt, aber dieser Antrag wurde gegen die Linke und die Mehrheit der Wirtschaftlichen Vereinigung im Sammelstimmung mit 162 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Die damit beschlossene Beratung des Gesetzes wurde eingeleitet durch eine Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Seydewitz, der die Vorlage scharf bekämpfte. Während dieser Rede hatten die meisten Abgeordneten der Regierungsparteien den Saal verlassen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Wurm nahm die Abwesenheit der Freunde der Vorlage zum Anlaß, um nach der Rede von Seydewitz erneut die Absetzung von der Tagesordnung zu beantragen. Diesmal wurde der Absetzungsantrag gegen die Stimmen der wenigen noch anwesenden Vertreter der Regierungsparteien angenommen und die Tagesordnung wäre damit erledigt gewesen. Präsident Lobe setzte aber eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später an und in dieser kurzen Sitzung, zu der die Regierungsparteien wieder in stärkerer Befehung erschienen waren, wurde gegen die Linke beschlossen, am Donnerstag um 2 Uhr die Beratung des Jugendschutzgesetzes fortzusetzen.

Kirche und Schule.

Die Generalsynode nahm gestern Stellung zu dem im März d. Js. veröffentlichten Beschluß des Kirchensenats, in dem die Richtlinien für die Übereinstimmung des Religionsunterrichts der Schule mit den Grundsätzen der Kirche niedergelegt sind. Diese Leitsätze sind vor kurzem dem Kultusministerium übergeben worden und bilden die Grundlage für die Verhandlungen mit dem Staate über die Regelung der rechtlichen Beziehungen zwischen Kirche und Schule. Zugleich ist der Beschluß des Kirchensenats von weittragender Bedeutung im Hinblick auf das kommende Reichsschulgesetz. Der Erziehungsausschuss hat dem Plenum

eine Entschließung überreicht, in der die Generalsynode dem Kirchensenat ihre Zustimmung zu den veröffentlichten Richtlinien zum Ausdruck bringt. Generalsuperintendent D. Gennrich erstattete den Ausschussbericht und gab eine eingehende Interpretation der Richtlinien. Nach seinen Ausführungen gab Pfarrer Schubring im Namen eines Teils der linken Gruppe der Synode eine Erklärung ab, in der u. a. die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Forderung der kirchlichen Einsichtnahme in den Religionsunterricht störend wirken werde. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich gegen die Stimmen, die hinter der Erklärung Pfarrer Schubring stehen angenommen.

Typisierung in der Küche.

Hausfrauensorgen vor der
Weltwirtschaftskonferenz.
× Genf, 11. Mai.

Im Industrie-Ausschuß der Weltwirtschaftskonferenz begründete die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders einen von Vertretern verschiedener Frauenverbände eingebrachten Antrag auf Typisierung und Standardisierung der Haushaltsgegenstände.

Sie betonte dabei einleitend, daß bisher bei Wirtschaftskonferenzen nur Industrie, Handel und Landwirtschaft vertreten gewesen sind. Demgegenüber müßten die Frauen Berücksichtigung der Hauswirtschaft als vierte Wirtschaftsgruppe fordern. Welche Bedeutung diese Gruppe habe, ergebe sich aus der Tatsache, daß in Deutschland allein 12 Millionen Haushaltungen mit 19 Millionen hauswirtschaftlich tätigen Frauen vorhanden sind. Es sei klar, daß vom Erbaren oder Verarbeiten dieser Millionen von Hausfrauen die wirtschaftliche Tätigkeit eines Landes aufs stärkste beeinflusst wird. Frau Dr. Lüders zitierte eine Reihe von Beispielen zur Illustration des verschwenderischen Massenangebotes hauswirtschaftlicher Gegenstände. So fabriziert Deutschland aus zehn Dutzend verschiedene Muster von Salznäßen. Eine einzige deutsche Firma macht 238 verschiedene Muster von Kochtöpfen für Herde, eine andere 285 Sorten von Herdplatten mit zwei und drei Kochlöchern, eine dritte stellt bis vor kurzem 160 Sorten Schublatten her. Für den Bedarf der Krankenhäuser erstellten bis vor kurzem hundert verschiedene Größen und Breiten von Betten für erwachsene Kranke und die gleiche Zahl für kranke Kinder. Die Hausfrauen stellten daher die Forderung auf Herabsetzung der Zahl und Form der Gebrauchsgegenstände durch Typisierung und Standardisierung der Haushaltsartikel. Frau Dr. Lüders erklärte abschließend, daß die Gestaltung der Hauswirtschaft eine öffentliche nationale und internationale Angelegenheit ist, und daß eine rationelle Gestaltung der Haushaltsbetriebe eine große Entlastung für die Volkswirtschaft bringen wird.

Die launigen und temperamentvollen Ausführungen, denen sich die Engländerin Wootton anschloß, fanden im Ausschuss lebhaften und anhaltenden Beifall. Frau Wootton wies in ihren ebenfalls durch starken Beifall ausgezeichneten Darlegungen besonders auf das teilweise bei den Fabrikanten bestehende Interesse hin, immer neue Gebrauchsgegenstände oder alte Gebrauchsgegenstände in neuer Form auf den Markt zu bringen, um die Konkurrenz auszuweichen. Dadurch würde dem Drange, immer das Neueste zu haben, Vorschub geleistet und zur unnützen Ausgabe von Millionen verleitet.

Die Deutschnationalen für das Kaiserverbot.

○ Berlin, 12. Mai. (Drahtn.)

Das Reichskabinett hat sich gestern mit dem Republikanengesetz noch nicht befassen können. Die Regierungsparteien waren unter sich noch nicht einig. Inzwischen ist diese Einigung erzielt worden. Die deutschnationalen Vertreter haben sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Fraktion damit einverstanden erklärt, daß das ganze Gesetz einschließlich des Kaiserparagrafen, der jederzeit die Verhinderung der Rückkehr des Kaisers und die Ausweisung sämtlicher Mitglieder ehemaliger Fürstenfamilien ermächtigt, auf zwei Jahre verlängert wird. Dagegen hat sich das Zentrum mit der Aufhebung des Staatsgerichtshofes einverstanden erklärt. Sollten sich die Fraktionen der Regierungsparteien, die heute in der Frage Stellung nehmen werden, mit einer solchen Regelung einverstanden erklären, so dürfte eine entsprechende Gesetzesvorlage der Reichsregierung eingebracht werden. Es bleibt dann abzuwarten, ob sie die für eine Zweidrittelmehrheit erforderliche Unterstützung der Demokraten und der Sozialdemokraten finden wird. Die deutschnationalen Anhänger im Lande, denen all die großen Worte noch in den Ohren klingen und über den Umfall ihrer Erwählten nicht wenig erstaunt sein werden, sucht man mit der Betonung, daß es sich nur um eine Übergangsmaßnahme handele, zu vertrösten.

Die Russen erwarten nicht viel von der Genfer Konferenz.

Der russische Bevollmächtigte in Genf, Ossinski, hat sich sehr pessimistisch über den Verlauf der Konferenz geäußert. Man könne die Rohstoffversorgung aus Rücksicht auf England und Amerika nicht behandeln und die Frage der europäischen Verschuldung könne wegen der Empfindlichkeit des amerikanischen Gläubigers und auch der Schuldnerstaaten nicht erörtert werden. Der russische Vertreter meinte, daß eine Wirtschaftskonferenz, bei der solche Lebensfragen nicht zur Sprache gebracht werden könnten, zur Unfruchtbarkeit verurteilt sei.

Deutsches Reich.

— Seines Amtes enthoben wurde der aus verschiedenen politischen Prozessen belangig gewordene Gerichtsassessor Dr. Kuhnmann, gegen den z. Bt. ein Disziplinarverfahren schwebt.

— Ein weiterer Rückgang der Erwerbslosen ziffer um 113 000 = 11,4 Prozent ist in der zweiten Aprilhälfte zu verzeichnen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich im gleichen Zeitraum von 1 120 000 auf 989 000 vermindert. Der Gesamtrückgang im Monat April beträgt rund 250 000 = 22 Prozent; gegen 1 121 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. April waren am 1. Mai 871 000 zu verzeichnen.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag im Beisein des Reichswirtschaftsministers den neu ernannten Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Reichardt und ließ sich über die Lage des gewerblichen Mittelstandes Vorträge halten.

— Die deutschen Sachlieferungen an Frankreich sollen, wie Premierminister Poincaré ausführt, dazu dienen, die französischen Kolonien auszubauen; ein Beweis, daß man in Frankreich die Qualität deutscher Waren zu schätzen versteht.

— Mißbrauch der Reichswehr. Aus Koburg wird von einem Versuch berichtet, die leitenden Stellen der Reichswehr irrezuführen, der an jene Affäre erinnert, die den Reichswehrminister Dr. Geßler gezwungen hat, sich von General Seecht, seinem langjährigen verdienstvollen Mitarbeiter, zu trennen. Wiederum sollte versucht werden, einen Prinzen in die Reichswehr einzuschmuggeln, und zwar den Erbprinzen Johann Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha. Erschwerend ist in diesem Fall noch die bekannte rechtsradikale Einstellung und Betätigung des Prinzen, der nicht nur verbotenen Organisationen angehört, sondern sich in ihnen auch so sehr exponiert hat, daß er bereits die Gerichte beschäftigte. Der neue Chef der Seeresleitung, General Heine, ist jedoch rechtzeitig von diesem Plane in Kenntnis gesetzt worden, und hat ihn mit erfreulicher Energie durchkreuzt.

— Die Aufwertung bei den Pensionskassen wurde Donnerstag im Rechtsausschuß des Reichstages behandelt. Ministerialdirektor Reichert erklärte, daß die meisten Betriebe die Guthaben bei den Fabrik- und Werksparcassen sowie bei den Pensionskassen in einem Maße aufgewertet hätten, das über das sonst übliche Maß hinausgeht. Wo die Aufwertung in nicht ausreichendem Maße vorgenommen wird, sei die Regierung auf Grund der Verordnung vom Juli 1926 in der Lage, einzugreifen.

— Über die Zahl der Stahlhelmer, die am Sonntag an der Berliner Demonstration teilgenommen haben, hat sich — als wenn das von Bedeutung wäre — eine lange Aussprache in der Presse entwickelt. Die einen sprechen von 60 000, die anderen von 150 000 Mann. Ein höherer Offizier berechnet nun in der Vossischen Zeitung, fußend auf der Angabe der Reichsblätter, daß der Vorbeimarsch vier Stunden gedauert habe, daß höchstens 65 000 Mann an der Parade teilgenommen haben können. Er geht bei seiner Berechnung von der Feststellung der alten Feldblößenordnung aus, daß der Vorbeimarsch eines tausend Mann starken Kriegsbataillons vier Minuten erfordert.

— Das Verbot der nationalsozialistischen Arbeiterpartei für Berlin und Brandenburg suchen die Nationalsozialisten in bekannter Weise durch eine Neuauflage, der sie den Namen „Aktionskomitee für Freiheit und Brot“ gegeben haben, zu umgehen. Die Polizei hat ihnen jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht und eine Versammlung des Aktionskomitees, in dem der Landtagsabgeordnete Hale reden wollte, verboten.

Als Beobachter zur Weltwirtschaftskonferenz hat die mexikanische Regierung fünf Vertreter unter Führung des Handelsattachés in Stockholm, Cerrero, entsandt.

Als Führer der amerikanischen Delegation zur Seeverkehrskonferenz, die im Juni in Genf abgehalten wird, ist anstelle des anfänglich vorgesehene Staatssekretärs Kellogg der amerikanische Gesandte in Bern, Gibson, bestimmt worden. Die Konferenz, an der nur Amerika, England und Japan aktiv beteiligt sein werden, wird vom Generalsekretär des Völkerbundes die notwendige Unterstützung erhalten.

Nus Stadt und Provinz.

Über allen Wipfeln ist Ruh.

Ostpreußen, die Grenzmark und die Ostreise der Provinz Brandenburg — sie alle rühren sich. Ostpreußen bombardiert die Reichs- und Staatsregierung mit Beschwerden und Eingaben, hat sich an den Reichspräsidenten gewandt und von diesem auch die Zusage erhalten, sich bei der Verteilung der Mittel aus dem Grenzfond für die besonderen Interessen Ostpreußens einzusetzen. Die mittlere Ostmark, die brandenburgischen Grenzkreise haben soeben auf einer dreitägigen Besichtigungstreife Vertreter aller Parteien und Vertreter der großen Presse durch die Grenzgebiete geführt, und die Blätter ganz Deutschlands hallen wider von den Tönen am mittleren Oberlauf. Die Grenzmark hat jetzt die ersten Schritte zur Durchführung einer gleichen Presserundfahrt unternommen. Und in Schlesien? Der Bund Niederschlesischer Industrieller hat das Wort ergriffen. Sonst aber: über allen Wipfeln ist Ruh.

Schlesien im internationalen Güterverkehr.

Wie bereits gemeldet, fand in Deutchen D. S. eine internationale Fahrplankonferenz statt, die sich mit der Herstellung und Verbesserung der Gütertariife im Verkehr zwischen Polen und Deutschland sowie der im Lurchgang durch Polen befahte, ferner mit der Regelung des Güterverkehrs am Sonntagen und mit der Ueberleitung des Güterverkehrs vom alten zum neuen Fahrplan, der am 15. Mai in Kraft tritt.

An dieser Konferenz nahmen die beiden schlesischen Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln teil, ferner Königsberg, Berlin-Ost, Danzig, Krakau, Posen und Kattowitz. Die mehrstündigen Verhandlungen führten zu dem Erfolge, daß auch die polnischen Eisenbahnen sich angeschlossen. Es wurde ein Uebereinkommen erreicht, wodurch einerseits eine schnelle Beförderung der Güter unter genauer Ausnützung der Züge im In- und Auslande ermöglicht wird, und die Herausgabe eines internationalen Kurzbuches auch für den Güterverkehr beschlossen. Die Herausgabe soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Dieses internationale Kurzbuch soll dem Spediteur Gewißheit über die einzelnen Anschlüsse im internationalen Güterverkehr geben. Besondere Bedeutung hat diese Regelung natürlich für den Transport von Lebensmitteln und leicht verderbliche Waren. Auch sollen die Güterzüge wesentlich beschleunigt werden. In einer ähnlichen in Frankfurt a. Main abgehaltenen Konferenz sind diese wesentlichen Verbesserungen bereits mit Holland, der Schweiz, Österreich, der Tschechoslowakei, mit Rumänien und Bulgarien zustande gekommen.

Der Jäger- und Schützenfesttag in Hirschberg.

Vom 11. bis zum 13. Juni findet bekanntlich aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens der Jägergarnison Hirschberg und der Enthüllung des 1923 geschaffenen und geweihten, nunmehr völlig neugefalteten und auf einen anderen Platz verlegten Jägerdenkmals ein „Allgemeiner Jäger- und Schützenfesttag“ statt. Wie man uns mitteilt, ist leinestweigs beabsichtigt, daß Fest im schwarz-weiß-rot-nationalistischen Sinne aufzuführen: man will einen Jägerfesttag als Volksfest feiern und dabei die Reichsfarben Schwarz-rot-gold ebenso zu Ehren kommen lassen wie die alte Reichsflagge und die schlesischen und die Stadtfarben.

Der Arbeitsausschuß hat nunmehr die Festfolge bekanntgegeben. Aus ihr dürfte die breitere Öffentlichkeit ganz besonders interessieren, daß am Festabend für die Zeit von 8 bis 12 Uhr abends auf der Süd-, sogenannten Parade-Seite des Hirschberger Marktplatzes ein „Marktfest“ abgehalten werden soll. Man rechnet, daß bis zu dieser Zeit die neue elektrische Hochlampenbeleuchtung der Stadt fertiggestellt ist, so daß noch zwölf elektrische Hochlampen am Marktplatz und den einmündenden Straßen den Mond, der salendermäßig an diesem Tage scheinen soll, in der Beleuchtung des Platzes unterstützen werden. Der Rathaussturm wird illuminiert, die Laubengänge erhalten Papierlampen, und Scheinwerfer werden vom Rathaussturm aus ein Podium beleuchten, auf dem die Jägerfahne musizieren wird. An diesem Abend, der aber pünktlich um 12 Uhr geschlossen werden wird, werden auch Darbietungen eines 180 Mann starken Sängerkorps unter Astmatsky Leitung und des Männerturnvereins die Zuschauer, für die man 2500 Sitzplätze bereit halten wird, erfreuen. Schnaps wird nicht verschänkt werden, nur Bier, und daneben werden natürlich die für unsere Heimat typischen Würstelbuden usw. vertreten sein. — Sollte der Wettergott einen Strich durch die Rechnung machen, dann findet für dieses „Marktfest“ ein Begrüßungsabend im Stadttheater statt.

Am Sonntag früh ist dann um sechs Uhr großes Wecken und um neun Uhr an der Walderseeuferne Feldgottesdienst, bei dem Geistliche der drei Konfessionen sprechen werden. Am Anschluß daran werden die Teilnehmer in geschlossener Kolonne durch die Hospitalstraße, über die Promenade und durch

die Schmiedeberger Straße zum Seldensfriedhof marschieren — die Traditionskompanie beteiligt sich daran mit der Militärmusik —, um dort um 10½ Uhr eine Gedächtnisfeier abzuhalten. Darauf erfolgt um 11½ Uhr der Abmarsch durch die Schmiedeberger Straße über die Promenade, durch die Bahnhofstraße, Contessastraße und Wilhelmstraße zum Denkmalplatz. Dort wird dann das Jägerdenkmal geweiht werden, ein Vorbeimarsch stattfinden, und am Nachmittag von 4 bis 6½ Uhr soll bei schönem Wetter im Garten des „Felsenellers“, sonst im großen Saale des Stadttheaters ein Festkonzert der Jägerkapelle sein. Der Sonntagabend ist ohne Veranstaltungen, und der Montag bringt ein Prämienschießen auf allen Ständen der Schützengilde (Schmiedeberger Straße), wobei wiederum die Jägerkapelle konzertieren wird.

Zu den Verfehlungen des Stadtschreibers Weinert

nimmt jetzt der Magistrat Hirschberg in einer Aufschrift an uns das Wort:

„Der Stadtschreiber Weinert hatte im Steueramt u. a. auch die Einziehungserfuchen auswärtiger Behörden zu bearbeiten. Bestimmungsgemäß erfolgt die Bearbeitung dieser Erfuchen in der Weise, daß dem Schuldner ein Mahnzettel (Vordruck) zugesandt wird, der die Aufforderung enthält, die Rückstände an die auswärtige Behörde abzusenden und binnen drei Tagen die Zahlung dem Steueramt nachzuweisen, widrigenfalls Pfändung erfolgt. Statt nun diesen Mahnzettel zu expedieren, hat Weinert sich zu den Schuldnern begeben und unter Hinweis auf das Einziehungserfuchen den Betrag der Schuld verlangt und auch gezahlt erhalten. Das Geld hat er für sich verbraucht. Wenn dann die auswärtige Behörde an die Erledigung ihres Erfuchens erinnerte, hat er den Betrag abgesandt und den Zahlkartenabschnitt den Akten beigelegt.“

Der Fall kann also mit dem Falle Voehme nicht verglichen werden. Beide Fälle sind grundverschieden. Der Kassensassistent Voehme war Kassierer der Steuerkasse und zur Annahme städtischer Gelder befugt. Er hat sie unterschlagen und die Unterschleife durch falsche Buchungen verdeckt. Der Fall Voehme hat zur Errichtung des Rechnungsamtes geführt, dessen laufende Kontrolle der städtischen Kassen die Gewähr gibt, daß sich der Fall Voehme nicht wiederholen kann. Der Stadtschreiber Weinert war nicht in der Steuerkasse, sondern im Steueramt beschäftigt. Er war nicht befugt, städtische Gelder anzunehmen oder einzuziehen und konnte auch falsche Buchungen nicht vornehmen, da er städtische Kassenbücher nicht führte.

Zur Annahme von Geldern außerhalb der städtischen Kassenstellen sind nur die städtischen Vollziehungsbeamten befugt und diese auch nur dann, wenn sie sich durch einen schriftlichen vom Magistrat unterschriebenen Einziehungsauftrag ausweisen können. Die an Weinert geleisteten Zahlungen haben daher die Schuldner nicht von ihrer Verpflichtung der Stadt gegenüber befreit. Die Stadtgemeinde ist also nicht geschädigt. Auf die Frage, ob und inwieweit die Stadtgemeinde für die Verfehlungen des Weinert auf Grund des Gesetzes vom 1. August 1909 haftet, kann hier nicht eingegangen werden.“

Schont die Natur!

In den letzten Tagen, vor allem am letzten Sonntag, sind erhebliche Schäden durch Spaziergänger an frisch gepflanzten Laubbölgern, wie Buche, Eiche, Ahorn, durch Abbrechen der Höhen- und Seitentriebe verursacht worden. Vom Morgengrauen an zogen am Sonntag ganze Scharen Spaziergänger nach der Turmsteinbude, lehrten durch das Revier Rosenau zurück, um einen grünen Strauß mit nach Hause zu nehmen. Hierbei wurde an den Bäumen entlang jeder grüne Zweig, auch von der frisch austreibenden Lärche und Buche, in rücksichtsloser Weise abgebrochen und nicht nur in kleinen Sträuchen in der Hand, sondern in großen Büschen im Arm nach Hause getragen. So sind die als Zierde an Wegen und Gassen entlang gepflanzten Bäume stark beschädigt worden. Leute, welche beim Abbrechen der Zweige angetroffen und zur Rede gestellt wurden, waren sich anscheinend des Schadens nicht bewusst und glaubten, es wäre erlaubt, grüne Zweige mit nach Hause zu nehmen. In Anbetracht des gewaltigen Verkehrs im Stadtwald, vor allem nach der Turmsteinbude, auch nach der Grünbuschbude und dem Kägerwäldchen, nimmt diese Unsitte derartig überhand, daß im Interesse unseres herrlichen Waldes energisch dagegen eingeschritten werden muß. Im Zukunft soll, wie wir erfahren, jeder Baumstempel zur Anzeige gebracht werden.

Eine schlesische Kulturwoche in Hohenelbe.

Die schlesische Kulturwoche in Hohenelbe wurde nun endgültig und mit Rücksicht auf die heimischen und reichsdeutschen Schulferien für die Zeit vom 6. bis zum 10. Juli 1927 festgelegt. Nach Mitteilung des vom Bezirks-Bildungsausschusses in Hohenelbe gewählten Arbeitsausschusses sind von Professoren der Hochschulen in Breslau, Prag und Brünn Vorträge über schlesische Kultur in ihren Auswirkungen auf das Rechtsleben, die Kunst und Wirtschaft zu erwarten. Bis jetzt wurden für die in Aussicht genommenen

Vorträge die Herren Dr. Kühnemann, Dr. Kriegerichsen, Dr. Bornhausen, Dr. Fankel, Dr. Reinde-Bloch, Dr. Brecht, Dr. Klapper, Dr. Grundmann, Dr. Rafe, Dr. Mahr (Wien), Dr. Aubin (Halle), Dr. Gierach, Dr. Beczadek, Dr. Weber, Museumsdirektor Dr. Braun, Dr. Kühn, Dr. Blaschka, Dr. Lehmann und Dr. Schneider gewonnen. Der Lehrer-Genossenschaftsverein in Breslau, die ostböhmischen Musikverbände, die schlesische Volkshöhe und die Freibauernbauernbühne werden für den unterhaltenden Teil sorgen. Ueber das schlesische Kunstschaffen wird eine Bilderausstellung, besichtigt von Malern von hien und drüben, einen lehrreichen Ueberblick bieten.

* (Schwurgericht.) Bei der am Montag, dem 16. d. M., beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird verhandelt: am Montag gegen die Stellenbestreuer Friedrich Fritschel aus Seibitz wegen Meineid; am Dienstag gegen die Witwe Pauline Wanscheid aus Görlitz wegen gewerbsmäßigem Verbrechen gegen das leimende Leben; am Mittwoch gegen das Hausmädchen Selma Mittelmann aus Gindorf wegen Kindesmordes, sowie gegen den Metzger Adolf Schiller aus Reichwalda wegen Meineid und gegen den Metzger Paul Rohner aus Schönau wegen Anstiftung zum Meineid; am Donnerstag gegen den Gärtner Alfred Radler von hier wegen Mordes. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Landgerichtsrat Thomas.

* (Das Jägerbataillon) kam am Mittwoch nachmittag mit Sonderzug von der mehrtägigen Übung aus dem Riesengebirge zurück und marschierte mit klingendem Spiel in die Kaserne.

* (Zum Sittlichkeitsverbrechen in der Kirche.) Der Mann, der das Sittlichkeitsverbrechen an dem vierjährigen Mädchen in der katholischen Stadtpfarrkirche verübt hat, ist der 33 Jahre alte Glaschleifer Paul Neumann aus Schmiedeberg. Er ist auch sozialdemokratisch. Stadtverordneter von Schmiedeberg.

* (Zu dem Radlerunfall) in Sartaun wird uns noch berichtet, daß das Unglück auf einen plötzlichen Gabelbruch und nicht auf das Fahren vom Strahendam herab zurückzuführen ist. Der Verletzte, der Mechaniker Gläser, hat das Krankenhaus bereits verlassen können, doch wird er sich noch längere Zeit einer ärztlichen Behandlung unterziehen müssen, da er außer einer großen Zahl Hautabschürfungen auch einen Bluterguß ins linke Auge zugezogen hat.

* (Die Eiseheiligen) beweisen weiter, was sie können. Mittwoch schneite es mehrmals am Tage, auch im Hirschberger Tal, und abends wurde es ganz empfindlich kalt. Am Donnerstag früh gegen vier Uhr erreichte in Hirschberg das Thermometer für kurze Zeit sogar einen Stand von drei Grad unter Null.

* (Von Wochenmarkt.) Das kühle unfremdbliche Wetter am Donnerstag beeinträchtigte das Geschäft in Blumen und Samereien, die sehr stark angeboten waren. Zum ersten Mal war Spargel reichlich vertreten, allerdings kostete das Pfund je nach Qualität 90 Pfg. bis 1,20 Mark. Die Apfelkuchen werden immer mehr durch Bananen ersetzt, von denen das Stück mit 15 und 20 Pfg. verkauft wurde. Das Angebot von Blumensohl hat nachgelassen. Die Gemüsepreise sind unverändert geblieben, auch für das junge Gemüse, wie Salat; nur vom Rhabarber bekam man das Pfund schon für 20 Pfg. Auch neue Kartoffeln waren zum Teil um 5 Pfg. billiger (25 Pfg. das Pfund). Butter war im allgemeinen für 1,90 Mark das Pfund zu haben, während sich der Preis für Eier auf 8 und 9 Pfg. für das Stück ermäßigt hat.

gk. (Der erste Gantag für den Gau Niederschlesien im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) findet am 21. und 22. Mai in Görlitz statt. Als Hauptredner werden Senatspräsident Freymuth und Reichstagsabgeordneter Graßmann sprechen.

* (Der Verein „Seidenrauperei Schlesien“) hält am Sonntag, dem 15. Mai, im Vinzenzhaus Breslau seine Hauptversammlung ab, in der besonders auch über die Erfahrungen, die bisher mit der Seidenzucht in Schlesien gemacht worden sind, berichtet werden soll. Der Geschäftsführer des Vereins ist Herr Scheerer in Reindörfel bei Münsterberg.

hy. (Ein starkes Auftreten der Mailäfer) wird aus verschiedenen Kreisen Niederschlesiens gemeldet. In Pausan sind ganze Schwärme in die Anlagen am Steinberg eingedrungen. Schwer heimgesucht sind die Wäldchen auch bei Buchsmühl im Kreise Lüben. In der Kauer'schen Gegend schüttelt man die Mailäfer in der Morastkühe in Massen von den Bäumen, um sie den Hühnern als willkommenes Futter vorzuschütten.

* (Abführung von Kleinbeträgen bei der Lohnsteuer.) Die in der ersten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Steuerbeträge sind am 20. des Monats nur dann abzuführen, wenn sie für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 M. übersteigen. Ueberschreiten sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Lohnt ein Arbeitgeber z. B. seine Arbeitnehmer wöchentlich und sind ein-

behalten worden: am 2. April 80 M., am 9. April 90 M., am 16. April 100 M., am 23. April 85 M. und am 30. April 95 M., also in der ersten Hälfte des Monats 170 M., im ganzen Monat 450 M., so brauchen die in der ersten Monatshälfte einbehaltenen 170 M. am 20. April nicht abgeführt zu werden; vielmehr sind die vollen 450 M. erst am 5. Mai zu entrichten.

Straupitz, 12. Mai. (Feuer) entstand am Dienstagabend in der zehnten Stunde hinter dem Reinhold Hinkel'schen Bauerngut im niederen Ortsteil. Nachbarkleute bemerkten, daß plötzlich dicht an der Hinkel'schen Scheune meterhohe Feuerflammen emporloderten, so daß man annahm, daß die Scheune in Flammen aufgehe; es handelte sich aber um einen unweit der Scheune stehenden hohen Nudenschaber, welcher auf bisher unauffällige Weise in Brand geraten war und durch Nachbarkleute und den Besitzer bald gelöscht werden konnte. Vermutlich dürfte ein weggewerfener Zigarren- oder Zigarettenrest das Feuer verursacht haben. Die Feuerwehr war nicht alarmiert worden.

k. Bad Warmbrunn, 12. Mai. (Die Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer im Riesengebirge) hielt ihre 9. Mitglieberversammlung am Dienstag im Gasthaus „Zur deutschen Flotte“ ab. Das Postamt Bad Warmbrunn hat dem Verein mitgeteilt, daß von jetzt ab auch an den Sonntagen nachmittags eine Leerung der Briefkästen in Hirschdorf in der Zeit zwischen 4½ und 5½ Uhr stattfinden wird. Aus Anlaß mehrerer Fälle wurde kritisiert, daß von der Ausnahmebestimmung aus § 6 des Wohnungsmangelgesetzes in Bad Warmbrunn Gebrauch gemacht wird. Laut § 4 des Wohnungsmangelgesetzes kann der Vermieter verlangen, daß ihm mehrere Wohnungssuchende für eine unbenutzte Wohnung zugewiesen werden. Die Ausnahmebestimmung für Bad Warmbrunn — nur einen Mieter zuzulassen — sollte den Ried haben, in ganz besonderen Fällen, z. B. kinderreiche Familien unterbringen zu können. Es ist aber festgestellt worden, daß neuerdings in vielen Fällen nur ein Mieter zugewiesen wird. Das entspricht aber nicht dem früheren Beschlusse des Gemeindevorstandes. Es soll deshalb mit ihm verhandelt werden mit dem Ziele, in jedem Falle mindestens drei Mieter zuzulassen, zumal die Wohnungsliste angeblich die Zahl 600 aufweist. Sollten die Verhandlungen ergebnislos enden, so soll die Ausnahmebestimmung in anderer Form zu Falle gebracht und das gesetzliche Recht aus § 4 des Wohnungsmangelgesetzes wieder heraufgestellt werden, zumal die Ausnahmebestimmung aus § 6 laut der Begründung und den Ausführungsbestimmungen zum Gesetze nur bei Mithäuden Anwendung finden soll. Die Versammlung war damit einverstanden, daß wegen der erheblichen Erhöhung der Kernspreckgebühren für die Wenglsprecher — die im Reiche 80 Prozent darstellen — und der beabsichtigten Portoergebühren-Erhöhung im Einvernehmen mit anderen Organisationen energischer Widerbruch erfolgt. Der Vorsitzende berichtete über den Grundstücksmarkt und kam zu der Feststellung, daß die Käufer von Grundstücken schon sehr wählerisch geworden sind. Grundstücke, die nicht in sehr guten Zustande sind, werden nicht verlangt.

m. Bad Warmbrunn, 12. Mai. (Für das Reit- und Fahrturnier,) das hier wieder am 14. August stattfinden wird und das diesmal das schlesische Kartell für Pferd- und Sport veranstaltet, soll die hiesige Gemeinde die Hälfte des Garantiefonds — das sind 1500 M. — übernehmen. Mit Rücksicht darauf, daß wohl kaum der Fall einer Heranziehung der Gemeinde zu den Unkosten eintreten wird, sagte die Gemeindevorstellung den Beschluß, die Hälfte des Garantiefonds für das Reit- und Fahrturnier unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß die Gesamtkosten nicht mehr als 4000 Mark betragen.

* Petersdorf, 12. Mai. (Die Feuerwehr) wird, einem allgemeinen Wunsche folgend, als Wohltätigkeitsaufführung ihre letzte Theateraufführung wiederholen.

* Giersdorf, 12. Mai. (Die goldene Hochzeit) feierte diesen Sonntag der Revierförster a. D. Bruno Liebe mit seiner Frau Auguste geb. Liebig. Der Jubelbräutigam ist 75 Jahre, die Jubelbräut 73 Jahre alt; beide erfreuen sich noch geistiger und körperlicher Mithäute. Liebe nahm als 5. Jäger an dem Kriege 1870-71 teil. Seit 50 Jahren ist das Jubelpaar auch treuer Wotensleser.

d. Schreiberhan, 12. Mai. (Schadenfeuer.) In einer Stredenbude an der Eisenbahn zwischen Mittel- und Ober-Schreiberhan brach am Mittwoch vormittag ein Brand, vermutlich infolge Ueberkochens von Teer, aus. In der Nähe beschäftigte Eisenbahnarbeiter löschten mit Hilfe der schnell hinzugeeilten Beirleute des Bezirks 2 der Feuerwehr mit Handfeuerlöschern den Brand.

a. Steinseifen, 12. Mai. (Beschwefel.) Glasmacher Richard Neumann kaufte das Haus Nr. 114 im Oberdorf von seinem Schwiegervater Hermann Schiedel für 8000 Mark. — Robert Schubert kaufte eine Baustelle nach Wolfshau zu.

qn. Fallenhain, 12. Mai. (Beschwefel.) Oberpostschaffner a. D. Helbig verkaufte sein Haus an Frau Endermann aus Liegnitz und erwarb dafür das Gasthaus in Rosenau, das er in eigene Bewirtschaftung zu übernehmen gedenkt.

at. Kautschuk, 12. Mai. (Baulätigkeit. — Nachlassen der Arbeitslosigkeit.) Mit dem Bau eines Einfamilienhauses für die Gemeinde ist begonnen worden. — Der Betrieb in der Zementfabrik ist nunmehr wieder in vollem Maße aufgenommen worden, es werden etwa 150 Leute beschäftigt. Da auch im Basaltbruch am „Räbels Berge“ ca. 80 Mann Arbeit gefunden haben, ist in beiden Betrieben eine ganze Anzahl auswärtiger Arbeiter eingestellt worden.

S. Schönwaldau, 12. Mai. (Ein Unverbesserlicher.) Nachdem der landwirtschaftliche Arbeiter Ed., der die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit besitzt, des Diebstahls von Futtermitteln überführt und dafür seine Strafe abgelesen hatte sowie wegen anderer Vergehen als lästiger Ausländer ausgewiesen worden war, ist man jetzt einem Verleumdungsfall auf die Spur gekommen, der anscheinend von dem zukünftigen Schwiegerjohn des Ed. verübt worden ist. Inzwischen ist aber Ed. nach Ueberschreitung der Reichsgrenze wieder hier eingetroffen, hat die Wohnung seiner Frau verwüstet, 40 Pfund Speck und ein Fahrrad gestohlen und ist entflohen. Er konnte aber bald darauf festgenommen werden.

z. Löwenberg, 12. Mai. (Anregungslehrgang für das vollstümliche Büchereiwesen.) Am Mittwoch vormittag wurde vom Regierungspräsidenten Dr. Boeschel - Liegnitz im Saale des Kreisständehauses hier ein Lehrgang für das vollstümliche Büchereiwesen eröffnet. Nach Begrüßung des Vertreters des Oberpräsidenten und der Landräte, Schulräte, Oberregimentär und Bürgermeister der verschiedenen Städte Niederschlesiens verbreitete er sich über den Wert der Loibbäckerei und der Volkshochschule. Hierauf erteilte er dem Leiter der Volkshochschule Liegnitz Dr. Siebers das Wort zu dem Vortrage „Freie Volkshochbildung und Volksschularbeit im Regierungsbezirk Liegnitz“. Eine rege Aussprache beendete um 1 Uhr die Eröffnungssitzung. Um 3 Uhr nachmittags begannen Herr Henke Sameln mit seinem Vortrage über die deutsche vollstümliche Bäckerei.

□ Lahn, 12. Mai. (Neue Sonntagsrucksackfahrten.) In Nr. 90 brachten wir eine Mitteilung über die Verchiedenartigkeit der Preise für Sonntagsrucksackfahrten zwischen Lahn - Hirschberg und Lahn - Löwenberg. Die Neuausgabe der Sonntagsrucksackfahrten von Lahn nach Löwenberg gegenüber der Gegenrichtung Löwenberg - Lahn erklärt sich daraus, daß die Karte mit der Verbindung Lahn - Hirschberg vereinigt ist. Zur Regelung der Ungleichheit werden in Lahn demnächst besondere Rucksackfahrten 3. und 4. Klasse nach Hirschberg Hbf. und nach Löwenberg aufgelegt.

□ Lahn, 12. Mai. (Einbruch. — Vinzenzverein.) Ende vergangener Woche haben Einbrüche durch die eiserne Opferkasten in der katholischen Kirche aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Sie hatten bereits ein großes Dreieck mit ihrem Einbruchswerkzeuge im Kasten an gerissen, vermochten aber wegen der Doppelverriegelung nicht weiter, so daß sie, wahrscheinlich gestört, ohne Erfolg abzuleben mußten. — Der im Jahre 1925 gegründete Vinzenzverein hielt vorgestern im Hotel „Götterfrieden“ seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht für 1926 hat der Verein mit seinen 48 Mitgliedern für Wohltätigkeitszwecke über 500 Rmk. aufgewendet.

z. Krummholz, 12. Mai. (Das böse Pferd.) Am Mittwoch nachmittags schaute das Pferd des Bauerngutsbesizers R. von hier, als es sich kurze Zeit im Stalle befand. Der dreijährige Junge des R. sprang in den Stall nach und wurde von dem wild gewordenen Pferde mit den Hufen an den Kopf derart geschlagen, daß er eine klaffende Wunde davontrug. Auch das rechte Auge ist in Mitleidenschaft gekommen. Der Junge liegt bedenklich darnieder.

z. Schmottseifen, 12. Mai. (Straßenunfall. — Vom Dorfheim.) Ein junges Mädchen aus Geppersdorf kam auf der im Bau befindlichen Dorfstraße mit dem Fahrrad zum Stürzen und zog sich einen Beinbruch zu. — Am Dienstag war das Dorfheim fast überfüllt; alle wollten den Erlebnissen lauschen, die Gutsbesitzer Josef Glanitz während der Kriegsjahre auf der „Möwe“, deren erste Ausfahrt er mitmachte, bekannt gab. Ende des Sommers soll im Dorfheim ein Gemeinde- und Schul-Rundfunkapparat mit Lautsprecher aufgestellt werden. Kantor Ahmann gab als Kreistagsmitglied Auskünfte über Verschiedenes vom Straßenbau; bis auf Kleinigkeiten soll der Bau bis Ende Herbst dieses Jahres fertig gestellt sein. Andere die Dorfbewohner interessierende Aufschlüsse folgten. Gutsbesitzer Siebelt gab bekannt, daß demnächst ein Obstbaulehrgang hier abgehalten wird.

z. Liebenthal, 12. Mai. (Der katholische Gesellenverein) beschloß am Montag im Hotel „Drei Berge“ einen geselligen Abend (Spielerfeier) zu veranstalten. Am Laurentiustage wird der Verein einen Ausflug nach der Schneekoppe unternehmen.

k. Friedeberg a. O., 12. Mai. (Die Gasse in der Gasse) wird nun endlich mit elektrischem Licht versorgt. Die Arbeiten sind im Gange.

u. Wellersdorf, 12. Mai. (Der Voranschlag der Gemeinde) für das Etatsjahr 1927/28 beläuft sich auf 20 100 M. Er konnte gegen das Vorjahr um 700 M. ermäßigt werden. Noch erfreulicher ist, daß der Gemeinderat mit 150 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und 100 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer auszukommen gedenkt. Die Einnahmen mit rund 7000 Reichsmark sind in dem Voranschlag mit enthalten. Das für die Aufschüttung als Grundlage dienende Steuerjoch am Grundvermögen beläuft sich auf 3448 Reichsmark.

T. Friedeberg a. O., 12. Mai. (Badeanstalt. — Vereinsnachrichten.) Eine Badeanstalt wird Herr Dentist Grabs auf seinem Grundstück in der Burgstraße einrichten. Es sind ihm dazu von der Stadt 10 000 Mark als Darlehen bewilligt worden. Es sollen auch an zwei Wochentagen billige Volksspäßer verabreicht werden. — Am Haus- und Grundbesitzerverein sprach am Dienstag Kaufmann Tetzner aus Sedow (Kreis Lebus) im Auftrage der „Arbeitsgemeinschaft der Haus- und Grundbesitzervereine, Verband Preußen“ über die Hauszinssteuer und deren Ermäßigung. — Der Gastwirtverein hielt seine Monatsversammlung in Rabitzhau im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ ab. Es wurde beschloffen, einen Nagel zur neuen Fahne des Brudervereins Goldberg zu stiften.

ow. Bad Glinsberg, 12. Mai. (Die Kraftpostlinie Glinsberg - Marklissa) wird ab 15. Mai wieder besahren werden. Vorläufig ist vormittags und nachmittags nur je eine Fahrt. Ab 22. Mai wird noch eine Fahrt am Nachmittag und ab 5. Juni noch eine Fahrt (aber nur Sonntags) am Abend eingelegt.

st. Bad Glinsberg, 12. Mai. (Vom Bade.) Die Badeverwaltung läßt einen Teil ihrer Brunnenstraße nach dem Kurhaus neu schütten, Wege verbreitern und neu befestigen. Besonders schön wirken die neu angelegten Gartenanlagen. Bänke in den Kuranlagen sind zum größten Teil neu aufgestellt worden und mit einem weichen Anstrich versehen. Die Tennisplätze hinter dem Kurhaus sind der Neuzeit entsprechend hergerichtet worden und genügen allen Anforderungen. Am 15. Mai findet das erste Kurkonzert statt und damit die Eröffnung der Saison.

tr. Bollenhain, 12. Mai. (Die Kreuzotternplage) macht sich auch in hiesigen Wäldern stark bemerkbar. Zwei im Schweinshäuser Walde getöbte Rieseremplare gelangten dieser Tage bei der Behörde zur Ablieferung. Auch in der Kolonie ist das Auftreten dieser Tiere mehrfach bemerkt worden.

f. Liebau, 12. Mai. (Fernsprechnummer.) Vor einigen Tagen hat das Postamt Rirkulare an alle Fernsprechteilnehmer gerichtet, um festzustellen, ob sich mindestens 70 Teilnehmer bereit erklären, einen Baukostenzuschuß von je 100. — Mark für das Selbstanschlußamt zu zeichnen. Die bisher sehr spärlich eingegangenen Meldungen dürften die Zahl nicht erreichen lassen.

v. Ober-Wassdorf, 12. Mai. (Die Eröffnung der Jungendherberge) „Müllerhof“ findet am 22. Mai, nachmittags 2 Uhr, statt. Jungwandler können aber schon vom 14. Mai an Unterkunft finden.

ow. Marklissa, 12. Mai. (Die Kraftpostlinie Marklissa - Nikolausdorf) ist vom Reichspostministerium genehmigt worden. Die Eröffnung ist voraussichtlich am 1. Juli. Zur Ausnahme des neuen Kraftwagens wird der Schuppen im Posthofe umgebaut.

u. Messersdorf-Wiandsthal, 12. Mai. (Einberufen) wurde Junglehrer Oskar Schöck, Sohn des Landjägermeisters Schöck aus Wiandsthal, vom Reichsministerium als Lehrervertreter nach Rittersgrün im Erzgebirge.

dr. Hellhammer, 12. Mai. (Sieben Diebstähle in einer Nacht.) Die Zahl der hier in der Nacht zum Dienstag verübten Einbruchdiebstähle hat sich auf sieben erhöht. Nach diesen Diebstählen haben sich die Langsamer noch einen Ederz geleistet. In den Wohnungen am Orte fanden Arbeiter einen Tannenbaum, der von der Diebesbande geschmückt worden war. An dem Tannenbaum war u. a. eine Wurst und ein Schinken befestigt, die aus den Einbrüchen bei einem hiesigen Fleischermeister herrihren. Weiter fand man auf dem Baum eine Taschentuch und andere Gegenstände. Die Hinterlassung dieser Liebesbeute läßt darauf schließen, daß es die Verbrecher in erster Linie auf Geld abgesehen haben.

* Nieder-Dermisdorf, 12. Mai. (Die gefährdete Schule.) Nachdem durch umsanatliche Reparaturen im März die außerordentlich bedenklichen Grubenrisiken im evangelischen Knabenschulgebäude beseitigt worden sind, zeigten sich in der letzten Woche an der Straßenfront des Gebäudes ernste Risse im Giebel, die auch in den Klassenräumen auftauchen. Anweisung daraus die Sicherheit des Schulbetriebes gefährdet erscheint, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Die Kreisverordneten werden jedoch mit allen Mitteln den von der Gemeindevertretung beschlossenen Schulhausneubau fördern müssen, wenn nicht anders früher oder später unliebsame Überraschungen eintreten sollen. Wie bekannt, mußte im März wegen Gefährdung des Unterrichts die Haushaltungsschule geschlossen werden.

dr. Neurode, 11. Mai. (Mit dem Tode büßen) mußte der Stellenbesitzer Böhm aus Kolonie Flucht seine verzweifeltsten Anstrengungen, beim Brande seines Anwesens die notdürftigsten Sachen zu retten. B. hatte bei diesen Rettungsarbeiten so schwere Brandwunden erlitten, daß er an den Folgen jetzt im Krankenhaus verstorben ist.

* Glogau, 12. Mai. (Mißgünstiger Ausbruch.) Am Dienstag nachmittag unternahm im Gerichtsgefängnis ein Strafgefangener einen Ausbruchversuch. Er gelangte auch unversehrt auf das Dach, stürzte beim Versuch, sich mit einer Wäscheleine herabzulassen, jedoch ab und brach ein Bein.

Eine unerhoffene Sommerfrische des Riesengebirges.

Zwischen Bad Warmbrunn und Seidorf, Stonsdorf und Giersdorf liegt ein Dörfchen, das der Riesengebirgswanderer kaum dem Namen nach kennt, und das die Reiseführer noch mit keinem Sternchen versehen haben. Und dennoch, vielleicht gerade darum lohnt es, die Schritte hierher, nach Märzdorf, zu lenken und besser noch zu beglückter unge störter Sommerfrische seine Zelte hier aufzuschlagen.

Eingebettet zwischen weite Wiesen und zahllose Teiche, angelehnt an schattige Nadel- und Mischholzwälder, liegt es am Fuße der esumranten Heinrichsburg (1/2 Stunde vom Dorf entfernt.) Malersleute, wie Professor Müller, Dr. Aust, Sänisch, Wichmann u. a. waren die ersten, die die Schönheit Märzdorfs entdeckten. Ihnen folgten bald erholungsbedürftige Sommerfrischler aus Breslau und Berlin, die nun von Jahr zu Jahr immer wiederkehren. Gibt es doch kaum ein Dorf im Riesengebirge, das einen so umfassenden Blick auf das Gebirge gewährt wie Märzdorf.

Die zentrale Lage des Ortes gegenüber dem Riesengebirge bringt es mit sich, daß für Touristen sowohl das Schneekoppegebiet über Seidorf-Brotbaude, wie das Schneegrubengebiet über Sain-Agnetenndorf gleich nahe zu erreichen sind. Solche Sommerfrischler aber, die nicht jeden Tag Hochtouren unternehmen, sondern sich der reinen Vergnügen, der Ruhe und Erholung hingeben wollen, werden Märzdorf als ideal bezeichnen; denn sie werden niemals Schauffeierabend schlafen müssen.

Der durchweg landwirtschaftliche Charakter des Dorfes bringt es mit sich, daß die Verpflegungsverhältnisse die günstigsten sind. Und da alle Lebensmittel zu mäßigen Preisen im Dorfe zu haben sind (es gibt auch hier zwei Gasthäuser) und ferner die Mietspreise in Märzdorf noch recht billig sind, so dürfte es erklärlich sein, daß sich insbesondere solche Gäste wohlfühlen werden, die ihrem Geldbeutel nicht große Anstrengungen zufügen wollen und können.

Auch ein Verkehrsverein besteht seit kurzer Zeit in Märzdorf.

Ein Erfolg des polizeilichen Erkennungsdienstes?

Fingerabdrücke am Glas und an Papierschnitzeln als Verräter.

s. Breslau, 12. Mai.

Vor einigen Wochen wurde, wie gemeldet, im Vorort Mochern eine Witwe ermordet. Nachdem man zuerst fälschlicherweise den im Hause wohnenden Wäldermeister, den jedermann im Orte als den Täter bezeichnete, verhaftet hatte, den Irrtum aber bald einsah, schritt man zur Verhaftung des Fahrstuhlführers Rohmann, der mit den Vertikaleiten ebenfalls vertraut war und der für seine Hochzeit Geld gebraucht hatte. Obwohl die Kriminalpolizei überzeugt war, in Rohmann den wirklichen Täter verhaftet zu haben, wurde er doch vom Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Kriminalpolizei ging nun daran, die Täterschaft Rohmanns auf Grund des Erkennungsdienstes einwandfrei nachzuweisen. Der Mörder der Witwe hatte nämlich, um zu den Schüben im Vertiko zu gelangen, in denen er Geld vermutete, die auf dem Möbelschrank stehenden Photographien fein säuberlich vor dem Erbrechen des Vertikos auf einen nebenstehenden Stuhl gelegt. Dabei hatte er sich aber dadurch verraten, daß auf dem Glase einer Photographie sein Fingerabdruck zurückblieb. Außerdem hatte er im Vertiko eine Reihe von Briefen gefunden, die er zerriss. Die Papierschnitzeln warf er achtlos auf die Erde. An einem solchen Papierschnitzel blieb wieder ein Fingerabdruck des Mörders hängen. Bekannt ist ja wohl, daß das Rellenmuster eines Fingers niemals dem eines anderen gleich ist, auch nie dem eines anderen Menschen. Diese Eigentümlichkeit begleitet den Menschen sein ganzes Leben lang. Die Polizei nahm von Rohmann mehrere Fingerabdrücke und verglich sie mit den Abdrücken am Glase und am Papierschnitzel. Dabei ergab sich eine ganz untrügliche Übereinstimmung. Immerhin fandte die Breslauer Kriminalpolizei die Abdrücke auf dem Glase und dem Papierschnitzel sowie die Abdrücke Rohmanns an den Erkennungsdienst in Berlin, der zu dem Ergebnis kam, daß in dem einen Falle nicht weniger als 17 und im anderen Falle sogar 21 Übereinstimmungsmerkmale einwandfrei festgestellt werden konnten. Auf Grund dieses Erfolges des Erkennungsdienstes hat nun, wie ebenfalls schon berichtet, der Untersuchungsrichter den Fahrstuhlführer Rohmann erneut in Haft nehmen lassen.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Frauenheim auf dem Sportforum.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Böß, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt, daß er aus den Mitteln der Groß-Berliner Turn- und Sportwoche die Kosten des Baues für das Frauenheim auf dem Sportforum stützen wird. Demzufolge wird auf der Nordseite des Frauenteils ein Haus errichtet werden, das 50 Studentinnen Unterkunft in Zimmern zu zweien gewährt. Daneben enthält das Haus Umkleide- und Duschräume, Aufenthalts-, Musik-, Les- und Arbeitsräume, sowie eine kleine Küche. Die Lage ist so, daß die Bewohnerinnen einen freien Blick über das ehemalige Spreebett hinweg nach Spanbau und auf die Havel haben. Die Bauarbeiten beginnen, die Grundsteinlegung des Gebäudes wird nach Anordnung von Oberbürgermeister Böß mit der diesjährigen Groß-Berliner Turn- und Sportwoche verbunden werden. Man hofft, die Fertigstellung so zu beschleunigen, daß das Gebäude im kommenden Winter-Semester bereits benutzbar ist und dann die ganze Ausbildung der Frauen an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen aus dem Stadion auf das Sportforum übersiedelt. — Damit wird die erste deutsche, der Frau gewidmete Spiel- und Sportanlage der Benutzung übergeben werden und Vorbildlich für die körperliche Ausbildung der Frau in Zukunft wirken.

— [Der Männerturnverein Hirschberg] beschloß in einer am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung, die diesjährige Goekwanderung am Himmelfahrtstage über Nieder-Verbisdorf-Kammerwaldau-Seiffersdorf - Rohlach-Fallenberge-Frischbach zu unternehmen. Kommenden Sonntag beilegt sich der Verein am Turnfest in Altkemnis, und am 22. d. Mts. am Staffellauf Hirschberg-Warmbrunn-Hirschberg.

— [Vom Riesengebirgsturngau.] Kommenden Sonntag findet die Austragung der Gaumeisterkassen im Volksturnen in Hirschdorf statt.

— [Der Turnverein Altkemnis] begeht am Sonntag, dem 15. d. Mts. sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Ein Wettturnen beginnt Sonntag früh 7 Uhr.

— [Hindenburg-Kampfschiffe in Hannover.] Das erste Zusammentreffen von deutschen mit ausländischen Leichtathleten in der neuen Leichtathletik-Saison erfolgt im Rahmen der 2. Internationalen Hindenburg-Kampfschiffe am 26. Mai (Himmelfahrt) in Hannover. Den Ausländern (Australien, Belgien und Schweden, Norwegen, Kaiser und de Boer-Land, O'Connor, Birmingham, und Cogland, Irland) treten die Deutschen mit den ersten Rennmannschaften von Bremen - Stettin (mit Dr. Pelzer Viktor 96 Maadeburg, B. f. B. Leipzig, Viktoria-Hamburg, Teutonia-Berlin, Phoenix-Karlruhe, Eintracht-Braunschweig u. a.) entgegen. Besonders Frankreich verpflichtet der 5000-m-Lauf um den Ehrenpreis des Reichspräsidenten zu werden, denn der Rekordhalter Diekmann-Hannover trifft hier auf den deutschen Rekordmeister Petri-Hamburg.

— [Olympia-Vorbereitung der Deutschen Turnerschaft.] Die Deutsche Turnerschaft beginnt im Juni mit der Vorbereitung der für die Olympischen Spiele in Amsterdam in Frage kommenden Teilnehmer. Vorerst finden vier Lehrgänge statt, denen sich dann im Herbst und im nächsten Frühjahr weitere anschließen. Der erste Lehrgang ist vom 7. bis 11. Juni für Sprinter und Springer, der zweite vom 13. bis 18. Juni für Werfer und Mehrkämpfer, der dritte vom 20. bis 23. Juni für Mittel- und Langstreckenläufer und der vierte vom 27. bis 30. Juni für Turnerinnen. Alle vier Lehrgänge finden im Kölner Stadion statt, dessen Hauptortlicher Pusch im Verein mit Basemann (Hannover), dem früheren besten deutschen Springer, die Hauptleitung übernommen hat.

— [Schon wieder Junfers-Weltrekorde.] Der Junferspilot Rüterbod stellte am Mittwoch auf einem Junfers W. 34, Wasserflugzeug mit Junfersmotoren, auf der Strecke zwischen Wittenberg und Dresden drei neue Weltbestleistungen auf: 1) 500 kg Nutzlast über 500 km, bisher 191 km-Etd., jetzt 194,2 km-Etd., 2) 500 kg Nutzlast über 1000 km, bisher 166 km-Etd., jetzt 181,2 km-Etd., 3) ohne Nutzlast über 1000 km, bisher 160 km-Etd., jetzt 181,2 km-Etd. Die Rekorde wurden zwecks Anerkennung amtlich angemeldet.

— [Al Brown schlägt Cyclone nach Punkten.] Bei den am Dienstag in Paris veranstalteten Vorläufen stand der französische Meister im Fliegengewicht, Emile Madner, dem Engländer Kid Rich gegenüber. Madner siegte in der 6. Runde durch K. o. Der Kampf zwischen dem Keger Al Brown und dem Spanier Young Cyclone endete mit einem Punktsiege des ersten.

— [Die belgische Fußballsaison] wurde am Sonntag mit einem 3:0-Siege von S.C. Brugnots gegen S.C. Gand, durch den S. C. Brugnots die belgische Fußballmeisterschaft gewann, abgeschlossen.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

11) Familienroman von Nanny von Panhuy.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„So reden Sie doch, Fräulein Hellmer, Sie werden mich ja nicht gerade als Mordmörder oder für einen ähnlichen Posten bingen wollen.“

Brigitte faltete leicht die Hände im Schoß, machte eine hilflose Bewegung.

„Ich möchte Ihnen erst sehr kurz etwas erzählen, sonst erscheint Ihnen mein Vorschlag unbegreiflich, Sie würden ihn falsch verstehen, und das möchte ich nicht.“

„Bitte, erzählen Sie, Fräulein Hellmer, ich höre,“ sagte er höflich.

Sie hob den Blick.

Bunder schöne Augen hat die schmale, blasser Person, fand er, schade, daß sie sonst so reizlos war.

Brigitte sah ganz still, sprach anfangs kühl und sachlich.

„Als mein Vater starb, hinterließ er in seinem Testament die Bestimmung, daß sein Vetter, Karl Wendt, mein Vormund werde und daß er während der Dauer der Vormundschaft auf den Kreuzhof ziehen sollte mit seiner Frau. Ferner enthält das Testament die Bestimmung, daß Karl Wendt, den ich Onkel nenne, den dritten Teil des hinterlassenen Barvermögens und lebenslängliche freie Wohnung auf dem Kreuzhof erhält, wenn ich nicht drei Monate nach meiner Mündigkeit verheiratet sein werde.“

Hoff Waldner wollte etwas einwerfen, doch Brigitte redete schon weiter.

„Ich gönne meinem Vormund vielleicht das Geld, aber mir graut davor, mit ihm und seiner Frau auch nur einen Tag länger zusammen leben zu müssen als unbedingt nötig. Die lebenslängliche Wohnung gönne ich den beiden nicht.“

„Die Geschichte ist ja für Sie sehr unangenehm, Fräulein Hellmer. Ihr Vater hat ein sehr merkwürdiges Testament gemacht, aber ich verstehe nicht — ich meine, ich darf Herrn und Frau Wendt doch nicht von Ihrem Hof bosen. Bosen kann ich nämlich sehr gut!“

Ein schwaches Lächeln zeigte sich auf Brigittes Gesicht.

„Nein, bosen sollen Sie nicht,“ sagte sie leicht scherzend, doch ward sie gleich wieder ernst und erzählte von dem plötzlichen Aufstehen des jungen Wendt, der aus Spanien gekommen war und gar keine Anstalten machte, wieder fortzugehen, erzählte von der Unterhaltung, die sie auf so unerwartliche Weise belauscht, und endete damit, daß sie die heutige Unverschämtheit Fritz Wendts erwähnte und den Besuch seines Vaters bei ihr.

Hoff Waldner hatte immer gespannter zugehört.

„Die Berechnung Ihrer lieben Verwandten ist wirklich höchst einfach. Erst will der Vater das Geld und das ständige Aufenthaltsrecht, dann sollen Sie den Sohn heiraten. Nun, das Testament Ihres Vaters reizt diese Menschen ja geradezu, so zu handeln. Vielleicht darf man es ihnen von ihrem Standpunkt aus gar nicht einmal so übelnehmen.“

„Möglich“, erwiderte Brigitte, „von meinem Standpunkt aus nehme ich es den Dreien aber sehr übel; alles in mir empört sich gegen die Verwandten.“ Sie sprach jetzt erregt, auf ihren Wangen erblühte jähes Rot. — „Ich würde natürlich Fritz Wendt nie und nimmer heiraten, aber ich möchte allen dreien einen dicken Strich durch die Rechnung machen.“

Er lachte. „Da gibt es doch ein höchst einfaches Mittel. Sie warten in Ruhe den Tag Ihrer Mündigkeit ab und verleben, verloben und verheiraten sich dann. Damit sind Sie den Forderungen Ihrer teuren Verwandten für immer entronnen.“

Brigitte seufzte. „Ich bin häßlich, wer soll sich in mich verlieben?“

Hoff Waldner wollte etwas sagen.

Sie hob abwehrend die Hand.

„Bitte, keine Komplimente, keine seichten Redensarten, ich weiß, ich bin nur eine arme, graue Raupe. Gerade deshalb glaubt wohl Fritz Wendt leichtes Spiel bei mir zu haben. Ich aber will weder von ihm, noch von seinen Eltern etwas wissen, und da ich nach meiner Mündigkeit erst wirklich verheiratet sein muß, ehe ich die Herrschaften loswerde, steht die Sache für mich schlecht, denn mein Vormund wird, solange es für ihn darauf ankommt, mit allen Mitteln verhindern, daß ich Bekanntschaften mache, die seinen Vorteil in Frage stellen könnten.“

Hoff Waldner neigte den Kopf.

„Stimmt, aber ich begreife, offen gestanden, nicht recht, weshalb Sie mich in diese Ihre eigenste Angelegenheit einweisen. Sie müssen entschuldigen, Fräulein Hellmer, ich habe vielleicht nicht einmal das richtige Verständnis dafür, weil mir die allerschwerste Alltagsfrage den Blick für Seelennot getrübt hat.“

Brigitte sah ihn mit großen, ernsten Augen an.

„Ich verlange auch kein völliges Verständnis für meine Not von Ihnen, es genügt mir, wenn Sie einen kleinen Versuch machen, mich zu verstehen. Ich muß Ihnen das alles erzählen, damit Sie den Vorschlag, den ich Ihnen machen will, richtig auflassen.“

„Ich erwarte Ihren Vorschlag und stehe gern zu Diensten, wenn er so lohnend ist, wie Sie heute früh andeuteten,“ gab er zurück.

Brigitte war zumeist, als wollte sie sich freiwillig an den Pranger stellen, dennoch dachte sie nicht daran, unausgesprochen zu lassen, was sie zu sagen grausamste Marter dünte.

Schon wurde der Blick ihrer Augen, ihre Hände zitterten, und wie zerissenes Filzstrang drang es in des Mannes Ohr.

„Sie wollten dem Teufel für Geld Ihre Seele verschreiben, sagten Sie, das gab mir den Mut, Sie um diese Unterredung zu bitten, Herr Waldner, und jetzt hören Sie meinen Vorschlag, nein, meine Bitte: Heiraten Sie mich, heiraten Sie mich gleich nach meiner Mündigkeit!“

Sie sah, wie sich Erschauern und Schreck auf dem schönen Männergesicht malten, sein Empfinden nur allzu deutlich widerspiegelten.

Sie rief fast heftig: „Ist denn das noch schlimmer, als wenn Sie dem Teufel Ihre Seele verschreiben würden!“ Ihr Gesicht war in dunkle Blut getaucht.

„Nur formell sollen Sie mich heiraten. Noch am selben Tage sind Sie frei! Ich zahle Ihnen den dritten Teil des Barvermögens, um den mein Vormund kommen soll. Dann sind Sie wohlhabend, können irgendwo, weit von hier, ein neues Leben beginnen, und eines Tages lassen wir uns dann scheiden. Das geht, das geht alles, wenn Sie nur wollen. Und, bitte, wollen Sie, Sie helfen sich und mir dadurch. Weiter verlange ich nichts von Ihnen, nicht einmal ein freundliches Wort, nur eine Komödie, die ich Ihnen gut bezahle. Wenn Ihnen das versprochene Geld nicht genügt, sollen Sie mehr, vielmehr haben, aber beschließen Sie sich nicht zu lange, ich muß wissen, woran ich bin.“

Stehend stand es, doch der Mann vernahm das nicht, er hatte nur die Worte gehört, konnte sie noch nicht fassen.

„Sie wollen sich einen Scherz mit mir machen, Fräulein Hellmer, einen allerdings ziemlich geschmacklosen Scherz.“

Brigittes Lippen preßten sich fest aufeinander. Doch nur einen Augenblick währte ihr Schmelzen.

„Ich habe Ihnen einen vollständig ernstgemeinten Vorschlag gemacht, Herr Waldner, und ich warte es, weil Sie mir sagten, wenn Sie noch einmal —“

Er unterbrach sie.

„Ich weiß, Fräulein Hellmer, und ich denke noch ebenso. Für eine größere Summe Geld würde ich meine Seele dem leibhaftigen Satanas verschreiben, ich sehe also keinen Hinderungsgrund, Ihnen für Geld meinen Namen zu geben. Im Gegenteil, ich freue mich, daß Ihnen der Zufall ausgerechnet meine Person in den Weg führte, denn ich bin überzeugt, es gibt eine Menge Männer, die gern das von Ihnen vorgeschlagene Geschäft mit Ihnen machen würden.“

Brigitte sah plötzlich froher aus.

„Sie wollen es tun, wirklich, Sie wollen es tun?“

Er lachte etwas gezwungen.

„Natürlich will ich! Weil ich ein Narr wäre, wenn ich es nicht täte. Allerdings werden Sie ja wohl deshalb keine besondere Achtung vor mir haben, aber, mein Himmel, damit werde ich fertig werden. Geld regiert nun mal die Welt, das habe ich gründlich einsehen gelernt, und mir kommt es nur darauf an, dem Rechnuna zu tragen. Die Erde ist groß und rund, ich werde Ihnen aus dem Wege gehen, sobald wir die Ringe gewechselt und das Geschäft erledigt haben.“

Brigitte dachte, wie stark Hoff Waldner das Auseinandergehen konnte. Er brauchte keine Angst zu haben, daß sie ihn zu halten versuchen würde. Wenn das Geschäft abgeschlossen und erledigt war, gingen sie beide voneinander nichts mehr an bis zur Scheidung, die vielleicht noch ein Wiedersehen nötig machte.

„Und wann werden Sie mündig, Fräulein Hellmer, damit ich weiß, wann ich mich einzustellen habe? Hoffentlich liegt der Termin nicht mehr allzu entfernt!“ Hohn überwältigte sein Gesicht. „Wenn ich nämlich noch lange als Erwerbsloser herumvagabundieren muß, bin ich, ehe ich glücklicher offizieller Bräutigam werde, längst verhungert.“

Brigitte starrte vor dieser nüchternen Feststellung. Aber die Feststellung stimmte, war von grausamer Wahrheit. Sie mußte sie anerkennen.

Sie sann flüchtig nach.

„Ich besitze etwas Spargelgeld. Wenn Sie keine besonderen Ansprüche machen, wird es drei Monate reichen. In drei Monaten werde ich mündig. Ein paar Tage danach werde ich Sie dann als meinen Verlobten vorstellen.“

Brigitte sprach jetzt wieder sachlich und ruhig.

„Es ist mir natürlich peinlich, Sie Ihres Spargelgeldes zu berauben, aber ich muß Ihr Anerbieten annehmen.“

„Gut! Ich werde es holen gehen, in spätestens zehn Minuten kann ich wieder hier sein. Im übrigen ist ja auch nichts mehr zu besprechen. Ich bitte nur noch um Ihr Wort, daß Sie bestimmt in drei Monaten kommen werden. Am 10. März ist mein Geburtstag. Ich erwarte Sie am 1. April, vormittags, nicht zu spät, hier im Inspektorhaus.“

Er wiederholte: „Am 1. April!“, als wollte er es sich einprägen. Dann blickte er sie an.

„Mein Wort wollen Sie darauf, daß ich kommen werde? Was kann Ihnen an dem Wort eines Menschen liegen, der soweit heruntergekommen ist wie ich, der solche Geschäfte macht, wie ich mit Ihnen. Aber auch ohne mein Wort dürfen Sie versichert sein, ich werde kommen.“

Brigitte ging zur Tür: „Ich hole das Geld!“

Als sie das Zimmer verlassen hatte, trat Inspektor Jürgen ein. „Lieber Rolf, ich bin im allgemeinen kein neugieriger Mensch, aber es interessiert mich, was es zwischen Dir und Brigitte Seltmer gibt, an deren Kühle und Verschlossenheit doch sonst kein Fremder herankommt. Sie hat Dich daran verhindert, Dein Leben wegzuworfen wie etwas ganz Wertloses, aber da ich weiß, ihr Vornamen würde keinesfalls eine Vermehrung des Personals dulden, so kann ich mir nicht vorstellen, als was sie Dich auf dem Kreuzhof anstellen will. Denn sicher will sie Dir Stellung geben, will ihr Rettungswert vollenden.“

Rolf Waldners Mundwinkel zogen sich nach unten. Heimlicher Ekel wühlte in ihm, er kam sich selbst unsagbar verächtlich vor.

„Lieber Herr Jürgen, wenn Sie wollen, können Sie mir jetzt die Tür weisen, wenn Sie wollen, dürfen Sie mich Lump schimpfen, denn ich bin so schlecht, so schlecht, daß ich einem anständigen Menschen gar nicht mehr meine Gesellschaft zumuten darf.“

„Rolf, rede doch keinen Unsinn,“ fiel ihm der Inspektor barsch ins Wort. „Nede gerade heraus, was ist geschehen, das Dich so aus dem Häuschen bringt, daß Du Dich selbst beleidigst?“

Rolf Waldner sah stumm vor sich nieder. Endlich gab er Antwort. In raschen Sätzen, die übertriebenem Telegrammstil ähnelten, berichtete er seine eigenartige Unterredung mit Brigitte Seltmer.

Der Ältere hatte still zugehört, er schüttelte mehrmals heftig den Kopf.

„Um, um — was soll ich dazu sagen. Das ist ja eine Geschichte, die beinahe unglaublich ist. Wirklich, beinahe unglaublich. Ich hätte Brigitte dergleichen nicht zugetraut. Aber weiß der Himmel, sie will sich durch ein Kapitalmittel helfen. Es bleibt ihr auch eigentlich gar nicht anderes übrig.“

Er straffte seine Gestalt, betrachtete den Jüngeren von oben bis unten. „Nach meiner Meinung ist der Mann, den sich eine Brigitte Seltmer wählt, glücklich zu preisen. Das Mädel ist nur verangstigt und lebensunruher. Erst hat sie ihr Vater gequält, dann haben die Wenden an ihr herumgejagt, ihr jede Freiheit beschneidet, und jetzt will sie sich, gleichviel durch welches Mittel, wenigstens von den Wenden für die Zukunft freimachen. Ich hatte eine Verdachtsangst, der greuliche Mord, der Sohn von dem Paar, würde vielleicht schließlich Erfolg haben mit seiner Taktik, Brigitte einzukreisen — ich atme auf — denn mag die Rolle, die Du in dem Stück spielst, auch nicht besonders novel sein, so meine ich doch, Du wirst die Sachlage nicht ausnützen, wirst es Brigitte Deumer noch als ihr Mann nicht fühlen lassen, daß sie sich Dir angetragen hat.“

Rolf Waldner strich sich die dunklen Haare über der Stirn glatt.

„Herr Jürgen, Sie reden von Dingen, die nicht sein werden. Ich sagte Ihnen doch, ich habe Brigitte Seltmer nur meinen Namen zu geben, in einer kleinen Komödie mitzuspielen, und dann werde ich meines Weges gehen, wohlverstanden mit vollen Taschen, wie ein guter Schauspieler von einem Gastspiel geht.“

Jürgen rief energisch seine Hände gegeneinander.

„Der Vakt zwischen Euch beiden will mir nicht recht gefallen, aber ich habe nichts dreinzureden. Im übrigen verachte ich Dich nicht im geringsten, weil ich mir gar kein Recht dazu anmaße, etwas zu beurteilen, was ich nicht völlig verstehen kann.“

Mai auf der Loretto-Höhe.

In Berlin wird jetzt der Weltkriegsfilm gezeigt. Dieser Film, das ist: schemenhafte Objektivität, ist der Weltkrieg im Schein der Jupiterlampe. Da sind Küssen und sind viel gestellte Theaterfiguren. Der Weltkrieg sah anders aus. Gerade angesichts dieses Filmes ist es notwendig, wieder einmal an die Wehrheit des Weltkrieges zu erinnern, nicht an die grausigen Szenen, die niemand mehr schildern kann und niemand mehr schildern wird. Etwas von der wahren Stimmung aber hat Werner Beumelburg dargestellt in seiner Schilderung „Loretto“ in der Sammlung „Schlachten des Weltkrieges“, die im Auftrag des Reichsarchivs (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg) herausgegeben sind. Die Stimmungen, die nachstehend wiedergegeben sind, gehören längst zu den Grausamsten, sie geben indessen ein Stück von wirklichem Erleben und sind insoweit viel echter als die ecktesten Bilder des Weltkriegsfilms. Nach diesen Filmiszenen muß man überhaupt bezweifeln, ob sich das persönliche Kriegserleben im Film wiedergeben läßt.

Übermals ist es Mai geworden.

Übermals? Aber es ist ja noch gar keiner gewesen!

Und doch scheint denen, die ein ungnädiges Geschick verdammt hat, tagsaus, tags ein, Woche auf Woche in diesen Trichterfeldern, auf diesen öden Gipfeln, an diesen Hängen und in den feuchten Kellern dieser zerborstenen Dörfer zu verharren . . . und doch scheint diesen Einsiedlern, diesen Verbannten und zu einem besonderen Leben voll monotoner Wiederholungen Verurteilten, als sei alles

schon einmal dagewesen, und als gebe es zwischen Wachen und Sterben nichts neues mehr . . .

Auch dieser Mai, in dessen Strahlen das Hinterland unter der Flut des Adermohns verschwenderisch rot erglüht (wie ein umgestürztes, ungeheures Gefäß voll dunkelblauen Menschenblutes erglüht es) . . . auch dieser Mai erscheint nur als eine neue Form der ewig unwandelbaren Monotonie des Leidens. Auch dieser Mai, dessen schwelende, üppige Säfte selbst um die Trümmer von Roten Dame ein Paar heimatlose Gräser emportreiben, und der an den Totenarmen des Waldes von Bouvigny wie zum Hohne auf Grauen und Vergehen hellgrüne, heitere Knospen aufspringen heißt — auch dieser Mai bestätigt nur, daß hier nichts zu erwarten ist außer der Fortsetzung des Bisherigen . . .

Die Abschüsse der Batterien klingen nicht einen Deut anders. Die hämmenden Knallserien der Maschinengewehre setzen mit dem gleichen Ungeflüm über das Niemandsland hinweg wie früher. Es wird schneller Tag, und der Abend zögert sein Kommen länger hinaus. Aber die Schmerzen der Verwundeten brennen genau so heiß. Höchstens daß der Durst, giftiger Gefährte der wohligen Frühjahrswärme, sie noch wilder spüren läßt. Es regnet nicht mehr so viel, und man braucht sich nicht mehr in Dedn zu wickeln, um sich gegen die Kälte der Luft und des Bodens zu schützen. Aber die Toten, die alltäglichen Toten, werden genau so in Zeltbahnen getwidelt wie früher, sofern nicht der wilde Zerreißungsdrang des plagenden Eisens diese andächtige Berrichtung von Kameradenhand überhaupt überflüssig macht. Gegen Morgen muß man sich mehr beeilen, den Weg durch die Schlammulde zu nehmen, und die Esstenträger, die sonst um vier Uhr in Ablain erschienen, sind jetzt um zwei Uhr schon da. Aber das erspart keinem einzigen, den das Schicksal dazu bestimmt, das jähe Hinüberwechseln vom Leben zum Tode. Denn der Tod, das weiß man längst, der Tod hat überhaupt keinen Schlaf nötig, der ruheloße Gefelle . . .

Es gibt jetzt wundervolle Mondnächte, lautwarm und voller heimlicher Reize.

In solchen Nächten kann man wohl von oben herunter die toten Häuser von Souchez und Ablain ihre kaltheißen Arme in die Luft strecken sehen. In den Mulden versammeln sich seine weißliche Schleier zu einem jarten Gewebe und füllen mit milden Farben die gähnende Schwärze der Trichter. Mit langen Jungen setzt es gegen die Hänge, die fast emporsteigen bis zum Gipfel.

Die Toten sieht man im Mondschein nicht. Er macht sie der Farbe des Erdbodens gleich, und ihre weißen Gesichter könnten ebenso Steine sein . . .

Keine Bewegung ringsum. Es ist, als ob alles den fernen Geräuschen aus der Ebene lausche, von einer heimlichen Sehnsucht besessen. Jeht Meter weiter im Graben steht der nächste Posten und rührt sich nicht.

Als ein schwarzer Saum verläuft hinten der Rand des Bouvignyalbdes, in dem soviel Unheil lauert. Nicht lange, dann wird auch dort ein Dunsckreiseln sich erheben und die Schwärze verdecken. Manchmal trägt ein schwacher Luftzug einige verworrene Laute aus der französischen Stellung herüber. Vielleicht sind jetzt da drüben die Esstenträger angekommen und haben dem einen oder dem anderen Post mitgebracht. Davon erzählt er nun seinen Kameraden. Denn wenn es eine Patrouille wäre, oder wenn sie überhaupt Böses im Schilde führten, so würden sie das Reden sein bleiben lassen. Dann lägen sie dort in den Trichtern . . . ihren vor Erregung leuchtenden Atem mühsam unterdrückend und die Hand auf das pochende Herz gelegt. Sie preßten die andere Hand dann um den Schaft der Handgranate, deren Abzugschlaufe schon befreit ist von der schützenden Kapfel. Sie flüsterten heiser einander ein paar letzte Worte zu (vielleicht die allerletzten!) und sahen, der eine beim andern, ein weißes Glimmen in ihren weit geöffneten Augen. Als dann das verabrede Zeichen erfolgen würde . . . ein leiser Pfiff, durch die Jähne gestossen . . . eine Leuchtkugel . . . oder auch der Abschuß eines Mienenwerfers . . . Je länger sie dauert, diese geheimnisvolle Ruhe, desto näher ist auch schon ihr Ende herangerückt, es geschehen keine Wunder in dieser Einöde. Jetzt mag sie nur noch nach Sekunden rechnen. Doch nicht? Vielleicht, daß sie doch noch andauert . . . Schutz? Vorbei.

Jrgendein Rohling, ein Scharfschütze, befangen in seinem verwilderten Metier, hat drüben etwas erspäht und drückt ab, den Mondschein, den friedsamten und sentimentalen, brutal zu seinem Gehilfen erniedrigend. Der Schlag geht . . . die Kugel pfeift . . . drüben der Einschlag . . . getroffen oder nicht . . . jetzt ist es vorbei, das Signal zu neuem Sterben ist gegeben.

Viersaches Aufglühn fern im Bouvignyalbde aus dem Dunst. Kurze Pause . . . die vier unsichtbaren Voten müssen den Ritt erst vollenden über das Feld. Weh . . . nun ist aller Zauber dahin. Schon steigen die ersten Leuchtkugeln, Umschau zu halten. Schon rattert ein Maschinengewehr, und die Posten gegenüber prägen sich genau die Stelle ein, wo die matten Flämmchen des Mündungsfeuers seinen Standort verraten. Schon wirft alles ringsum den Trauermantel ab und beginnt, den Mond verhöhnend und sein bleiches Gesicht verlachend, sein nächtliches blutiges Einmaleins aufzusagen.

Alles ist nun dahin . . .

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 15

Hirschberg in Schlesien

1927

Ländliches Nachbarrecht.

Ueberbau.

Bei der öfters vorhandenen Unsicherheit der Grenze sind Grenzüberschreitungen bei Bauten leicht möglich. Wer über die Grenze seines eigenen Grundstückes hinausbaut, also fremden Grund und Boden zur Errichtung seines Baues mitbenutzt, der muß grundsätzlich dem Berechtigten weichen, also auf dessen Verlangen das Bauwerk ganz oder teilweise wieder abtragen. Diese Verpflichtung trifft ihn jedenfalls dann mit Recht, wenn er die Grenze wissenschaftlich oder grobfahrlässig mit seinem Bau überschritten hatte. Ausnahmsweise läßt jedoch der Gesetzgeber sogar dem gekränkten Eigentumsrecht des Nachbarn gegenüber das öffentliche Interesse an der Erhaltung eines einmal geschaffenen Wertes überwiegen: wenn es sich bei dem Ueberbau um ein Gebäude (nicht nur eine Mauer, einen Damm und dergl.) handelt, und wenn zugleich den Bauenden kein oder doch nur ein geringes Verschulden an der Grenzüberschreitung trifft. Hier kann der von dem Ueberbau betroffene Eigentümer nur dann noch Beseitigung des Baues verlangen, wenn er schon vor der Grenzüberschreitung oder unmittelbar nach ihr Widerspruch erhoben hat. Ist der Widerspruch unterblieben, so muß der Nachbar den Ueberbau dulden, erhält aber dafür Entschädigung durch eine Geldrente. Dies gilt auch dann, wenn der Bau das ganze Nachbargrundstück überdeckt.

Der Notweg.

Wenn einem Grundstücke die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Wege fehlt, dann müssen die Nachbarn dulden, daß ihre Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Verbindung benutzt werden. Für die Duldung dieses Notweges können die Nachbarn eine Geldrente verlangen. Die Richtung des Notweges und der Umfang des Benutzungsrechtes werden nötigenfalls durch richterliches Urteil bestimmt. Ein Recht auf Notweg besteht jedoch nicht, wenn die bisher vorhandene Verbindung mit dem öffentlichen Wege durch eine willkürliche Handlung (z. B. Anlage eines Teiches oder Abbruch einer Brücke) des Eigentümers aufgehoben wird.

Fenster und Lichtrecht.

An sich kann jeder Nachbar auf seinem Grund und Boden so nahe an die Grenze und so hoch bauen, als er es für gut findet.

Während das Bürgerliche Gesetzbuch nichts Besonderes darüber anordnet, kann nach preussischem Landrecht, das in Geltung geblieben ist, zwar jeder, um Licht in sein Haus zu bringen, Öffnungen und Fenster in seine eigene Wand oder Mauer machen. Sollen jedoch die Öffnungen in einer unmittelbar an des Nachbarn Hof oder Garten stoßenden Wand oder Mauer neu gemacht (nicht bloß wiederhergestellt) werden, so müssen sie, wo es die Umstände gestatten, sechs Fuß über dem Boden des Zimmers oder Behältnisses angebracht und in allen Fällen mit eisernen und zwei Zoll voneinander stehenden Stäben oder mit einem Drahtgitter verwahrt sein.

Durch vorhandene Fenster des Nachbarn kann die Baufreiheit des anderen Grundstückes eingeschränkt werden. Das preussische Landrecht unterscheidet, ob die Fenster des Nachbarn seit mehr als 10 Jahren vorhanden sind oder erst kürzere Zeit bestehen. Im letzteren Falle braucht der Bauende keine Rücksicht auf sie zu nehmen. Sind die Fenster aber länger als 10 Jahre vorhanden, so muß der Neubau so weit zurücktreten (ein Lichtschacht genügt), daß der Nachbar (ein Mensch von mittlerer Größe in aufrechter Körperhaltung) aus dem ungeöffneten Fenster des Erdgeschosses den Himmel erblicken kann. Wenn die durch die zu verbauenden Fenster erhaltenen Räume noch Licht von der anderen Seite haben, so genügt es, wenn der Himmel aus dem ungeöffneten Fenster des Stockwerkes über dem Erdgeschoss erblickt werden kann.

Die neuen Gerichtskosten.

Am 1. April d. J. trat das Gesetz zur Änderung der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechtsanwälte (Reichsgesetzblatt I Seite 53/56) in Kraft. Es hat die bisherigen Bestimmungen des deutschen Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte im wesentlichen beibehalten, ermäßigt aber in Zivilsachen die Gerichts- und Anwaltskosten bei Streitwerten über 2000 Mark, während in Strafsachen teilweise eine Erhöhung der Kosten eintritt.

Die volle Gebühr in Zivilsachen beträgt demnach:
bei einem Streitwert:

bis zu	20 Mk.	1 Mk.
über	20 Mk. bis 60 Mk.	2 Mk.
über	60 Mk. bis 1 000 Mk.	3% des Streitwertes
über	1 000 Mk. bis 2 000 Mk.	2% des Streitwertes
über	2 000 Mk. bis 10 000 Mk.	1% des Streitwertes
über	10 000 Mk.	½% des Mehrbetrages

Dabei ist der Wert auf die nächsthöheren 100 Mk., bei einem Streitwert von mehr als 20 000 Mk. aber auf die nächsthöheren 1000 Mk. aufzurunden.

Die sonstigen Gebühren für Gerichtsverhandlungen sind aus dem deutschen Gerichtskostengesetz, welches unter Berücksichtigung der oben erwähnten Änderungen demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden soll, und aus den Kostengesetzen der Länder zu entnehmen.

Die Kenntnis dieser Gebühren ist für das Recht suchende Publikum besonders wichtig bei Verwendung der

Kostenmarken.

die in Preußen, Bayern und neuerdings auch in Sachsen und anderen Ländern zur Entrichtung von Gerichtskosten verwendet werden können. Sie sind bei den gerichtlichen Verkaufsstellen zu entnehmen und bei Einreichung von Klagen, Zahlungsbegehren, Arrestanträgen usw. auf die Urschrift des betreffenden Antrags zu kleben, und zwar im Mahn-, Güte-, Arrest-, Beweis-, Sicherungs- oder Offenbarungsverfahren nur in Höhe einer halben Gebühr, also die Hälfte der oben angegebenen Sätze. Bei Zivilklagen wird beim Eintritt in das Streitverfahren die zweite halbe Gebühr fällig.

Die Verwendung der Kostenmarken ist in der Praxis von großer Bedeutung, da sie die zeitraubende Kosteneinforderung seitens der Gerichte entbehrlich macht und die Vornahme der beantragten gerichtlichen Handlung beschleunigt. Diese Marken haben lediglich den Nachteil, daß sie in den einzelnen deutschen Ländern verschieden sind und nur innerhalb des betreffenden Landes verwendet werden können, während es bei Anträgen an „ausländische“ Gerichte bei der bisherigen Bezahlung der Kosten verbleiben muß.

Dr. H.

Das Beamtengehalt

als Maßstab für die Höhe des Pachtzinses.

Der Sägewerksbesitzer H. in Torgau verpachtete durch schriftlichen Vertrag am 1. Mai 1923 für die Dauer von 15 Jahren sein in Torgau gelegenes Sägewerk an die besagten Deutschen Holzwerke A.-G. in Magdeburg. Der jährliche Pachtzins wurde auf den Beitrag festgesetzt, den „ein Staatsbeamter der Gehaltsklasse 13, höchste Stufe, mit den gesetzlichen Zulagen für das Jahr bezieht.“ Die Besagte macht nunmehr geltend, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich so geändert hätten, daß der Pachtzins viel zu hoch sei. Sie hat deshalb allein für drei Monate des Jahres 1924 den Betrag von 2177 RM. verweigert. Die Verabredung des Pachtzinses verstoße infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse gegen Treu und Glauben. — Landgericht Magdeburg und Oberlandesgericht Naumburg haben die Besagte trotzdem zur Zahlung verurteilt. Auch das Reichsgericht ist dem Kläger beigetreten. Zur Begründung dieser Entscheidung wird auszuführen: Die fortbauende Anwendung des § 3 des Pachtvertrages — der die Festsetzung der Höhe des Pachtzinses enthält — auch nach Wiedereintritt fester Verhältnisse beruht auf der Auslegung des Vertrages und kann, da sie weder das Gesetz noch die Grundsätze von Treu und Glauben verletzt, mit der Revision nicht angefochten werden.

Achtung auf die Verjährung der Hauptforderung.

Die Ehefrau des Klägers hatte im April 1918 vor dem Landgericht Xanten Schadenersatzklage gegen den Kaufmann K. erhoben, weil dieser sie im Juni 1916 durch bewußt falsche Vorbringen zum Verkauf ihres Warenlagers veranlaßt habe. Sie will infolgedessen einen Schaden von 25.000 Mark erlitten haben, von dem sie aber zunächst nur 2000 Mark entrichtete. Sie ertritt vor dem Landgericht ein obliegenendes Urteil, ebenso vor dem Oberlandesgericht in München. Nachdem dieses Urteil die Höchststrafe erlangt hatte, wurde mit dem K. über die Höhe des Schadens verhandelt und der Klageantrag auf 30.000 Mark erweitert. Das Landgericht verurteilte im Jahre 1921 den damaligen Beklagten im Verfahren über den Betrag zur Zahlung von 2000 Mark und wies die übrige Forderung wegen der inzwischen eingetretenen Verjährung (§ 852 BGB.) ab. Nunmehr nimmt der Kläger die Prozessvertreter seiner Frau vor dem Oberlandesgericht München, die Rechtsanwälte B. und C., in Anspruch. Sie hätten seiner Frau vor Anstellung des Prozesses die Geltendmachung eines Teilbetrages angeraten, ohne auf die Gefahr der Verjährung aufmerksam zu machen und ohne selbst für die Unterbrechung der Verjährung zu sorgen. — Landgericht und Oberlandesgericht München erkannten dahin, daß die Beklagten nur ein Viertel des entstandenen Schadens zu ersetzen haben. Das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Oberlandesgerichts München aufgehoben und das landgerichtliche Urteil dahin abgeändert, daß der Klageanspruch im vollen Umfang dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wird. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Die Untätigkeit der Beklagten während der Monate Mai bis August 1919 macht das Oberlandesgericht ihnen zum Vorwurf. Ihr Verschulden liegt darin, daß sie in dieser Zeit weder durch Einlegung der Anschlußberufung noch dadurch, daß sie die damalige Klägerin zur Erhebung einer neuen Klage veranlaßten, die Verjährungsfrist abgewendet haben. Damit sind die an die Sorgfaltspflicht der Beklagten zu stellenden Anforderungen nicht überspannt. Die Übernahme der Prozessvertretung und der Handlungen des erstinstanzlichen Anwalts begründeten für die Beklagten die berufliche Pflicht, ihre Auftraggeberin so zu beraten, daß jede erkennbare Schädigung abgewendet wurde. Dazu gehörte, daß sie sich in kürzester Frist mit dem Prozessstoff bekannt machten, um die nötigen prozessualen Maßnahmen zu treffen. Darin, daß die Frau des Klägers ein Mitverschulden an dem Schaden insofern treffe, als ihr erstinstanzlicher Anwalt, der als ihr Erfüllungsbefehl nach § 278 BGB. in Betracht komme, sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht habe wie die Beklagte, kann dem Oberlandesgericht nicht beigemessen werden. Zwar kann auch ein Prozessvertreter Erfüllungsbefehl der Partei im Sinne der §§ 254 Abs. 2, 278 BGB. sein. Das ist aber der Natur der Sache nach nur solange möglich, als der Rechtsanwalt mit der Anwaltschaft der Partei befaßt ist, nicht mehr, wenn er die Sache so wie hier an Anwälte der anderen Partei abgeben hat. Als der erstinstanzliche Anwalt die Akten an die Beklagten weitergab, standen den Beklagten noch 4 Monate vor dem Ablauf der Verjährung zur Verfügung.

Ueber die Haftbeschränkung der Expeditoren

Hat sich das Reichsgericht in einer bemerkenswerten Entscheidung wie folgt ausgesprochen. Unzureichend hat das Oberlandesgericht die Rechtswirklichkeit der Haftbeschränkung der Beklagten beurteilt, indem es davon ausieht, daß die Umzugsbedingungen nur größeren Transportkosten zuzurechnen seien, bei denen erhebliche Transportkosten entständen. Nach anerkannter Rechtsprechung des Reichsgerichts bedeutet es aber eine unbillige und nach § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches nichtige Rechtsaufhebung, wenn eine Unternehmerruppe unter Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Monopolstellung dem Verkehr Bedingungen aufzwingt, die zu Gunsten der Unternehmer eine völlige oder beinahe völlige Befreiung von ihren gesetzlichen Pflichten im Gefolge haben. Im gegenwärtigen Falle ist daher vom Oberlandesgericht zu untersuchen, ob nicht bei größeren Schäden — bei einer Höchsthaftung — im Verhältnis zu dem verursachten Schaden eine unbillige, durch zwingende Rücksichten nicht begründete einseitige Versolung eigenennütziger Interessen Platz greifen muß, wenn nur ein Viertel der Transportkosten als Schadenersatzpflichtig angesehen werden soll. In erneuter Prüfung ist zu untersuchen, auf wessen Verschulden der Schaden zurückzuführen ist und ob im Falle eines Verschuldens eines leitenden Angestellten der Beklagten die Freizeichnung im Vergleich zur Höhe des Schadens eine unbillige Entrechnung des Klägers darstellt.

Die Belästigung des Publikums durch Autos.

Als der Kraftfahrzeugführer Sch. in Berlin eines Tages nach dem Potsdamer Bahnhof fuhr, wurde von einem Polizeibeamten festgestellt, daß die Kraftfahrzeuge des Angeklagten übertrieben

Nach verbreite, Geräusch verursache und das Publikum durch das Geräusch und den Geruch belästige. Auf eine Strafverfügung beantragte Sch. gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht erachtete aber für erwiesen, daß Sch. gegen die Kraftfahrzeugverordnung vom 15. März 1923 und das Kraftfahrzeuggesetz vom 3. Mai 1909/23. Dezember 1922/21. Juli 1923 verstoßen habe, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe, da feststehe, daß die Kraftfahrzeuge des Angeklagten Rauch und Geräusch verbreiten habe, so daß das Publikum belästigt worden sei. Gegen seine Verurteilung legte Sch. Revision beim Kammergericht ein und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung des Angeklagten sei ohne Rechtsirrtum ergangen; es stehe fest, daß der Angeklagte seine Maschinerie nicht vor der Fahrt untersucht und in Ordnung gebracht habe. Sätte er die Mängel der Maschine beseitigt, so hätten sich weder Rauch noch Geräusch entwickelt und es wäre dann eine Belästigung des Publikums nicht eingetreten.

Eine ungültige Hypothekenslöschungsverpflichtung bei Zahlung des Grundstückskaufpreises in Papiermark.

Als der Grundbesitz noch gegen Papiermarkzahlungen verschleudert wurde und Hypotheken in wertloser Papiermark zurückgezahlt werden konnten, ist nicht selten von dem Verkäufer des Grundstücks als „Zugabe“ die Verpflichtung übernommen worden, die auf dem verkauften Grundstück stehenden Hypotheken löschen zu lassen. Durch die Schaffung des Aufwertungsgesetzes sind diese Grundstücksverkäufer in die unangenehme Lage gekommen, die gelöste oder noch nicht gelöste Hypothek aufzuwerten, so daß sie jetzt bei Umrechnung des damals erhaltenen Papiermarkkaufpreises noch Geld aufsetzen müßten. Das Reichsgericht hat in einem solchen Fall unter Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse ausgesprochen, daß die übernommene Löschungsverpflichtung unwirksam ist bezw. dem Grundstückskäufer obliegt. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß die Entscheidung über die Frage der Unwirksamkeit einer solchen übernommenen Löschungsverpflichtung immer nach den Umständen des einzelnen Falles zu beurteilen ist. Man muß also davor warnen, diese Entscheidung ohne weiteres zu verallgemeinern. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen teilen wir hierzu folgendes mit: Daß im Einzelfalle ein Ausgleich der Aufwertungslast zwischen dem Verkäufer und dem Erwerber des Grundstücks geboten sein kann, hat das Kammergericht ohne Rechtsirrtum angenommen. In der grundsätzlichen Reichsgerichtsentscheidung V 567/24 vom 10. Februar 1926 ist ausgesprochen, daß bei gegenseitigen Verträgen die vertragslebende Leistung und Gegenleistung als gleichwertig (oder doch in einem bestimmten Verhältniß zueinanderstehend) anzusehen und dementsprechend zu vereinbaren pflegen. Es kann jedoch durch die vertragsmäßige Hypothekenslöschungsverpflichtung des Grundstücksvorverkäufers ein so erhebliches Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung eintreten, daß es gegen Treu und Glauben verstoßen würde, wenn der Käufer des Grundstücks an der vom Verkäufer übernommenen Verpflichtung zur Hypothekenslöschung festhalten würde. Ob aber infolge der durch die Aufwertungsgesetzgebung festgesetzten Aufwertungsgrenze und der hierdurch bewirkten Verschärfung des Gleichgewichts zwischen Leistung und Gegenleistung eine so starke Erschütterung der Geschäftsrundlage eingetreten ist, daß dem Grundstücksvorverkäufer die Hypothekenslöschung nicht mehr zuzumuten ist, ist in jedem Einzelfalle unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse zu prüfen. Diese Grundfälle finden natürlich dann keine Anwendung, wenn das Kaufgeschäft einen spekulativen Charakter trägt. Ist es aber gerechtfertigt, daß dem Grundstückserwerber die volle Aufwertungsleistung der Hypothek obliegt, so ist auch nicht zu beanstanden, daß ihm anstelle der Aufwertungslast die Pflicht auferlegt wird, die Hypotheken zu beseitigen.

Der Abzug des Zwischenzinses.

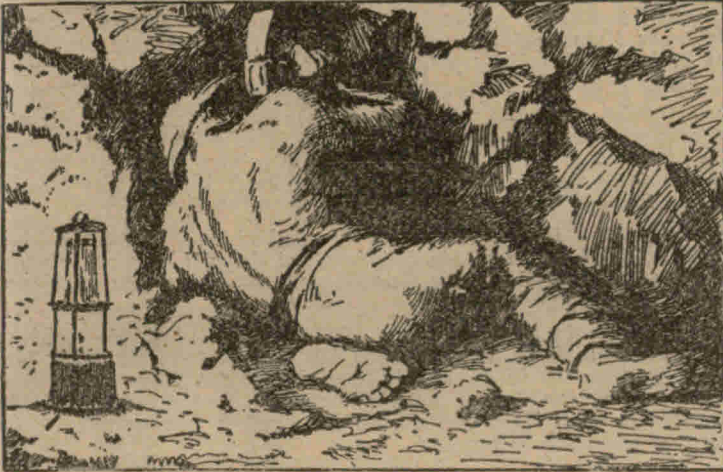
Der Zwischenzins kann nicht abgezogen werden, wenn das Kapital auf Grund der Fälligkeitsklausel (Unterlassung rechtzeitiger Rinszahlung) fällig wird. Entscheidung des Kammergerichts vom 3. November 1926.

Die Frage, ob bei Zahlung für ein nach Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes vereinbarten früheren Zeitpunkt als den 1. Januar 1932 ein Zwischenzins abgezogen werden kann, hat das Oberlandesgericht Dresden durch Urteil vom 12. Januar 1927 verneint. Der Zwischenzins darf demnach nur dann abgezogen werden, wenn der Eigentümer oder Schuldner den Aufwertungsbeitrag vor Eintritt der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit zurückzahlt.

Die Schmiede unserer Zukunft.

Wie machen wir uns vom Ausland unabhängig?

Wenn man den Blick in die jüngste Vergangenheit Deutschlands lenkt, wird man vielleicht geneigt sein zu sagen, Deutschlands Zukunft liegt in der Kohle. Niemand zweifelt daran, daß Deutschland nach schwerem Zusammenbruch im Wiederaufbau begriffen ist. Einer der Hauptsäulen dieses Wiederaufbaues ist aber der — gegenüber der Vorkriegszeit anders geartete — Gebrauch, den wir von der Kohle zu machen gelernt haben.



Einst war der Bergmann nur auf die Kraft seiner Muskeln angewiesen.

Die Unabhängigkeit eines Volkes in seiner Entwicklung kann nur dann als gesichert angesehen werden, wenn es in der Lage ist, aus eigenem Boden, völlig unbeeinflusst von fremden Gewalten, die Nahrung zu holen, die es zum Leben braucht, und wenn es mindestens über die Rohstoffe frei verfügen kann, die zur Energieerzeugung erforderlich sind. Beides hat Deutschland heute, eben mit Hilfe der Kohle, erreicht. Um es zunächst kurz zu sagen: mit Hilfe der Kohle gelang es, den Stickstoff der Luft so zu binden, daß er als Düngemittel Verwendung finden kann, und es gelang ferner, die Kohle zu verflüssigen, das heißt, aus ihr Benzin und Schweröle als Betriebsmittel für unsere Motoren zu gewinnen.



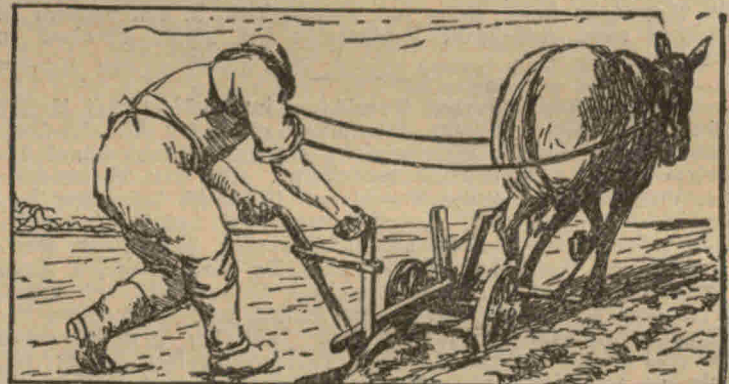
Schon in der rein bergmännischen Gewinnung der Kohle sind wesentliche Verbesserungen vorgenommen worden. Wenn sich seit altersher der Hauer, ständig umgeben von Gefahren der schlagenden Wetter, im Schweiße seines Angesichts mühen mußte, um mit seiner Muskelkraft und seinen einfachen Werkzeugen die Kohle loszuschlagen, so sieht heute die Arbeit wesentlich anders aus. An Stelle der Bergmannshäute ist die Schrämm-Maschine getreten, die der Bergmann führt und steuert, während elektrischer Strom oder Druckluft die nötige Kraft liefern.

Während die Kohle ursprünglich Brennstoff war und dann ihr Nebenprodukt, der Teer, zum chemischen Rohstoff wurde, ist heute die Kohle selbst zu einem der wichtigsten chemischen Rohstoffe geworden. Ehen wir uns zunächst den Stickstoff an. Das Ergebnis des Verfahrens, den Stickstoff der Luft mit Hilfe der Kohle zu binden und so im großen aus heimischen Rohstoffen das wichtigste Düngemittel zu erzeugen, bedeutet heute schon, daß Deutschland in seiner Getreideproduktion unabhängig vom Ausland ist; sicherlich wird noch Getreide eingeführt, trotzdem kann aber der einheimische Getreideverbrauch als gesichert angesehen

werden. Ein Kilo Rohstickstoff dem Boden zugeführt, bedeutet, bei richtiger Anwendung, für Getreide eine Ertragssteigerung von 20 Kilogramm pro Hektar und bei Hackfrüchten eine Ertragssteigerung von 120 Kilogramm.

Die Pflanze bedarf zu ihrem Gedeihen Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Mit Kali ist Deutschland auf Jahrhunderte versehen, Phosphate müssen wir leider vom Auslande beziehen, doch verliert die Einfuhr immer mehr an Bedeutung. Bezüglich Stickstoff sind wir durch die Industrie völlig unabhängig geworden. Zur Zeit verbraucht Deutschland jährlich 350 000 Tonnen an Stickstoff, was einem Bedarf von 180 000 Tonnen vor dem Kriege entsprechen würde. Der Bedarf hat sich also verdoppelt. Die Industrie liefert heute mehr, als dem Vorkriegsverbrauch entspricht, und ist darüber hinaus noch in der Lage, Stickstoff auszuführen. Sie erzeugt heute rund 600 000 Tonnen Reinstickstoff. Wären wir heute nicht in der Lage, unseren Stickstoffbedarf selbst zu decken, so fehlte uns jede Möglichkeit, wirklich unabhängig vom Auslande zu machen.

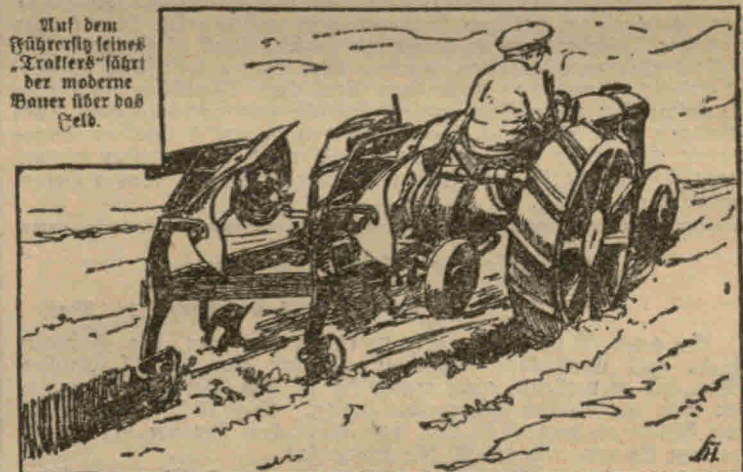
Vielleicht auch von noch größerer welthistorischer Bedeutung als das Stickstoffproblem ist das zweite von der Kohle als Rohstoff ausgehende, nämlich das der Verflüssigung der Kohle. Hier handelt es sich darum, die Kohle so mit Wasserstoff zu verbinden, daß daraus die flüssigen Kohlenwasserstoffe, also Benzin und



Jahrtausende hindurch bestellte der Landmann im Schweiße seines Angesichts den Acker.

Ähnliches, entsteht. Professor Bergius hat schon die Methode der Verflüssigung entdeckt, indem er unter hohem Druck Wasserstoff auf Kohle einwirken ließ. Auf diese Grundlage knüpfte sich nun das für die Interessengemeinschaft Deutscher Farbenfabriken ausgearbeitete Verfahren, wobei aber im Gegensatz zu Bergius sogenannte Katalysatoren, d. h. Reaktionsbeschleuniger, Anwendung finden, wodurch nicht nur der ganze Verlauf, sondern auch reinere Produkte gewonnen werden. Es ist in Zukunft eine riesenanlage im Bau, die Deutschland in seinem Benzinverbrauch vom Auslande unabhängig machen wird.

Wir haben bisher für 160 Millionen Mark Leichtöle und Ähnliches in Deutschland verbraucht, wovon nur für 65 Millionen Mark aus dem Inlande gedeckt werden konnte, so daß eine



Einfuhr in Höhe von 95 Millionen Mark erforderlich war. Der wirtschaftliche Wert des Verfahrens, der auf rund 100 Millionen Mark beziffert werden darf, würde sich noch verdoppeln, wenn es gelänge — und vielleicht ist dies schon bald erreicht —, auf dem gleichen Wege Schweröle zu erzeugen. Damit ist aber die Bedeutung des Verfahrens noch nicht erschöpft, denn der künstliche Ersatz von Erzeugnissen, für deren Gewinnung man bisher ausschließlich auf die Erdölvorkommen angewiesen war, hat stets ungeheure weltwirtschaftliche Bedeutung. Für Deutschland bedeutet er die Unabhängigkeit in der Kraftherzeugung, für die Welt die

Beseitigung eines Streitobjektes und die Gewißheit, daß die Erfindungen der modernen Verkehrstechnik, wie Automobil und Flugzeug, nicht eines Tages aus Mangel an Betriebsstoff stillgelegt werden müssen.

Die Kohle sichert also den Ertrag der deutschen Ernte, soweit er überhaupt zu sichern möglich ist. Die Kohle liefert aber auch den Kraftstoff für die Maschinen, die für die richtige Bodenbearbeitung, für die beschleunigte Ernte, ihre Einbringung und Sicherung erforderlich sind. Mancher Schweistropfen kann so dem Landwirt in Zukunft erspart werden. Und wenn einst der Bauer mit schweren Sorgen hinter dem Pflug einerschritt und mit der Hand die Saat ausstreute, um sie dann ihrem Schicksal zu überlassen, so ist er heute schon weit mehr Meister seines Geschicks und des Geschicks seines Volkes, als er es noch vor kurzem sein konnte. Er ist der bewußte Vorbereiter des Bodens, der Feinher von Maschinen, die selbst säen, düngen und ernten. Es ist also nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, in der Kohle liege Deutschlands Zukunft.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein geschenktes Theater. Der amerikanische Millardär Otto H. Kahn beabsichtigt, seiner Vaterstadt Mannheim in einen Theaterneubau zu stiften. Die Verhandlungen hierüber finden in Mannheim statt. Kahn soll beabsichtigen, in den nächsten 25 Jahren etwa entstehende Fehlbeträge des neuen Theaters zu decken.

X Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat kürzlich ein Preisaus schreiben zur Schaffung eines für die Schulauführungen geeigneten Bühnenspiels aus dem Bereich seines Arbeits- und Gedankenkreises veranstaltet. In den Preisrichterausschuss sind eine ganze Anzahl von literarisch bekannten Persönlichkeiten eingetreten, die der Gedankenwelt des Vereins nahe stehen, so Börries Freiherr von Münchhausen, Hans Rohst, Karl Ernst Kraus, Josef Friedrich Bertoni, Dr. Hans Knudsen, Paul Makhoff, außerdem aus dem engeren Arbeitskreis des VDA. Stud.-Rat Rumpf und Stud.-Rat Durach von der Leitung der Schularuppenbewegung des Vereins und der Presseleiter des Vereins F. C. Badendick. Das Preisaus schreiben hat bereits, wie die zahlreichen Anfragen und Einsendungen beweisen, ein sehr großes Interesse gefunden. (Alles Nähere durch Stud.-Rat Rumpf, Berlin-Steagitz, Belfortstraße 13 a.)

XX Zu österreichischen Kammer-Musikern sind der Cellist Casals, der Geiger Huberman und der Pianist Ignaz Friedman ernannt worden. Damit ist dieser Titel zum ersten Mal in der Republik verliehen worden.

XX Die Bielefelder Theatergesellschaft hat für die Leitung ihrer Bühne (der einzigen in Polen, die ein ständiges deutsches Ensemble erhält) im kommenden Spieljahr den bekannten Schauspielers Arnold Korff aussersehen. Korff ist gegenwärtig in Berlin an der Tribüne tätig.

XX Die Schwierigkeiten für Sven Hedin Expedition behoben. Nach einem Berliner Telegramm ist zwischen Dr. Sven Hedin und der „Federation of Scientific Institutions of China“ ein Übereinkommen getroffen worden über eine gemeinsame wissenschaftliche Expedition nach den Provinzen Sin-Kiang und Ost-Turkestan für geologische, meteorologische und archäologische Forschungen unter schwedisch-chinesischer Leitung und Teilnahme schwedischer, chinesischer und deutscher Gelehrter. Die Expedition nimmt ihren Anfang in Peking in der inneren Mongolei, wohin Hedin am 9. Mai abreiste.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 11. Mai.

Wegen Steuerhinterziehung war der Gastwirt R. B. aus Landesbuth angeklagt. Er soll eine Anzahl Flaschen Wein, die er verkauft, nicht rechtzeitig in das Weinbuch eingetragen und zur Steuer angemeldet haben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 82,20 M., dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, und auf 90 M. Wertersatz.

Ohne einen Pfennig Geld in der Tasche machte der Reisende Karl Scholz aus Görlitz, zurzeit hier in Gasthäusern in Reichenbach, Schreiberhau und Rohnau Bekantheit und verschwand dann. Der Angeklagte ist geständig und will in Not gehandelt haben. Unter Einbeziehung von drei früheren über ihn verhängten Strafen wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde der Vertreter G. B. aus Warmbrunn zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Auf bequeme und raffinierte Weise beschaffte sich der Reisende G. S. aus Röhrsdorf Provision. Der Angeklagte verkaufte, wenn das Geschäft nicht gut ausfiel, die Waren der Firma zu Schleuderpreisen, anstatt nach der vorgeschriebenen Preisliste. Er änderte dann die Schleuderpreise auf den Bestellzetteln in die Preise der Preisliste um und sandte sie so seiner Firma ein. Die Provision ließ er sich von den Kunden anheften. In über zwanzig Fällen hat er dadurch seine Firma geschädigt. Mit Rücksicht auf seine Unbescholtenheit und sein offenes Geständnis erhielt der Angeklagte zwei Monate Gefängnis.

Auf fingierte Namen, den seines Vaters und eines anderen Schreiberhauer Bürgers, brütete der Kimmernann G. L. aus Oberschreiberhau Bestellzettel auf Lebens- und Genußmittel angefertigt und bei einem Kaufmann Waren entnommen. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wurde L. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Um 3 Mark zu erhalten, schrieb der Debitur J. L. aus Görlitz einen auf den Namen Hain gefälschten Zettel an den Kassenunternehmer Deinert, in dem er diesen um ein La-fern von drei Mark bat. Diese Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug muß der Angeklagte, der erheblich vorbestraft ist, mit vier Monaten Gefängnis büßen.

Wegen öffentlicher Beleidigung wurde der Richter G. K. aus Kolonie Hainberg bei Seibitz zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte einen Oberlandjäger auf offener Straße beleidigt.

Einen jahrlässigen Falschschreib soll die frühere Geschäftsfrau E. G. von hier am 20. August 1925 vor dem hiesigen Amtsgericht in einem Zivilprozeß, den ihr Mann gegen eine Gutsherrsfrau führte, geleistet haben. Das Gericht hielt die Angeklagte trotz ihres Bestreitens für schuldig und verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis.

X Hermisdorf u. A., 11. Mai. G. A. war in einem Kinderheim in Schreiberhau angestellt und benutzte diese Stellung, um sich in drei Raten 150 M. zusammen zu stehlen. Sie bedeckte damit ihre Bedürfnisse an Kleibern, Schuhen, Wändern, auch zwei schöne Koffer schienen ihr notwendig. Buße: 10 Tage Gefängnis. Da sie aber reumütig abzahlte, wurde ihr vom Amtsgericht Hermisdorf eine Bewährungsfrist von 3 Jahren ausgestellt, wenn sie binnen 3 Monaten 30 Mark an die Gerichtskasse zahlt. — A. H. aus Hermisdorf erschwindelte durch Vorspiegelung falscher Tatsachen von einem Arbeiter 3 Mark. Er hatte ihm Heimarbeit verschaffen wollen, die nie ankam. G. bekam eine Strafe von 2 Wochen Gefängnis. — Tischler M. K. war des Diebstahls an Geld angeklagt. Er hatte einem seiner Mitarbeiter 20 Mark aus dem Arbeitslohn gestohlen, was er mit vier Monaten Gefängnis büßen muß.

Die Opfer der Unwetterkatastrophen in Amerika.

780 Tote.

△ Newyork, 12. Mai. (Draht.) Infolge der Überschwemmungen im Mississippi und der Stürme im mittleren Westen sind im Ganzen 780 Personen getötet und 3500 verletzt worden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 365 000. 14 000 Quadratmeilen Land sind überschwemmt.

Ein Witz in den Straßen Berlins.

Vor einigen Tagen um die Mittagsstunde gab es im Berliner Westen, auf dem verkehrsreichen Kurfürstendamm, ein lebhaftes Geklingeln. Die Neugierde der Straßenpassanten galt einem Herrn, dem zur Seite eine anscheinend sehr mollig erzogene, ausgewachsene Löwin schritt. Die vielen Fußgänger schienen der so harmlos dreinschauenden „Wüstenkönigin“ völlig gleichgültig zu sein. Großes Interesse legte die seltsame Spaziergängerin schon gegenüber den auf den Veranden der vornehmen Restaurants speisenden an den Tag. In einer dieser vielen Gaststätten hätte die vierbeinige Feinschmeckerin ganz gewiß gerne Einkehr gehalten, aber kein Lokalhaber fühlte das Bedürfnis, den Kapitän Schneider (dies war der Führer der eleganten Bestie) samt seiner Begleiterin einzuladen. — Nach etwa einhalbstündigem Spaziergang, während welcher Zeit der Zustrom der Neugierigen immer größer geworden, lehrten die beiden interessanten Straßen-Passanten in den „Türen der 100 Löwen“ wieder zurück.



Film-Löwe „Lar“ mit Kapitän Alfred Schneider bei einem Spaziergang Berlin-Kurfürstendamm

Die Leute aber hatten wieder mal was zu erzählen, denn Löwen als Promenierende auf dem Kurfürstendamm sind für die an Wechselung gewohnten Berliner eine nicht alltägliche Erscheinung.

Das Geschick der Ozeanflieger.

Persönliches von Rungeffer und Coli.

tt. Paris, 11. Mai.

Man muß schon bis in die Tage des Weltkrieges zurückgehen, um eine ähnlich erregte Stimmung des Volkes wiederzufinden, als jetzt in den Tagen der Ungewissheit um das Schicksal der beiden Ozeanflieger Rungeffer und Coli. Wie gingen die Bogen freudiger Erregung hoch in den Straßen von Paris, als die Meldungen aus Amerika eintrafen, die den glücklichen Verlauf des gewagten Experimentes übermittelten. Trotz der späten Nachtstunden waren die Boulevards überfüllt mit Menschen, die Redaktionen der Zeitungen waren in Gefahr, gestört zu werden, wildfremde Menschen, die sich noch nie gesehen hatten, umarmten sich und schüttelten sich die Hände, das Gelingen des Fluges wurde als eine nationale Tat ersten Ranges gefeiert. Aber wer beschreibt die tiefe Enttäuschung und das Entsetzen von ganz Paris, als sich die amerikanischen Funknachrichten als irrig herausstellten. Um die große Anteilnahme des französischen Volkes an diesem Ozeanfluge ganz zu verstehen, muß man wissen, daß zu dem Nationalstolz einer großen flugtechnischen Pioniertat noch die besonders lebhafteste Anteilnahme an den Fliegern sich gesellt: denn Rungeffer und Coli sind keineswegs für Frankreich unbekannte Leute, sondern es sind Männer, die ähnlich wie Goelde und Richtofen in Deutschland, jedem Kinde wohl vertraut sind. Umso mehr wird ihr tragisches Ende, an dem nach den letzten Meldungen kaum mehr zu zweifeln ist, Trauer und Mitleid in ganz Frankreich hervorrufen.

Charles Rungeffer ist jetzt 35 Jahre alt und kam schon ganz früh, nämlich 1910 zur Aviatik. Gleich zu Anfang des Krieges rückte er als Flieger aus und infolge seiner erfolgreichen Tätigkeit wurde er bald in ganz Frankreich berühmt. Seine Unerfahrenheit und zähe Energie bewies es, daß er trotz schwerer Unfälle und zahlreicher Verwundungen immer wieder als Kampfflieger seinen Dienst tat.

Auch Coli, der Gefährte Rungeffers, ist ein in Frankreich rühmlichst bekannter Name und auch er hat sich im Kriege als Kampfflieger Ruhmes Lorbeeren erobert, wenn auch seine Taten nicht ganz die seines Kameraden erreichten. Er stammt aus Marseille aus einer alten Seemannsfamilie, und begann seine Laufbahn als Radett der französischen Marine. Als Kampfflieger wurde er mehrmals verwundet und durch einen Infanterieschuß büßte er das rechte Auge ein. Nach dem Kriege widmete er sich ganz der Aviatik und ihm sind verschiedene wertvolle Verbesserungen der Technik des Fliegens zu verdanken. 1919 überflog er zweimal ohne zu landen das Mitteländische Meer und 1920 den westlichen Teil des Mittelmeeres.

Besonderes Mitleid verdienen auch die alten Eltern der beiden verunglückten Ozeanflieger. Ein Reporter überbrachte der 70-jährigen Mutter von Coli in Marseille die freudige Botschaft von dem glücklichen Gelingen des Fluges. Die alte Frau zitterte vor Freude und segnete den Ueberbringer der Freudenbotschaft. Furchtbar aber war das Erwachen zur rauhen Wirklichkeit, als sich die Meldung als irrig erwies. Die alte Mutter des Coli kniete nieder und betete zu Gott um die glückliche Heimkehr ihres Sohnes. Nun aber werden Flugzeug und Flieger schon lange die unendlichen Bogen des Atlantischen Ozeans in ihr stilles Grab gezogen haben.

△ New York, 12. Mai. (Hunt.) Die Versuche, die französischen Flieger aufzufinden, werden bis zur Mitte des Atlantischen Ozeans fortgesetzt. An der Küste patrouillierten Wasserflugzeuge. Ein Geschwader von acht Torpedobootszerstörern ist ausgesandt worden. Auch das Luftschiff „Los Angeles“ (früher A. N. 3) erhielt den Befehl, sich an den Nachforschungen zu beteiligen.

Schwere Kohlenstaubexplosion.

□ Reik, 12. Mai. (Drabtn.) Am Mittwoch früh gegen 2 Uhr ereignete sich in der Bricketfabrik Prosen, die in der unmittelbaren Nähe der Bahnstrecke Reik-Leipzig liegt, eine folgenschwere Kohlenstaubexplosion. Innerhalb von Sekunden war das Fabrikgebäude eine große Flammenmeer, in dem ein Arbeiter ums Leben kam. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, an denen er im Laufe des Tages im Zeiter Krankenhaus verstarb. Ein anderer und zwei Arbeiter trugen in der entstandenen Panik ebenfalls Verletzungen davon, die aber nicht lebensgefährlich sind. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster zertrümmert und die eisernen Fensterrahmen dreißig Meter fortgeschleudert wurden.

Explosionskatastrophe in Nordamerika.

□ Dallas (Texas), 12. Mai. (Hunt.) Bei einer Explosion in einem Gebäude, in dem Freimaurer eine Versammlung abhielten, wurden elf Personen getötet und 25 schwer verwundet.

** Bergsturz in Tiflis. Durch einen Bergsturz des innerhalb der Stadt gelegenen Tabid-Berges in Tiflis, das im Süden des Kaukasus liegt, wurden zwei Häuser zerstört. Bisher wurden 14 Tote aus den Trümmern geborgen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

** Strafantrag v. Guntens. Der Berliner Mollerei-besitzer v. Guntens, der von seiner Frau ins Irrenhaus gelockt und dort eine Nacht lang festgehalten worden war, obwohl er geistig vollkommen normal war, hat nun Strafantrag gegen den Anstaltsarzt Dr. Bermann wegen Freiheitsberaubung und gegen seine Frau und Kinder wegen Freiheitsberaubung und Diebstahls stellen lassen. Während seiner Abwesenheit hatte seine Frau, mit der v. Guntens in Scheidung lebt, mit ihren Kindern die Wohnung vollkommen ausgeplündert.

* Zustand! Einhundert Dollar, daß sie nicht gehängt wird! so lauteten die Betten, die anlässlich der Verhandlung gegen die Gattenmörderin Florence Stoll einer schönen Nothaarigen, die allerdings ihren Mann ermordet hatte, zwischen den Zuhörern der Verhandlung abgeschlossen wurden. Amerikanische Blätter schreiben darüber, daß in den letzten 30 Jahren in Chicago, der Hauptstadt von Illinois, noch keine Frau, wenn sie auch Mörderin war, zum Tode verurteilt wurde. Einige wurden in den Kerker geschickt, die meisten aber wurden von den Geschworenen freigesprochen. Von den letzteren machten sich dann viele ihre traurige Berühmtheit dadurch zunutze, daß sie auf Tournées gingen und aus dem Gerichtssaal gleich in den Musikhallen landeten. In der letzten Zeit erhöhte sich die Zahl dieser überführten weiblichen Mörder, die durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen konnten, auf zweiunddreißig. Kürzlich saßen in drei benachbarten Zellen der Staatsanwaltschaft von Chicago drei solcher Mörderinnen; alle in der Hoffnung, daß die noblen Traditionen der Geschworenen von Illinois, in diesem Staate keine Frau und kein Mädchen zu hängen, an ihnen ebenfalls wahr werden sollten. Die eine von ihnen gab frant und frei zu, daß sie ihren Mann ermordet habe, weil sie fürchten mußte, daß er ihr ein Leid zufügen werde. Das Gericht erklärte sie sogleich für nichtschuldig und stellte fest, daß die Angeklagte in berechtigter Notwehr gehandelt habe. Die zweite erklärte, ebenfalls mit der größten Seelenruhe den Geschworenen, wie sie ihren Mann niedergeschossen und getötet habe, da er sie „hypnotisieren wollte“. In sieben Minuten fabrizierten die amerikanischen Geschworenen das Urteil, die Angeklagte wäre geistesgestört gewesen, jetzt sei sie aber wieder bei voller Geisteskraft und sprachen sie frei. Die dritte wartet nunmehr noch allein, daß sich das „Glück“ ihrer Genossinnen im Kampfe gegen die Männer auch an ihr erfüllen werde. Sie will sich damit verteidigen, daß ihr Mann ihr eine Pistole in die Hand gedrückt habe mit dem Bemerkten, daß er sie verlassen wolle, wobei er sie direkt aufforderte, ihn zu erschießen. Und sie nahm die Herausforderung an. Man wird wohl nicht zweifeln dürfen, daß auch diese kühnere Verteidigung des „Weibes in Zwangslage“ bei den Geschworenen von Chicago den gewünschten Eindruck machen wird.

* Die verräterische Handtasche. In einem Budapest Hotel verlangte ein ansehnliches Paar Zimmer und erklärte dem Portier, daß es seine Schlüssel zu Hause vergessen habe und die Nacht im Gasthof zubringen müsse. Der Herr legitiimierte sich als bekannter Industrieller und gab die Dame als seine Gattin aus. Am nächsten Morgen verließen die Hotelgäste schon in früher Morgenstunde das Haus und wenige Augenblicke später wurde vom Zimmermädchen in der Portierloge eine Handtasche abgegeben, die die Dame vergessen hatte. Der Türhüter des Gasthofes, ein gutes Trinkgeld erwartend, stellte die Adresse des bekannten Industriellen fest und begab sich mit dem Hundstiel in dessen Villa. Dort wurde ihm der Bescheid, daß der Herr erst in mehreren Stunden heimkehren würde. Der Portier verlangte die Frau des Hauses zu sprechen, da er derselben ihre zurückgelassene Tasche persönlich auszuliefern wollte. Die Frau kam, besah sich die Tasche sehr gründlich und erklärte zum Schluß, daß hier ein Irrtum vorliegen müsse, denn das Hundstiel sei nicht ihr Eigentum. Außerdem habe sie die Nacht in ihrem Heim verbracht und um ihren Mann könne es sich wohl auch nicht handeln, da er erst im Laufe des Tages von einer längeren Reise nach Budapest zurückkehren werde. In diesem Augenblick öffnete sich die Korridor Tür und ein Herr betrat die Diele, der beim Anblick der Tasche, des Portiers und seiner Gattin wie versteinert stehen blieb. Er entriß dem Hotelangestellten, der den nächsten Hotelgast so ort erkannte, das ominöse Hundstiel und entließ ihn mit einem noblen Trinkgeld. Nunmehr gab es nichts mehr zu verheimlichen, der geständige Gatte beichtete alles und erklärte das Opfer einer reizenden Rahnbekanntheit geworden zu sein. Seine Frau aber war nicht auf den Hock gefallen; sie untersuchte die Tasche gründlich, da sie der Erzählung ihres Mannes nicht recht Glauben schenken wollte. Und richtig fand sie darin einen Brief von seiner Hand an die Frau eines hochgestellten Beamten. Das Paar war gemeinsam einige Tage auf einer Ertrattour gewesen. Der Gatte der Dame wurde von der gekränkten Ehefrau nunmehr von allem unterrichtet. Augenblicklich schweben vor dem Budapest Hotel Tribunal zwei Ehescheidungsprozesse.

* Eine Zeitung mit einem Exemplar Auflage. In Paris stellt ein altes Mädchen von 40 Jahren eine Zeitung her, die nur in einem einzigen Exemplar gedruckt wird. Das Mädchen arbeitet mit der Schere und dem Leimtopf und ihre Druderei ist eine der bekannten Spielzeugdrudereien für Kinder, sie stellt die Zeitung ausschließlich für ihren alten Vater her, der an Melancholie leidet, weshalb sie ihm eine Zeitung mit nur erfreulichen Nachrichten gibt.

Der Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai 1927.

Unter dem Einfluß des wenig günstigen Aprilwetteres hat die Entwicklung der Wintersaaten nicht die erwarteten Fortschritte gemacht. Allgemein lautet die Beurteilung für Roggen gerin- als für Weizen und Gerste. Die Bestellung mit Sommergetreide ist zumeist beendet. Früh bestellte Saaten sind bereits auf- gelaufen; ihr Stand wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Mit dem Anpflanzen der Kartoffeln und der Rüben- saat ist meistens begonnen. Einen guten Stand weisen die K u- terpflanzen auf, so daß stellenweise bereits Grünfütter gewonnen werden konnte.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering erabt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung: Winterweizen, 2,5 (Vormonat 2,5), Winterweiz 2,4 (2,6), Winter- coogen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,7 (2,6), Alee 2,5, Luzerne 2,5, Be- wässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

Umpflügungen sind in diesem Jahre — mit Ausnahme von Roggen — in geringerem Umfange als im Vorjahr notwendig geworden. Die Ursachen für die Umpflügungen lagen teilweise in Auswinterungsschäden, teilweise in Schädigungen durch tierische Schädlinge.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Nach Norden drehender Wind, nach ver- breitenden Niederschlägen teilweise Aufbesserung, sehr kühl.

Mittelsgebirge: Nach Norden drehender Wind, nachts stärkere Niederschläge, teilweise als Schnee, Freitag wechselnde Bewölkung, Schauer, sehr kühl, Nachtfrost.

Hochgebirge: Stürmischer, nach Norden drehender Wind, neblig, trübe, harter Schneefall, anhaltender Frost.

Im Bereich der Polarluftmassen kam es auch in der vergange- nen Nacht zu verbreitetem Frost. Heute morgen hat sich vor einer neuen Störung, die gestern noch über dem Eissee lag, Bewöl- lungszunahme und Niederschläge eingestellt. Die Störung bewegt sich südostwärts und wird den Südetenländern zunächst weitere Niederschläge bringen, die im Gebirge als Schnee fallen dürften. Da die Zufuhr polarer Luftmassen anhält, muß zunächst mit dem Fortbestand der sehr kühlen Witterung gerechnet werden.

Börse und Handel.**Donnerstag-Börse.**

3 Berlin, 12. Mai. Die Zeitungsmeldungen über die gestrigen Bankbesprechungen bei der Reichsbank gipfeln in der Vermutung einer allgemeinen Einschränkung der Reportgelber und zwar soll eine Verringerung um 20 bis 25 Prozent in Aussicht genommen sein. Die daraus entstehende Befürchtung von Prolongationschwierig- keiten hatte die Abgabeneigung erheblich verstärkt, wodurch ein empfindlicher Kursdruck verursacht wurde, denn bei der Unsicherheit der Geldmarktlage zeigte sich nur geringe Kauflust.

Die meisten Papiere gingen um 6 bis 8 Prozent zurück. Schwere Werte, die in letzter Zeit im Vordergrund der spekulativen Tätigkeit gestanden hatten, erlitten weit darüber hinausgehende Verluste. So legten Südwerte um 28 Prozent, Schultheiß um 22 Prozent, Siemens- Halbske um 17½ Prozent, Gesellschaft für Elektrisch um 12½ Prozent, Rheinisch um 12 Prozent, Löwe um 17½ Prozent, Schubert & Sal- zer um 24½ Prozent, Darmstädter Bank um 10½ Prozent, Handels- gesellschaft um 11 Prozent, Dessauer Gas um 9 Prozent niedriger ein.

Nach Ueberwindung des anfänglichen Verkaufsandrangs trat zwar eine Verubigung ein. Die Ansätze einer leichten Befesti- gung waren aber nicht nachhaltig genug, um eine wesentliche Er- holung auskommen zu lassen. Tagesgeld war zwar zu unver- änderten Sätzen von 5,5 bis 7 Prozent etwas leichter erhältlich und auch die Devisenkurse ließen eine Neigung zum Nachgeben erkennen. Dagegen blieb Monatsgeld und Prolongationsgeld zu den gestrigen Sätzen gesucht. Auch der Umstand, daß die Bank von England die erhoffte Ermäßigung ihres Zinsfußes nicht vor- genommen hat, wurde als ungünstiges Moment hinsichtlich der Gestaltung des Geldmarktes bewertet.

Die Stimmung war daher in der zweiten Börsenstunde äußerst lustlos, wobei sich eher Neigung zu weiterem Nachgeben zeigte. Auch Deutsche Bonds sowie ausländische Anleihen stellten sich vor- wiegend etwas niedriger, namentlich waren Landschaftl. Pfand- briefe und Industrie-Obligationen angeboten und verloren bis zu 1 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert 5 Prozent.

Noch keine Diskonterhöhung.

3 Berlin, 12. Mai. (Drabtn.) In der gestrigen Besprechung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Vertretern der Berliner Bank- welt schreiben die Täg. Rundschau und die Börs. Ztg., daß die Reichs- bank eine Heraussetzung des Diskontsatzes gegenwärtig nicht be- absichtigt.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. Mai. 1 Dollar Geld 4,217, Brief 4,227, 1 englisches Pfund Geld 20,474, Brief 20,526, 100 holländische Gulden Geld 188,64, Brief 189,06, 100 tschechische Kronen Geld 12,488, Brief 12,528, 100 deutsch- österreicherische Schilling Geld 59,37, Brief 59,51, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 112,82, 100 Belg. (= 500 Franken) Geld 58,606, Brief 58,745, 100 schweizer Franken Geld 81,09, Brief 81,20, 100 fran- zösische Franken Geld 16,525, Brief 16,565.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, groß 98,80, kleine 100,00.
Ostbayer: Auszahlung, Warschau 46,955—47,196, Posen 46,98 bis 47,22, Kowno 41,446—41,655, große polnische Noten 46,81—47,29.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

3 Breslau, 12. Mai. Bei weiterer ruhiger Stimmung war die Ge- schäftstätigkeit an der heutigen Produktenbörse nicht bedeutend. Brot- getreide war etwas mehr angeboten und bei ruhiger Stimmung blieben die Preise für Weizen und Roggen unverändert. Für Braugerste war schwache Kauflust, Mittelgerste lag unverändert. Auch von Hafer kam mehr heran, so daß der Artikel schwach lag. Mehl stetig.

Roggen ruhig und schwer verkäuflich.

Senssammen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen (75) 81, (71) 80, Roggen (71) 29, (68) 28,20, Hafer 25, Braugerste 26, Wintergerste 23,20, Mittelgerste 23,20, Tendenz: Ruhig.

Mehlerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 44, Roggen- mehl 42, Auszugmehl 40,50, Tendenz: stetig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 4,50, Tendenz: Bei här- terem Angebot ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 18,50—18, Roggen- kleie 17,50—18,50, Gerstenkleie 19,50—21,50, Leinfuchsen 21,75—22,75, Raps- fuchsen 16—17, Palmernfuchsen 18,50—19,50, Eselnfuchsen 23—24, Dt. Rostfuchsen 20,35—21,25, Palmernfuchsen 18—19, Reishfuchsen 15,50 bis 16,50, Bietreber 15,25—16,25, Malzkeime 14,75—15,75, Erbsenkeime 14,75—15,25, Weizenkeime 11,50—12, Bietreberkeime 11,50—12, Palmernkeime 11,50—12, Malz 19,50—20,50, Sojafuchsen 22—23, Erdnuss- fuchsen 22—23, 42% Sonnenblumenfuchsen 17,50—18,50, Baumwollsaatmehl 22—23, Tendenz: Stetig.

Berlin, 11. Mai. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. Mai 304,5 bis 305,5, Juli 300,5—301,5, September 271,5—272,5, Tendenz: behaup- tet, Roggen, märk. 272—278, Mai 277,5—278,35, Juli 260,75—261,75, Sep- tember 234, Tendenz: stetig, Sommergerste 240—250, Winter- und Futtergerste 225—235, Tendenz: still, Hafer, märk. 240—245, Mai 244 bis 245, Juli 240—240,5, Tendenz: still, Mais 192—195, Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 37,5—39,5, Tendenz ruhig, Roggenmehl 36,4—38,0, Ten- denz ruhig, Weizenkleie 15,75, Tendenz fest, Roggenkleie 17,5—17,75, Tendenz fest, Viktoriabohnen 42—58, kleine Speisebohnen 37—38, Futter- erbsen 22—23, Leinfuchsen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Bienen 22—24,5, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 16—17,5, Seradella, neue 15,5—16, Rapsfuchsen 19,7—20, Leinfuchsen 13,6—13,8, Sojafuchsen 20—20,5, Kartoffelflocken 34,2—34,6.

Bremen, 11. Mai. Baumwolle 17,10, Elektrolytkupfer 125,50.

Die Befragung bei der Reichspost. Die Befragungen auf Erhöhung der Postgebühren werden seitens der Reichspost gerade in dem Augen- blick laut, wo sich eine bedeutende Verstärkung des Verkehrs bei der Reichspost nachweisen läßt. Der durchschnittliche Verkehr ist im Monat März bei der Reichspost in allen Zweigen höher als im Februar. Der Briefverkehr ist von 33,16 Millionen Stück auf 35,29 Millionen Stück ge- stiegen, Pakstarben und Postanweisungen stiegen von einem Betrage von 1467 Millionen Rentenmark auf 1603 Millionen Rentenmark, Inlands- pakete von 21 Millionen auf 26 Millionen. Der Fernverkehr und der Fern- telegraphenverkehr hoben sich in einem ähnlichen Umfange. Der März d. J. weist auch im ganzen eine nicht unerhebliche Verkehrssteigerung gegenüber dem März des Vorjahres auf. Sie beträgt a. B. bei den auf- gestellten gewöhnlichen Paketen 15,7 v. H., bei den eingezahlten Zahl- karten und Postanweisungen 9,9 v. H., bei den aufgegebenen Tele- grammen 6,9 v. H. Eine Erhöhung der Postgebühren dürfte geeignet sein, durch Hemmung des Verkehrs die Fortschritte bei der Reichspost zu- rückzumachen, wodurch Wirtschaft und Reichspost in gleicher Weise den Schaden zu tragen hätten.

Die deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertrags- verhandlungen. In den nächsten Tagen werden interministerielle Beratungen über die Frage des deutsch-tschechoslowakischen Handelsver- trages einleiten, bei denen die Regelung des Textes jener Positionen durch- beraten wird, in welchem Deutschland gewisse Zugeständnisse fordert und über die bei den bisherigen Handelsvertragsverhandlungen im großen und ganzen bereits ein Einvernehmen erzielt wurde. Die gleichen Maß- nahmen wird auch die deutsche Regierung beim Texte der Positionen ihres Tarifes treffen, so daß auf diese Weise die beiderseitigen Verhandlungen vereinfacht und beschleunigt werden. In absehbarer Zeit finden dann in Berlin Beratungen von Vertretern der einzelnen Industriezweige beider Staaten über einige Positionen statt, bei denen noch nicht das gewünschte Einvernehmen erzielt worden ist. Das Ergebnis dieser Beratungen soll dann als Orientierungsmaterial für die Verhandlungen der offiziellen Delegationen dienen, die am 7. Juni in Berlin ausgenommen werden. Das Ergebnis der dritten Lesung des tschechoslowakisch-deutschen Handels- vertrags wurde in den letzten Tagen seitens der Handels- und Industrie- korporationen einer internen Überprüfung unterzogen, die zum großen Teil bereits beendet ist. Nunmehr wird es noch zu direkten Beratungen zwischen den einzelnen tschechoslowakischen und deutschen Industriezweigen kommen, worauf nach der Rückkehr der Delegierten von der Weltwirt- schaftskonferenz Mitte Juni mit der vierten Lesung des deutsch-tschecho- slowakischen Handelsvertrags begonnen werden wird.

Ueber den deutsche Wettbewerb auf dem Weltmarkt sagte der englische Lord Cecil u. a., daß der deutsche Wettbewerb gegen England und die Märkte der Welt unternommen werden wird und daß England ständig neue Anstrengungen machen müßte, um vorwärts zu kommen.

Die Russenkredite Deutschlands zu lehren. In einer Rede über Industriezweigen kam der Volkskommissar Mitrojan in Moskau auch auf die deutschen Russenkredite zu sprechen. Er erklärte dabei, daß die Prozente für diesen Kredit außerordentlich hoch seien. Sowjetrußland würde ein zweites Mal solche Summe nicht bezahlen. Er schloß aber mit dem Bemerkten, daß Moskau weiter noch ausländischen Kredit dringend nötig habe.

Gegen die europäischen Trufbildungen sprach sich der Handelssekretär Hoover aus; er soll die amerikanischen Vertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz angewiesen haben, besonders gegen die seit Locarno entstandenen europäischen Trufbildungen zu protestieren. Das Kalk-Syndikat werde zwar mit gewissen Vorbehalten demnächst zum amerikanischen Geschäft zugelassen werden, grundsätzlich aber werde sich Amerika gegen alle europäischen Trufbildungen wenden, die die amerikanischen Trufgesetze verletzen und die Beherrschung des amerikanischen Marktes anstreben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Sperre keine Singvögel ein!

Wie gedankenlos noch immer Tierquälerei verübt wird, erfuhr ich kürzlich, als ich auf einem Spaziergang an einem Hause in Warnbrunn vorbeiging. Auf einem vor dem Hause stehenden Baum sang ein froher Fink sein Liedchen, während ihm gegenüber, an einem Fenster der Außenwand, in einem winzigen Käfig ein kleiner, gefangener Fink saß, der still auf seiner Stange hockend mit leisen, sehnüchtligen Tönen antwortete. Als aber der Andere dann seine Schwingen ausbreitete und jubelnd aufstieg zum blauen Himmel, zum grünen Wald, da flatterte der kleine Gefangene auf, suchte mit aller Gewalt sein Köpfchen durch

die Stäbe zu zwingen, schlug mit den Flügeln gegen die engen Wände, bis er plötzlich, wohl ganz ermattet, mit einem solchen Kammerlaut auf den Boden seines Käfigs sank, daß mir, der ich ein alter, oft hart geprüfter Mensch bin, die Tränen in die Augen traten. Wer hilft? Wer steht auf gegen diese und andere Grausamkeiten gegen unsere arme Tierwelt? Vielleicht nimmt sich der Tierschutzverein dieser Sache an.

Freund und Begleiter

an Arbeits- und Feiertagen
ist Dir Dein Fahrrad. Hege
und pflege es durch die Be-
nutzung d. unübertrefflichen

Continental

Fahrrad-Reifen



„Wer Conti fährt, weiß, was er hat.“

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	10.	11.		10.	11.		10.	11.		10.	11.
Elektr. Hochbahn	84,75	84,75	Felten & Guill	163,00	162,00	Laurahütte	90,13	90,00	Tempelhofer Feld	131,00	130,00
Hamburg. Hochbahn	98,50	98,13	Gelsenk. Bergw.	189,75	190,00	C. Lorenz	138,00	132,00	Thüringer Elektr. u. Gas	150,00	150,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	260,25	265,75	J. D. Riedel	82,00	81,00	Varziner Papier	149,88	148,00
Barmer Bankverein	165,50	166,00	G. Genschow & Co.	89,50	89,50	Sarotti	235,00	236,35	Ver. Dt. Nickelwerke	187,00	186,00
Berl. Handels-Ges.	270,00	272,50	Hamburg. Elkt.-Wk.	177,00	178,25	Schles. Bergbau	141,50	145,00	Ver. Glanzst. Elberfeld	676,00	679,20
Comm.-u. Privatb.	266,00	266,00	Harpener Bergb.	239,50	241,13	dto. Bergw. Beuthen	209,50	208,00	Ver. Smyrna-Tepp.	150,00	150,00
Darmst.-u. Nationalb.	268,00	268,50	Harkort Bergwerk	—	—	dto. Textilwerke	136,00	134,25	E. Wunderlich & Co.	182,50	175,00
Deutsche Bank	184,00	183,00	Hoesch, Eis. u. Stahl	215,00	222,25	Schubert & Salzer	383,00	377,00	Zeitner Maschinen	194,75	190,25
Discont.-Komm.	180,00	177,75	Ilse Bergbau	294,50	293,25	Stfhr & Co. Kamg.	172,50	177,75	Zellst. Waldh. VLaB	104,00	102,50
Dresdner Bank	191,50	192,50	Ilse Genußschein	154,00	151,75	Stolberger Zink	281,00	281,75			
Mitteld. Kredit-Bank	255,00	257,00	Kaliwerk Aschersl.	205,00	206,00	Tel. J. Berliner	162,00	95,25	Vers.-Aktien.		
Preussische Bodenkr.	164,75	161,00	Klöckner-Werke	197,50	205,50	Vogel Tel.-Draht	121,00	119,00	Allianz	283,00	283,00
Schles. Boden-Kred.	162,25	162,25	Köln-Neuess. Bgw.	213,50	215,00				NordsternAllg.-Vers.	93,00	95,00
Reichsbank	175,50	174,00	Linke-Hofmann-L.	91,00	90,00				Schles. Feuer-Vers.	91,00	91,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	332,00	338,00				Viktoria Allg. Vers.	2500,0	2545,0
Neptun, Dampsch.	171,00	170,00	Mannesmannröhr.	223,00	225,50	Braunkohl. u. Brik.	225,00	220,00	Festverz. Werte.		
Schl. Dampsch.-Co.	—	—	Mansfeld. Bergb.	150,35	154,00	Caroline Braunkohle	240,00	245,00	4% Elis. Wb. Gold	5,63	5,38
Hambg.-Amer.-Fak.	150,00	150,13	Oberschl. Eis. Bed.	123,13	123,00	Chem. Ind. Gelsenk.	109,00	104,00	4% Kronpr.-Rudf. sb.	10,50	10,63
do. Süd. am. D.	251,00	246,00	dto. Kokswerk	125,50	127,00	dto. Wk. Brokhues	103,00	103,00	4% dto. Salzkaguth.	5,13	5,00
Hansa, Dampsch.	230,50	230,00	Orenstein & Koppel	146,50	149,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	126,50	124,80	Schles. Locon-Kredit. 3-1-5	12,20	12,25
Norddeutsch. Lloyd	152,75	151,50	Ostwerke	489,50	485,75	Deutsche Wolle	83,25	82,50	5% Bors. Eisenb. 1914	46,00	45,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	101,25	100,00	Phönix Bergbau	140,00	141,00	Donnersmarkhütte	143,00	142,25	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	16,60	16,60
Brauereien.			Rhein. Braunk.	304,00	302,00	Eintracht Braunk.	195,50	194,00	Bestpr. landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Engelhardt-Brauerei	267,00	266,00	dto. Stahlwerke	241,25	244,50	Elektr. Werke Schles.	187,00	185,00	Prov. Sachs. idw. dto	—	—
Reichelbräu	360,50	358,00	dto. Elektrizität	192,50	191,00	Erdmannsd. Spinn.	149,75	148,00	Schles. ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	102,25	102,00
Schulth. Patzenh.	506,00	506,00	A. Riebeck Montan	180,00	180,00	Fraustädter Zucker	190,00	190,00	dto. dto. dto. dto. Em. 3	104,00	103,50
Industri.-Werte.			Rütgerswerke	135,00	135,00	Fröbelner Zucker	112,50	112,50	dto. dto. dto. dto. Em. 2	88,50	88,50
Allg. Elektr.-Ges.	205,00	207,88	Salzdetturth Kali	258,00	260,00	Gruschwitz Textil	124,00	121,75	Schles. Edkred. Gold-Kom. Em. 1	2,42	2,42
Bergmann Elektr.	224,00	226,00	Schuckert & Co.	211,00	213,00	Heine & Co.	80,00	77,25	dto. Landwirtsch. d. Hagg. 3	8,67	8,70
Berliner Masch.	155,00	156,50	Siemens & Halske	310,00	312,25	Körtings Elektr.	149,50	156,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Berl. Neurod. Kunst	135,00	133,25	Leonhard Tietz	194,00	192,00	Lehmeyer & Co.	184,50	189,00	Nr. 1-30000	320,00	320,00
Buderus Eisenw.	133,00	134,30				Leopoldgrube	132,00	136,25	dto. 30001-60000	321,50	321,50
Charl. Wasserw.	168,88	168,00	Adler-Werke	151,00	149,00	Nagdeburg. Bergw.	149,50	146,00	oh. Auslos.-Recht	21,25	21,00
Cont. Cautchouc	140,00	140,00	Angl. Cont. Gua.	123,00	121,00	Masch. Starke & H.	162,50	162,13	4% Oester. Goldrente	—	30,63
Daimlers Motoren	129,00	127,00	Julius Berger	399,00	398,00	Meyer Kaufmann	111,00	109,00	4% dto. Kronrente	—	2,30
Dessauer Gas	225,50	228,00	Berl. Karlsr. Ind.	124,75	137,75	Mix & Genest	185,00	179,00	4 1/2 % dto. Silberrente	8,00	7,88
Deutsches Erdöl	190,50	190,00	Bingwerke	30,50	30,13	Oberschl. koks-G.	86,50	86,50	4% Türk. Adm.-Anl. 05	14,75	14,38
dto. Maschinen	117,50	116,50	Busch Wagg. Vrz.	108,00	110,00	E. F. Ohles Erben	75,00	74,63	4% dto. Zoll-Oblig.	16,13	16,13
Dynamit A. Nobel	156,75	158,00	Deutsch.-Atlant.	128,50	130,00	Rückloth Nachf.	128,00	126,00	4% Ung. Goldrente	28,63	28,40
D. Post- u. Eis.-Verk.	57,00	54,00	Deutsch. Eisenhdl.	111,75	111,00	Rasquin Farben	138,00	137,00	4% dto. Kronrente	2,50	2,50
Elektriz.-Liefer.	194,50	198,00	Fahlberg List. Co.	151,00	150,38	kuscheweyh	126,00	121,00	4% dto. dto. dto. dto.		
Elektr. Licht u. Kr.	215,50	212,13	Feldmühle Papier	240,00	241,00	Schles. Cellulose	160,00	158,00	4% dto. dto. dto. dto.		
Essner Steinkohlen	205,00	207,00	Th. Goldschmidt	150,00	152,88	dto. Elektr. La. B	214,00	214,00	4% dto. dto. dto. dto.		
L.G. Farben-Industrie	324,00	326,00	Görlitz. Waggontfabr.	22,50	22,25	dto. Leinen-Kram.	114,00	114,00	4% dto. dto. dto. dto.		
			Gothaer Waggon	22,75	21,13	dto. Mühlenw.	79,00	80,00	4% dto. dto. dto. dto.		
			Harbg. Gum. Ph.	111,00	112,00	dto. Portl.-Zem.	235,00	235,00	4% dto. dto. dto. dto.		
			Hirsch Kupfer	125,50	126,00	Schl. Textilw. Unse.	107,00	103,50	4% dto. dto. dto. dto.		
			Hohenloherwerke	26,75	26,50	Stettiner El. Werke	156,00	153,00	4% dto. dto. dto. dto.		
						Stoewer Nähmasch.	91,50	90,25	4% dto. dto. dto. dto.		
						Tack & Cie.	130,00	130,00	4% dto. dto. dto. dto.		

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin von allen Seiten in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Marie Blischke und Kinder.

Kaiserwaldau, d. 11. Mai 1927.

Am 10. Mai verstarb unser Ehrenvorsitzender,

Herr Gefängnis-Oberinspektor

Gustav Herold

Ueber 10 Jahre hat er an der Spitze unseres Vereins gestanden u. diesen in unsagbarer, treuer Pflichterfüllung geleitet.

In ihm ist ein echter deutscher Mann u. treuer Kamerad von uns gegangen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Berein Hirschberg i. Schlei.
im Reichsbunde der Zivildienst-
berechtigten (M.-Anwärter).

Der Vorstand.

Hirschberg, den 12. Mai 1927.

Antreten der Kameraden zur Teilnahme an der Beerdigung am Sonnabend, den 14. Mai, nachm. 1 U., an der Halle des Kommunalfriedhofes.

Militär- u. Krieger-Verein Dienstag, den 10. Mai, verschied unfr. Kamerad



Gustav Herold

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Antreten zur Beerdigung Sonnabend, nachm. 12½ Uhr, „Schwarzer Adler“, 4. Zug.

Der Vorstand.

Am 10. Mai starb unser verehrtes Vorstandsmitglied, der Gefängnis-Oberinspektor i. R.

Herr Herold.

Selbstlos und unermüdet hat er seine Arbeitskraft in steter Pflichttreue dem Verein gewidmet. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Neuer Konsum-Berein für Hirschberg und Umgegend.

Am 10. d. M. verschied unerwartet unser hochgeschätztes Vorstandsmitglied,

Herr Gefängnis-Oberinspektor

Gustav Herold.

Er war uns immer ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter, dessen treue Pflichterfüllung uns stets vorbildlich sein wird.

Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten.

Die Angestellten
des Neuen Konsum-Bereins.

Hirschberg, 12. Mai 1927.

Am Dienstag abend verschied nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die

verwitwete Frau

Ernestine Exner

geb. Stumpe

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kammerwaldau und Reichwaldau.

Beerdigung Sonnabend, 14. Mai 1927, nachmittags 1½ Uhr.

Wäsche zum Waschen

nimmt an

Mädchenlandheim Boberstein

Die Wäsche wird abgeholt.

Meldungen an Ziegelfstr. 12, 1 Treppe.

Ich habe mich in

Johnsdorf

als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Oskar Kluger,

Johnsdorf, Kreis Schönau a. d. Rhb.,
Villa Martha.

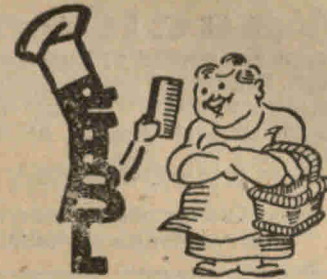
Beste

Saat- und Speise-Kartoffeln

vom Sandboden offeriert sehr preiswähig

Georg Jensch, Landesprodukt.

Greiffenberger Straße 10. Telephon 241.



Die besten Nudeln, lass' Dir sagen, stets den Namen **Burkhardt** tragen.

Stacheldraht

Drahtgeflecht, Fenstergaze

Blumengitter.

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Vollgatter-, Horizontalgatter-

Lohnschnitt

übernimmt

Hirschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Kartoffeln

Ca. 600 Zentner Parnassia-Saat,
ca. 150—200 Zentner Zentifolia-Saat,
ca. 200 Zentner weiße Futterkartoffeln
aus Sandboden hat zur prompt. Verladung
abzugeben und erbittet Anfragen

Paul Pähold, Breslau I, Neusch. Nr. 46.

Telephon Ring 6380.

Schieß-Scheiben

alle Sorten und Größen,

Ehrenscheiben, Plaster u. Flattern

empf. zur bevorstehenden Schießsaison

allen Schießvereinen, Först. u. Privat.

Prächt. Neuheiten, größte Ausw.!

Paul Gritzner, Markt Nr. 47.

Fernruf Nr. 105.

Bei einer Anzahlung von 15 Mark

und wöchentlichen Raten von

3 Mark

liefert

erstklassige Marken-Fahrräder

Fahrradhaus Berlin,

Berlin S 14, Stadtschreiberstraße Nr. 24/25.

Verlangen Sie heute noch kostenlos auf. Muster.
Preisliste.

Getragene Herren-Garderoben

kauft Volksbekleidung, Gaud Nr. 4.

Neuerer Wagen, 4 St.-PS.,

tadellos erhaufen, umkündelbar billig zu verkaufen. Angeb. unt. T 588 an den „Boten“ erh.

Waschwannen

unzerfallbar, Bottiche, Buttermaschinen, Schleifwannen, Blumenkübel, sowie alle anderen Böttcherwaren liefere preiswert. Reparaturen gut und billig. Mehrere Eichenfässer, 300 u. 600 l Inhalt, zu verkaufen.

Paul Pausewang, Böttchermeister

Hirschberg-Cunnersdorf, Dorfstraße 152 und Alte Herrenstraße 8 (Kuchlers Böttcherei).



bei Rheuma, Heu- und
Gonick-, Kreuz-, Kopf- u.
Zahnschmerzen.
Carmol-Fabrik
Kleinberg (Mark)

in Hirschberg erhältlich:
Emil Korb & Sohn, Drogerie
Ed. Böttcher, Drogerie am Markt

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

**Trinkt Altheider
Prinzenbrudel.**

Weinvertrieb

Oskar Gries, Wein-
architekt, Hirschb., Schl.
Telephon 748.

Wald zu verkaufen:
Zentrifuge,
Grasmäher,
Rastensesseln,
Druckwagen,
Drehmaschine mit
Reinigung,
Kartoffelwägen und
Dämpfer.
Reigsdorf 163.

Damenhüte
das Neueste
größte Auswahl
Werner,
Warmbrunn

Zu verkaufen:
1/2 Kubikmeter

Bauholz

fast neu, Stärke 10/12
bis 8/20 Zentimeter.
3 Führen mit Führung.
Kleines Gasthaus
und Fleischerei,
Wärder
bei Bad Warmbrunn.

**2 Haus-Telephon-
Apparate**

gut erhalten
preiswert zu verk.
Angebote unter E 592
an den „Boten“ erbet.

Handmag,

fl. Auto, gut erhalten,
per Kasse zu verk., gel.
Angebote unter K 580
an den „Boten“ erbet.

Achtung!

Im Totalausverkauf
Gehrbhaus Büchel, Hellerstr. 26

kaufen Sie gut und billig
nur noch kurze Zeit täglich von nachmittags
2 Uhr an bis 7 Uhr abends.
Eig. Reparaturwerkstatt, gut u. preisw.

50% Ersparnis!

und mehr erreichen Sie durch
Anschaffung kräftiger und lang-
lebiger Maschinen!

NSU Motorräder

stehennachweisbar 15-20 Jahre
im Betrieb!

Niedrige Steuerklassen!
Hohe Bremsleistungen!
Höchste Betriebssicherheit!

Günstige Zahlungsbedingungen

Fabrikvertretung für hiesige Kreise:

Heinrich Schröter

Hirschberg i. Schl.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen

Poststraße 7 Tel. 461

Reparatur-Werkstatt

Habe wieder auf Lager und offeriere:

Alle Sorten Drainrohre,

naturotete Dachziegel, Wandplatten,

Flurplatten, vollkantige Rohbauziegel

als Verblender, gefärbte Giebelklinker,

Brunnenziegel, alle Sorten Blumentöpfe,

Raketen-, Rosentöpfe, Gamenischen,

Balkonkästen usw.

Th. Hilbig, Ziegeleibesitzer,

Langenb., Bezirk Biegnitz.

Ein neuer Schwenk-
pflug mit Wagen,
eine F-Tuba,
einen Streich-Bag
zu verkaufen
Schubert,
Seifersdorf 113.

Geldverkehr

5000 Rmk.

zur ersten Stelle für
bald oder 1. 6. 1927 a.
Haus, u. Geschäftsgro-
ßhandlung. Ang. u.
W 569 a. d. „Boten“.

300-500 Mark

gegen erstf. Sicherh.
und gute Zinsen bald
gekauft.
Angebote unter A 593
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark

auf Hypothekens-reales
Fleischerei-Grundstück
im Kreise Goldberg
gef. Agenten verboten.
Befl. Angebote an
Löwenberger Anzeiger,
Löwenberg i. Schl.

2500 M.

als 1. Hypothek auf
unbelastetes Hirschber-
ger Grundstück v. zeit-
gemäßer Verzinsung
gekauft.
Angebote unter L 603
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Angebote**

Gehönes Gasthaus

mit ca. 8 Morg. Land
(Gerichtsbereich) nur
Frankensthal, verfst.,
alles in gut. Zustande,
mit Saal, 2 Kaff., 1
Bremden, u. 8 Priv.-
zimm., Nebenr. Vorh.
2 Kühe, 2 Schweine;
gr. Gasthof. Preis ca.
18.000 Mk. Anzahlung
7-8.000 Mk. Nur zah-
lungsfähige Selbstkäufer,
wollen ihre Angebote
richten unter M 582
an den „Boten“.

Verkaufe od. verpachte:

schönes Gut

ca. 450 Morg. groß, m.
maj. Gebäud., Herren-
haus mit 10 Zimmern.
Kaufpreis 115.000 Mk.,
Ang. mindestens 8.000
Mk. Bei Pacht ist kein
Preis, fond. nur die a.
dem Grundstück ruhenden
Kosten z. übernehmen.
Totes Inventar
ist käuflich zu erwerben.
Übernahme sofort.
Büro Opatowitz,
Landeshut, Schles.,
Bismarckstr. 8. Tel. 120

Günstige Gelegenheit

bietet der Verkauf eines

Geschäfts-Grundstücks

in Hirschberg i. Nsgb., in nächster Nähe des
Marktes gelegen, mit freierw. Wohnung
und völlig neu umgebautem Laden.

Zuschriften unter U 611 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Erfrischungs-Halle

mit alkoholfre. Auschank, Schokolade, Zig. usw.
bald zu verkaufen. Angebote unter E 575
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

In Mittel-Schreiberhau i. Nsgb.

massiv. Landhaus,

unbelastet, idyllisch gesicherte Wald-Südlage,
neun heizbare Zimmer, Grundstück ca. 3 Mg.,
zu verkaufen.

Haus wird frei. Ang. mindest. 20.000 Rmk.
Angebote unter B 594 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Landwirtschaft

von 64 Morgen, elektr. Licht- u. Kraftanlage,
mit totem und lebendem Inventar sofort zu
verpachten. Angebote unter L 559 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

**Grundstücke
Gejuche**

Pachtungen

Suche für einen Han-
delsmann geeignetes

kl. Grundstück

mit Umland zu pachten
oder zu kaufen.
Ausführliche Ang. erb.
Hfm. H. Schaepe,
Hermsdorf u. Agnast.

Gut gelegene

Baustelle

in verkehrreich. Ort,
bei Barzahlung zu k.
gef. Ang. u. E 597
an den „Boten“ erbet.

Bäckerei

bei 2000-3000 Mk. An-
zahlung zu kaufen od.
zu pachten gesucht.
Ang. unter Sch. 231
an den Greiffenberger
Anzeiger, Greiffenberg,
Schlesien.

Tiermarkt

Junge Milchkuh

kauft
Rottel,
Petersdorf i. Nsgb.

Verkaufe 50 Stück

la Hammellämmer

Dominium

Schreibendorf

Riesengebirge

Gute Milch-Kühe
Rehen zum Verkauf.
Gerischdorf,
Mittelweg Nr. 31.

Herdbuch-Bulle

rotbunt, gefürt, mit
Abstammungspapieren,
Reht zum Verkauf.
Pflaunders 73,
Kreis Landeshut, Schl.

Schön., anspannfähigen
Ochsen,
rotbunt, verkauft auf
gutes Schlachtrind
Witz, Schöps,
Heischmeyer,
Staudorf.

Rotbuntes
Kuhkalb,
zum anbinden, Reht
zum Verkauf
Boberdorfer 216.

Hochtragende, rotbunte
Kuh

verkauft
Rüfzer,
Malwaden. 146.

Ein Pferd,
Fuchs, mittelmäßig,
verkauft
D. Pratz,
Boigsdorf.

Rappenwallach
4jährig, fromm u. ausge-
setzt, zu verkaufen, sowie
Antsch. und
Arbeitsgeschirre.
Boigsdorf 165.

Ein Paar schöne, ganz
gleichmäßig breitgeb.

Russenpferde

1,50 groß, äußerst flott
und ausgef., bald zu
verkauft, auch einzeln
Angebote unt. V 500
an den „Vote“ erbet.

Schöne starke
Ferkel

verkauft preiswert
Dominium
Erddmannsdorf.

Ferkel

hat abzugeben
Freigut
Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

1 junger Eher
zu verkaufen.
Günnersdorf 188.

D. Bezugs- u. Kreis-
verband der Bleg n-
acht, d. Kreis, Hirsch-
berg sucht 6 gute

Milchziegen
zu kaufen, Meldungen
Gerischdorf,
Theaterstraße 19.

Ein Stamm gute
Begehühner,
1926, (Hamburger Sil-
berbr.), zu verkaufen.
Wernersdorf i. R. 10.

Stellenangebote
männliche

Tüchtige
Vertreter
für Besuch von Pri-
vatkundschaft bei bester
Bezahlung für sofort
gesucht. Best. Angeb.
unt. M. F. 2317 an
Rudolf Hoff, Münch.

Jungen Mann, als
Verkäufer
sowie für kleine Reise-
touren, von Kolonial-
waren, Düngemittel-
u. Rohstoffe, gef.
Antritt 1. 6. 1927.
und Lichtbild unt. M.
604 a. d. „Vote“ erbt.

Zwei tüchtige
Friseurgehilfen,
Büschopf- u. Herrenfris-
sör bald gesucht.
Pflaunders, Bräun-
straße 21.

Malergehilfe
zu Streicharbeiten für
einige Wochen gesucht.
Roh und Vogels frei.
Angebote mit Gehalts-
ansprüchen u. M 560
an den „Vote“ erbet.

Tüchtiger, energischer

Warenbeschauer

von

Leinen-Weberei

gesucht. Angebote unter Angabe des Alters
und der bisherigen Beschäftigung unt. C 595
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Tüchtiger

Provisions-Reisender

gegen Provision und feste Spesen-
vergütung von leistungsfähig. Firma
per bald gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unt. V 568
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbt.

Tüchtige

Maurer-Gesellen

auch in Bruchsteinmauerwerk geübt,
stellt noch ein

Rasmers Baugesch., Petersdorf i. Rsgb.

Für die Sommerferien
jeden Sonntag

ein. Stehgeiger u.
einen Pianisten

firm in mod. Tanz-
musik, gesucht. Gage 15
Mark, Reise, Verpfle-
gung.
Heinzelbände
Schreiberhan.

Tüchtige
Großküchenschneider
per sofort gesucht.
H. P. Ränger,

Suche einen kräftigen,
zuverlässigen
Gehilfen
für Karren u. Schan-
kel, per sofort.
Straußberger Straße 3.
Suche zum 1. 6. kräft.

Mann

zur Landwirtschaft, ca.
20 Jahre, Pferdewsl.
Bedienung, Fam. Anschl.
Jäkel, Eichenbach
bei Rahn.

Jüngeren Arbeiter,
der mähen kann,
sucht bald
Adolf Zöpler,
Altkemig.

Christlicher, zuverlässiger
Buriche
18 Jahre, ist in Dau-
erstellung in Rohpro-
duktengeschäft gesucht.
Christian Schälze,
Rohproduktenhandlg.,
Rangenhls. Rr. Landau
(am Obergut).

Tüchtiger, energischer

Warenbeschauer

von

Leinen-Weberei

gesucht. Angebote unter Angabe des Alters
und der bisherigen Beschäftigung unt. C 595
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Tüchtiger

Provisions-Reisender

gegen Provision und feste Spesen-
vergütung von leistungsfähig. Firma
per bald gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unt. V 568
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbt.

Tüchtige

Maurer-Gesellen

auch in Bruchsteinmauerwerk geübt,
stellt noch ein

Rasmers Baugesch., Petersdorf i. Rsgb.



Wenn der Frühling ins Land kommt!

Jetzt vollzieht sich die große Wandlung in der Natur. Auch der Mensch beobachtet zu gleicher Zeit gewisse Vorgänge in seinem System. Das Blut macht einen Verwandlungsprozeß durch und der ganze menschliche Körper stellt sich auf die neue Jahreszeit ein. Darum benutze man diesen Zeitpunkt als den günstigsten, um durch Kruschen Salz die natürlichen Vorgänge zu verstärken, das Blut zu reinigen und den Stoffwechsel anzuregen.

Eine Blutreinigungskur mit Kruschen-Salz
In allen Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Für leichte Kontorarb.
wird zum bald. Antr.
ein junger

Mann

gesucht, welcher flott
Maschine schreiben kann.
Alter und Gehaltsan-
sprüche sind anzugeben.
Angebote unt. N 605
an den „Vote“ erbet.

Schlosserlehrling

Reht bald ein.
Angebote unt. B 572
an den „Vote“ erbet.

Ein gesunder, kräftig.

Knabe

ev., welcher Lust und
Liebe zum Väterhand-
werk hat, aus Land,
kann sich bald od. spät.
melden. Zu erst. u. C
573 a. den „Vote“.

Stellengefuche
männliche

Strebsamer, junger
Zieler,
kräftige Erscheinung,
sucht sofort Stellung.
Angebote unt. F 593
an den „Vote“ erbet.

Fleischergeselle,
20 Jahre alt, sucht per
bald oder spät. Stellg.
Angebote unt. H 573
an den „Vote“ erbet.

Suche für m. Reffen,

Konditorgehilfe

18 Jahre alt, flotter
Arbeiter, in passender
Konditorei

Stellung.

Zuschriften erbeten an
Badermeister
Adolf Schwarzer
Landeshut,
Brettenau 19.

Jun., verheir. Land-
wirtssohn, kinderlos,
sucht Stellung als

Verwalter

oder Wirtschaftler. War
bisher auf groß. Gut.
tätig. Ang. u. O 606
an den „Vote“ erbet.

Suche f. meinen Sohn,

Tischler

mit Fachschulbildung,
welch. Otern die Lehre
beendet, bald
Stellung in maschi-
nellem Betriebe

bei möglichem Lohn.
Angebote unt. F 576
bis 20. Mai,
an den „Vote“ erbet.

Stellenangebote
weibliche

Für hies. Bureau wird
für bald zum Bedien.
des Fernsprechers und
zur Erledigung leicht.
schriftlicher Arbeiten e.
gewandtes, jüngeres
Fräulein

gesucht. Nur selbstge-
schriebene Angebote u.
biefigen Bewerberinn.
finden Beachtung.
Angebote unt. O 584
an den „Vote“ erbet.

Geübte Näherin

für Sporthemden und
einf. Kleidung gesucht.
Weldung. unt. N 583
an den „Vote“ erbet.

Tüchtige

Friseur

In Dauerstellung für
sofort gesucht. Ang. an
Bruno Becke,
Jah. Karl Schmidt
Hirschberg i. Schl.,
Bahnhofstraße 12.

Zimmermädchen

fleißig und gewandt, a.
1. Juni gesucht. Gute
Zeugnisse Bedingung.
Fremdenheim
Marlen,
Bräunenberg Nr. 4.

Ein jüngeres

Mädchen

in Landwirtschaft gef.
Ernst Müller,
Wernersdorf
bei Petersdorf i. R.

Junges, ehrliches

Hausmädchen

für 15. Mai gesucht.
Saalberg,
Baude am Bärenstein.

Dienstmädchen

sucht
Fran Böfel,
Schützenstraße 21.

Suche für sofort

Wirtin

in kleine Landwirtschaft.
Witz. Gv.,
gem. Stellenvermittler,
Petersdorf i. R.

Suche zum 20. Mai
ein sauberes, gewandt.

Zimmermädchen

das servieren kann u.
in solcher Stellung ist.
war, nicht unter 20 J.
und eben ein solches

Mädchen

zum 1. Juni für Küche
und Haus.
Fremdenheim
Eitel Friedrich,
Bräunenberg.

Ein fleißiges
Mädchen
für Zimmer u. Haus,
für sofort gesucht.
Fremdenheim
Hans Kronprinz,
Wernersdorf i. R.,
Boigsdorfer Str. 9.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

Welt., ehrl. Frau
zu ein. Kind f. Sonn-
tag gesucht.
Angebote unt. **Z 570**
an den „Vote“ erbet.

Mädchen
per bald gesucht zur
Vertretung, evtl. für
dauernd Erf. i. Haus-
halt, Kochkenntnisse er-
forderlich.
Angeb. unt. **D 574**
an den „Vote“ erbet.

**Haus-
kleberinnen**
finden dauernde Be-
schäftigung.
Menzel,
Fischstraße 18.

**Fleißiges, ehrliches
Mädchen**
18-20 Jhr., das auch
Gäste bedienen muß, d.
15. 6. 1927 gesucht.
Kleines Gasthaus und
Fleischerei,
Märzdorf
b. Bad Warmbrunn.
Suche für sofort ehr-
liches, sauberes
Zimmermädchen
welches sich auch für
Saalbedienung eignet.
Weißes Hsh.,
Edenbergr.
Fernspr. 292.

**Tüchtiges, solides
Hausmädchen**
für einen Villenhaus-
halt verlangt.
Angebote unt. **D 596**
an den „Vote“ erbet.

**Junges
Mädchen**
zur häuslichen Arbeit,
nicht über 16 Jahren,
bald gesucht.
Goldener Bome,
Girsberg.

Suche zum 1. Juni für Haushalt von drei
Personen zuverlässiges, fleißiges, kinderliebes
Allein-Mädchen,
das in allen Hausarbeiten erfahren ist und
einige Kochkenntnisse besitzt.
Angebote mit Zeugnisabschriften u. mögl.
mit Bild erbeten.

Fr. Bürgermeister Schmitz, Liebau Schl.,
Neue Bahnhofstraße.

Suche f. mein Logierhaus in Bad Kudowa
per sofort

eine erfahrene Stütze,
die event. auch, falls vorhandene Köchin krank
wird, auf vorübergehende Zeit Köchin gut
vertreten kann, und ein

fröhliches Mädchen für alles,
das auch in Küche erfahren ist.
Zeugn.-Abschr. nebst Bild u. Geh.-Anspr. erb.
Logierhaus „Glückauf“, Bad Kudowa.

Arbeitsmädchen
werden angenommen.
Mechanische Weberei.
**Stellengesuche
weibliche**

Fräulein
10 Jahre alt, vertraut
mit Stenographie und
Schreibmaschine, sucht
Stellung per 1. 7. 27.
Angebote unt. **R 536**
an den „Vote“ erbet.

Alleinmädchen,
stark in Küche und all-
händl. Arbeiten, mit
guten Zeugnissen, sucht
zum 15. Mai od. spät.
Stellung.
Angebote unt. **S 537**
an den „Vote“ erbet.

Mädchen
sucht Stellung zum 1.
6. für Küche u. Haus.
Gebirgsdorf bevorzugt.
Angebote erbittet
Meta Blittner,
Görlitz,
Auguststraße 11.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Junges Mädchen
sucht d. Stellung in
den Haush. d. Unter-
stützung d. Hausfrau.
Nebern, auch Kinder.
Frei! Angebote an
Müller, Schmiedeberg,
Friedrichstraße 14.

Welt., anst. Mädchen f.
Saisonstellung als
Zimmermädchen
zum 15. Mai ev. spät.
Ang. u. M. K. postl.
Freiwaldau, R. Sagan.

Mädchen
17 Jahre alt, sucht
Stellung i. bess. Haus-
halt zum 1. od. 15. 6.
Büchsen an
G. Neub,
Nothenbach 14.

Nächsten Sonntag,
den 15. Mai

Oluf von Ojeinvi!

Nächsten Sonntag,
den 15. Mai

7. Bundes-Fest des Riesengeb.-Radfahrer-Bundes

verbunden mit dem 30sten Stiftungsfest des Radfahrer-Club 1897 Grunau

Corso- u. Reigenfahren, Radspiele, Belustigungen - **Konzert** - Während dem Konzert Segelflüge der
Flugschule. Die werten Bürger von Grunau werden gebeten zu flaggen

Hierzu werden alle w. Sportsfreunde u. Gäste herz. eingeladen

Die Festleitung

Der Vorstand

Suche f. meine Tocht.,
14 Jhr., groß u. schl.,
sehr kinderlieb
Stellung in besserem
Haushalt
eventuell als
Haustochter.
West. Ang. u. K 602
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Wohnung
3 Zimmer und Küche,
mit Boden, Kellerraum
und Nebengelass, zum
1. August zu vermieten.
Dr. Seeger,
Ober-Raußung.

Beschlagnahmefreie
3-Zimmer-Wohn.
in schönst. Lage Girs-
bergs gegen Vergabe
einer Hypothek z. ver-
mieten. Zuschr. unter
L 531 a. d. „Vote“
erbeten.

**Fremdlich möbliert.
Zimmer**
mit elektr. Licht, an
Herrn zu vermieten.
Schägenstr. 32, pt., r.

**Schöne
5-Zimmer-Wohnung,**
m. Küche, Bad u. W.
R., auch Balkon, in
herrl. gel. Landvilla,
ohne Abst., beschlagn.
frei, sofort bezugsbar,
Zentralf., Wasserl.,
elektr. Licht, Nähe
Girsberg, zu vermieten.
Angebote unt. **W 591**
an den „Vote“ erbet.

Möbliert. Zimmer
mit Pension an ein o.
zwei Herren zum 15.
5. oder 1. 6. z. verm.
Kreuzstraße 7, 2. Etage.

Mietgesuche

5-6-3-Wohnung
ges. klusl. Darf, gel.
evtl. Grundstücksanl.
Angebote unt. **G 511**
an den „Vote“ erbet.

Gesucht
4- bis 6-Zimmer-Wohnung,
auf Wunsch Tausch nach Erfurt.
Angebote unter **J 601** an die Geschäftsstelle
des „Vote“ erbeten.

Sol., lg. Kaufm. sucht
1 o. eins. möbl. Zimm.
bis 20 Mk., evtl. auch
mit gg. Pension.
Angebote unt. **G 577**
an den „Vote“ erbet.

Jung., ausländ. Mädch.
sucht möbl. Zimm.
im Zentrum d. Stadt.
Angebote unt. **J 579**
an den „Vote“ erbet.

Freie Innungs-Bereinigung.
Voll-Versammlung

Montag, den 16. Mai er., abends 8 Uhr.
Wichtige Tagesordnung.
Handwerkmeister, welche dieses Jahr das
Handwerker-Erholungsheim besuch. woll.,
können sich melden.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Glonadort
Sonntag, den 14. Mai:

Theater-Aufführung anst. Tanz
im Gerichtskretscham.
Alle Freunde u. Gönner werden herz. eingel.
Anfang abends 8 Uhr.
Der Vorstand. Der Wirt.

Voranzeige!
Berliner Hof
Vom 14. bis einschließlich 16. dies. Mon.:
Einweihungsfeier

Für musikalische Unterhaltung ist bestens
gesorgt.
Küche und Keller bieten das Beste.
Um gütigen Zuspruch bitten
Oswald Kretschmer und Frau.

Schauburg

Alle Herrenstrasse 3

Freitag, d. 13., bis Montag, d. 16. Mai
Der große deutsche Sport-Film

DER MEISTER DER WELT



Nach dem bekannten
Ullstein-Roman von
Werner Scheff
Die Meisterschaften
des **Walter Jssing**

Unter Mitwirkung der bekanntesten deutschen
Darsteller und Sportsleute internationalen Rufes

Außerdem zeigen wir:

Rin-Tin-Tin unter Wölfen

7 Akte von Menschen- und Hundetreue

Eine Glanzleistung des deutsch. Schäferhundes

Jugendliche zugelassen!

Efeu

groß u. kleinstfüßig,
empfehlend

P. Heinrich,
Gartenbaubetrieb,
Bad Warmbrunn.

Bereinsanzeigen

Gängergan Hirschberg

Freitag, abds. punkt
8 1/2 Uhr:
Probe der Ehre für
Kammerswaldau im
Kronprinzen-Saal.
Alle Sänger d. Hirsch-
berger Vereine werd.
bestimmt erwartet.

Frw. Turner- Feuerwehr.

Sonntag, früh 8 Uhr:
Hauptübung.
Vollständig erscheinen.
1. Garnitur.
Der Vorstand.

Riesen- und Solokrebse

Krebsuppe.

H. Schults-Völkers Weinstuben.

Theater-Café

hält sich bestens empfohlen.

Täglich

neue moderne Künstler-Musik.

Angenehme, rauchfreie Räume.
Beste Bewirtung.

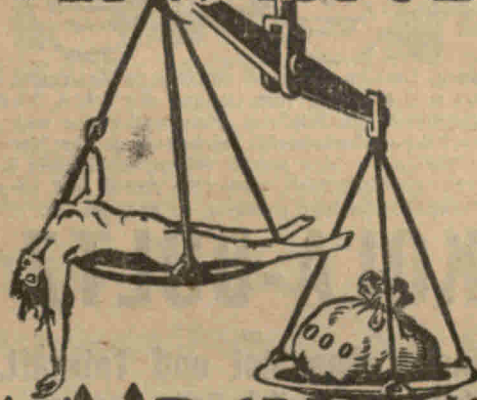
Eigene Konditorei.

Petersdorf.

Auf allgemeinen Wunsch findet eine
Wiederholung d. Theaters v. Giftings-
fest der Freiwilligen Feuerwehr
am Sonntag, den 22. Mai, zu n. Preisen
im „Deutschen Hause“ statt.
Nach d. Aufführung Ball, nur f. Theaterbes.

KL Von Freitag, d. 13. Mai, bis einschl. Montag,
den 16. Mai Spielzeiten Wochentags, 4, 5 1/4,
6 1/4, und 8 1/4 Uhr. Sonntag Beginn 2 Uhr
Der mit großer Spannung erwartete Großfilm

VERKAUFTE



MÄDCHEN

Ein erschütterndes Sittenbild aus dem modernsten Leben
in 7 Akten. — Im gleichen Verleih erschien vor einiger
Zeit der aufsehenerregende Großfilm: **Die Mädchen-
händler von New-York.** — Der heutige Film „Verkaufte
Mädchen“ schildert, wie eine leichtfertige Frau das höchste
Gesetz der „Mutterliebe“ verletzt.

**Der Film ist ein Warnungsruf an alle Eltern
und Mädchen!!!!**

Ort der Handlung: **Paris — Nizza — Schweizer Berge**
Als zweiter Schläger

Fédora

FRAUENLIEBE - FRAUENHASS

Nach dem gleichnamigen Drama von Viktorien Sardou
6 Akte. — In den Hauptrollen: **Lee Parry, Anfers
Fryland, Oskar Marion, Erich Kaiser-Tietz**

Kammerswaldau

Sonntag, den 15. Mai, nachm. 2 Uhr

Fahnenweihe

des Männer-Gesang-Vereins Kammerswaldau

Massenchöre von 600 Sängern unter Leitung des
Gauchormeisters Otto Asmalky-Hirschberg.
Einzelchöre — Orchester-Konzert der Schmiedeberger
Bergkapelle unter Leitung des Musikdirektors Bathge.
Ab 7 Uhr Ball in 2 Lokalen.



Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

es
bringt Lebenslust und Tatkraft.
Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen.

Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an **Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 158, Friedrichstr. 19.** Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Mayonnaise-Heringssalat

1/2 Pfd. 30 Pfg., eine Delikatesseempfehlung

Hamburger
Fisch-Kommission
Am Burgturm

Reisekörbe

sehr preiswert
Paul Köhler
Waidkörbe
Waidhofsstr. 13

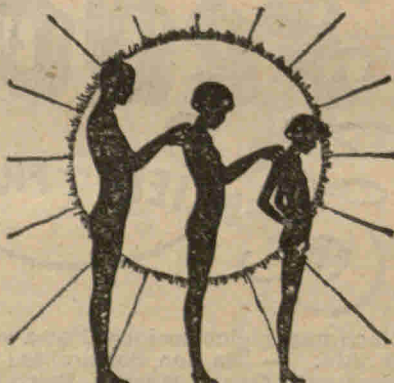
Rostschutz- farben

für Zäune

**Emil Korb
& Sohn**

Langstraße 14

Fernruf 203.



**DEINE UNTERKLEIDUNG
SEI ZEITGEMÄSS
ZUM SOMMER TRAGE
SOMMERUNTERKLEIDUNG**

Das Notwendigste zum Sommer sind zeitgemäße Unterzeuge, die sehr elegant, leicht und weich sein können.

Ich biete meinen geschätzten Kunden grösste Auswahl aller Trikotunterzeuge aus gutem und edlem Material. Die Preisniedrigkeit versteht sich von selbst.

Oscar Böttcher

Ihre feinen Gardinen



pflegen Sie vor dem Waschen einzuweichen. Verwenden Sie dazu Burnus, und Sie brauchen dann nur noch mit wenig Kernseife oder gutem Seifenpulver ganz kurz zu kochen und gut zu spülen. Burnus verbindet Billigkeit und Reinigungskraft mit absoluter Unschädlichkeit. Erleichtern Sie sich künftighin den Waschtage durch die vorherige Verwendung des

**Organischen
Wäsche-Einweichmittels**

BURNUS

1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. " " 100 " " 60 "

ACHTUNG

Von Freitag,
den 13. Mai,
bis auf
weiteres
Verkauf von

frischem Ochsenfleisch

Rohfleisch p. Pfd. 0.90 M
derbes, ohne Beilage . . p. Pfd. 1.20 M
Gewiegtes halb u. halb p. Pfd. 1.20 M

Schweinefleisch

Bauch, ohne Beilage . . p. Pfd. 0.90 M
Schulter, ohne Beilage . p. Pfd. 1.10 M
Rohfleisch und Ramm . . p. Pfd. 1.20 M

Kalbfleisch

Ramm p. Pfd. 0.90 M
Brust p. Pfd. 1.00 M
Reule, Merendbraten . . p. Pfd. 1.10 M

Div. Wurstsorten

Herzolatwurst p. Pfd. 1.60 M
Braunschweiger i. Ring. p. Pfd. 1.20 M
Polnische, roh i. Ring. . p. Pfd. 1.20 M
Hauschlachtene u. Pfeffer. p. Pfd. 1.00 M
Knoblauchwurst p. Pfd. 0.80 M
Polnische u. Mettwurst, gefocht 1.00 M

Hochachtungsvoll

**Julius Riesel, Fleischer-
meister**